

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

25.2.1927 (No. 55)

# Karlsruher Tagblatt

## Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Hauptredaktion: D. v. Coer, Verantwortlich für Politik: D. Wolf; für den Nachrichten: K. M. Gagenier; für den Handel: Heinrich Kappel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jahn; für Musik: Anton Kubold; für die Frauenabteilung: Helene Dr. Zimmermann; für Literatur: Dr. G. Scherer; sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruher, Ritterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. A. Jäger, Berlin-Steig, Sedanstraße 17, Telefon Amt Steig 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprachlehre der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstalt: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1923. Postbesondere Karlsruhe Nr. 9547.

Zeugungspreis: monatlich M. 2,20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1,90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2,10 auswärts. Im Falle höherer Gewalt bei der Zerstörung oder in anderen Umständen bei Verhinderung der Zeitung, Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheften angenommen. Ein Vierteljahr: M. 7,50, halbes Jahr: M. 12,00, ein Jahr: M. 22,00. Anzeigenpreis: die 9-spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 33 Pfg., Restameile M. 1.—, an erster Stelle M. 1,20. Gebührensätze für Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Die Abrechnung erfolgt nach Zahl, der bei Nichterfüllung der Zahlungen bei gerichtlicher Zertreibung und bei Konten außer Kraft tritt. Geschäfts- u. Erfüllungsort: Ritterstraße 1, B. L. Laaen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Fluss, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

# Geht Stresemann nach Genf?

## Deutschlands Programm für die Ratsagung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
Dr. R. J. Berlin, 24. Febr.

In der französischen u. englischen Presse wird immer lebhafter die Frage erörtert, welchen Umfang und welche Bedeutung die Genfer Völkerbundsratsagung im März haben wird. Im Hinblick auf den Besuch Sir Eric Drummonds in London macht der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ bereits weitere Ausführungen in seinem Graph. Er weist darauf hin, daß auf dem Festlande die Meinung verbreitet sei, die Außenminister von England, Frankreich und Deutschland würden diesmal nicht nach Genf fahren. Der Korrespondent behauptet, in englischen Kreisen sei man anderer Ansicht und Chamberlain sei entschlossen, nach Genf zu fahren. Man wisse ja nicht, was sich in Genf ereignen könne. So könne z. B. der chinesische Vertreter die

Frage der englischen Truppenentzogen nach China ansprechen, ebenso wie es möglich sei, daß plötzlich in letzter Stunde die amerikanischen Abwärtungsvorschläge in Genf besprochen werden könnten.

Was die Vertretung Deutschlands auf der Ratsagung anbelangt, so wird es in gut unterrichteten Kreisen jetzt als sicher angesehen, daß der Reichsaußenminister Dr. Stresemann selbst auf jeden Fall an der Tagung teilnehmen und den Vorsitz führen wird. Man vertritt in den maßgebenden Kreisen den Standpunkt, daß Deutschland durch das Programm, das es mitbringen werde, schon dafür sorgen könne, daß die Tagung bedeutungsvoll wird.

**Oberschlesien, die Saarfrage, Danzig und das besetzte Gebiet.**

Das sind die Programmpunkte, die nach hiesiger Auffassung durch die Vertreter Deutschlands zur Erörterung gestellt werden.

Wahrscheinlich ist es im Hinblick auf die Tagung nicht ohne Absicht geheißen, daß dem Außenminister nachstehende „Tägliche Rundschau“ heute abend über die Laiken des besetzten Gebietes einen Aufsatz veröffentlicht, der von bemerkenswerter Schärfe ist.

In dem Aufsatz wird darauf hingewiesen, daß die französische Note vom August vorigen Jahres eine

**Verminderung der Rheinarmee auf 68 000 Mann in Aussicht gestellt**

habe, wobei Frankreich mit 58 000 Mann beteiligt sein sollte. Statt dessen würden noch immer über 60 000 Franzosen am Rhein, was deutlich beweise, wie wenig man bei anderen Gegnern Zusagen wirklich erfüllt. Die

**Mehrbelastung der Pfalz**

z. B. gegenüber der Friedensstärke betrage 11 v. H., die des heftigsten Freiheitskampfes 33 v. H. Die bisherigen Schritte Frankreichs hinsichtlich des Abbaus der Rheinarmee seien nach einem ersten erfolgversprechenden Anlauf in der Rückwirkungsfrage zum Stillstand gekommen. Die französische Armee unterbinde in der Praxis, was in der diplomatischen Theorie ehrlich versprochen werde.

„Solange Frankreich die Besetzung aufrecht erhält“, so schließt der Aufsatz, „wird der Widerstand zwischen Theorie und Praxis der Verständigungspolitik nicht verschwinden und immer wieder die Atmosphäre vergiften“.

## England will die Mandatsgebiete behalten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
B. London, 24. Febr.

Im Oberhause gab Lord Robert Cecil eine wichtige Erklärung zur Mandatsfrage ab. Er wurde gefragt, ob die englische Regierung die Aukerung des britischen Gouverneurs des früheren Deutsch-Ostafrika gutheißt, daß Tanganika ein Teil des britischen Reiches sei und bleibe. Darauf antwortete Lord Cecil, daß der Gouverneur durch seine Aukerung habe ausdrücken wollen, die englische Regierung habe nicht die Absicht, die Verwaltung des Mandatsgebietes aufzugeben. Die Mandate, die einmal übertragen seien, seien nicht widerruflich.

## Der Vorschlag der Saarregierung zur Truppenzurückziehung.

800 Mann sollen als Bahnschutz verbleiben.  
TU. Genf, 24. Febr.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht heute abend den Bericht der Saarregierung an den Völkerbundsrat über die französische Truppenbesetzung im Saargebiet. Der Bericht ist von dem Präsidenten Stephens unterzeichnet und wird dem Völkerbundsrat im März zur Entscheidung über diese, bereits mehrfach im Rat vertagte Frage vorliegen. Unter Bezugnahme auf die Ratsbeschlüsse des vorigen Jahres schlägt die Saarregierung zur Ueberwachung und zum Schutze des Transportes und des Transits auf den saarländischen Eisenbahnen folgende Regelung vor:

1. Die Eisenbahnkommission der Saarregierung bleibt bestehen und arbeitet weiterhin im direkten Zusammenhang mit den Militärbehörden des besetzten Gebietes des Rheinlandes. Ihre bisherigen Aufgaben bleiben auch weiterhin bestehen.

2. Es wird eine internationale Bahnschutztruppe geschaffen, über die die Saarregierung in Uebereinstimmung mit den Besatzungsmächten des Rheinlandes verfügt und die der Ueberwachung und dem Schutze der Transporte und des Transits auf den saarländischen Eisenbahnen dienen soll, ohne jedoch das Recht zu haben, sich in die Aufrechterhaltung der Ordnung oder in den Schutz von Personen zu mischen, es sei denn, daß es sich um die Sicherheit und Aufrechterhaltung des Eisenbahn-, Telegraphen- und Telephondienstes handelt. Diese Bahnschutztruppe soll durch ein besonderes Abzeichen kenntlich gemacht werden und 800 Mann betragen.

3. Die Eisenbahnkommission steht zur Verfügung der Saarregierung, und falls diese das Einverständnis der Kommission zur Ueberwachung des Eisenbahnbetriebes im Saargebiet für erforderlich hält, kann die Kommission nicht nur über die internationale Bahnschutztruppe verfügen, die den Schutz des Bahnhofes von Saarbrücken und der Eisenbahnlinie Saarbrücken-Mainz über Neunkirchen übernimmt, sondern auch über zwei Bataillone, von denen das eine in Forbach die Linie Saarbrücken-Trier über Merzig, das andere in Saargemünd die Linie Saarbrücken-Homburg überwachen soll.

4. Im Falle des Versagens des Eisenbahnpersonals soll die Eisenbahnkommission von der Saarregierung beauftragt werden, den Betrieb unter Mithilfe von technischem Personal zu sichern, das entweder bereits zur Verfügung der Saarregierung steht, oder in beschränktem Umfang hinzugezogen werden soll.

5. Durch die Beibehaltung der Eisenbahnkommission und die Schaffung der internationalen Bahnschutztruppe soll für das Saargebiet finanzielle besondere finanzielle Belastung entstehen.

In dem Bericht wird weiter grundsätzlich erklärt, daß die Saarregierung mit ihren Vorschlägen entsprechend den Wünschen des Völkerbundsrates befreit gewesen sei, sowohl die Freiheit des Transportes und Transits auf dem saarländischen Eisenbahnbetrieb zu sichern, als auch die Laiken der Bevölkerung auf ein Minimum herabzusetzen.

Nach der Durchführung dieser Vorschläge stehen, so heißt es in dem Bericht weiter, einer Zurückziehung der französischen Garnisonen aus dem Saargebiet durch die französische Regierung, die bereits am 18. März 1926 in Aussicht gestellt worden sei, nichts mehr im Wege.

Die „Saarbrücker Zeitung“ bemerkt zu dieser Lösung, daß man aus der Tatsache, daß das Generalsekretariat des Völkerbundes die Note nicht veröffentlichte, gewisse Rückschlüsse ziehen könne. Zwischen der Versammlung vom 1. Mai 1926, die vom Räte nicht angenommen worden sei und der jetzigen bestehe kein wesentlicher Unterschied. Das Blatt irrt nicht, wenn es die Befürchtung aus, daß Stresemann sich vielleicht auf der Ratsagung des Rates mit dieser Lösung im Interesse des deutsch-französischen Ausgleichs einverstanden erklären werde. Ob eine derartige Stellungnahme, die keinesfalls von der Saarbevölkerung akzeptiert werde, von dieser verstanden werde, bleibe dahingestellt. Die Saarbevölkerung beäugelt eine deutsch-französische Annäherung, doch dürfe diese nicht auf Kosten eines klaren Rechtsanspruches des Saargebietes vor sich gehen.

## Pariser Kabinettsrat über die auswärtige Lage.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
S. Paris, 24. Febr.

Heute fand ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz Poincarés statt. Außenminister Briand erstattete eingehend Bericht über die auswärtige Lage, besonders über China und über die Verhandlungen in der Tanagerangelegenheit. Die Regierung hat weiterhin im Kabinettsrat beschlossen, den Wahlrechtsreformwettbewerb, der auf der Kreiswahl basiert, der Kammer zugehen zu lassen. Die Regierung hat gleichzeitig beschlossen, und das ist das bemerkenswerte, bei der Debatte über die Wahlrechtsreform keine Vertrauensfrage zu stellen. Das bedeutet mit anderen Worten, daß die Regierung infolge der Spannungen innerhalb des Kabinetts sich in der ganzen Angelegenheit möglichst neutral verhalten und das Hauptgewicht der Entscheidung der Kammer selbst zuschieben möchte.

## Frankreichs Standpunkt in der Tanagerfrage.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
S. Paris, 24. Febr.

Heute nachmittags fand eine Vollversammlung der spanisch-französischen Konferenz in der Tanagerfrage statt. Der französische Hauptdelegierte übernahm die Antwort der französischen Regierung, in der es heißt, daß die französische Regierung bereit ist, a. r. i. n. a. l. i. c. i. a. e. n. d. e. r. u. n. g. e. n. in der Verwaltung Tanager vorzunehmen. Sie könne jedoch den weitergehenden spanischen Vorschlag, wie er in dem Memorandum vertreten wurde, nicht annehmen. Eine neue Sitzung ist in Aussicht genommen, das Datum steht jedoch noch nicht fest.

## Um das englisch-französische Schuldenabkommen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)  
S. Paris, 24. Febr.

Nachdem in der Kammer mit 420 gegen 135 Stimmen das gesamte Projekt der Ergänzungskredite angenommen war, begründete Dubois seine Interpellation über das Zahlungsabkommen mit England, wodurch, wie er glaubt, die Rechte des Parlaments beschnitten worden sind.

Poincaré antwortete ihm, daß dies keineswegs der Fall sei, sondern daß es sich nur um Provisorien gehandelt habe, die die Rechte des Parlaments durchaus wahrten. Frankreich sei nur vorläufige Verpflichtungen eingegangen. Das Abkommen sei noch nicht endgültig abgeschlossen worden und die Ratifizierung würde nur erfolgen nach Anhörung des Parlaments.

Darauf stellte der Kommunist Vaillant eine Anfrage wegen der schifflichen Anararchie auf einen französischen Passagierdampfer in Neapel. Briand antwortete, daß das Ergebnis der amtlichen Untersuchung ihm noch nicht vorliege, aber die ersten Berichte ließen erkennen, daß von einer Gewalttat der Passagiere keine Rede sein könne.

## Beginn der Schlacht um Schanghai.

TU. London, 24. Febr.

Die erste Phase der Schlacht um Schanghai hat mit einem Sieg der Kantontuppen geendet, die Jünghsin, 40 Meilen von Schanghai, an der Eisenbahnlinie Schanghai-Hankau eingenommen haben. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß bei Schungshang eine entscheidende Schlacht im Gange ist. In Hankau soll gegenwärtig ein großer Kriegsrat der Führer der Kantontuppen stattfinden.

Der Generalsirek in Schanghai ist heute früh von den Arbeitergewerkschaften abgebrochen worden, nachdem etwa 200 Personen verhaftet und eingekerkert worden sind. Die Arbeitergewerkschaft kündigt für den kommenden Montag für ganz China einen eintründigen Streik an.

In Schanghai traf heute ein neues amerikanisches Kriegsschiff mit 1300 Marineoldaten ein. Zwei auf dem Wege nach China befindliche englische Truppentransportschiffe werden Hankau nicht anlaufen, sondern direkt nach Schanghai weitergehen.

## Nord-Amerika und Nicaragua.

Der Kampf um die Petroleumfelder der Erde.

Das Verhältnis der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Nicaragua, dem kleinen, auf der Landenge gelegenen mittelamerikanischen Staat, ist durch die letzten gemeldeten Vorfälle und Vereinbarungen sehr unruhig worden. Der Wirtschaftsimperialismus der Union hat gefordert, das Selbstbestimmungsrecht der Völker reicht im Bereiche des Herrn Wilsons und des verschollenen Herrn Wilson nur bis an die Linie, an der die Petroleumfelder anfangen. Die Welt, die sicher ein ungeheures Geschäft erheben würde, wenn es sich um eine Lebensnotwendigkeit Deutschlands handeln würde, schweigt. Man hat anderes zu tun, ist mit sich selbst beschäftigt, hat selbst wieder neue Kreise zu ziehen und neue Gewinne vorzubereiten oder sich der Angriffe freibewusst und „selbstbestimmender“ Völker zu erwehren. Die Welt ist ein Kaleidoskop und in diesem Woksal hat der Stein von Nicaragua eine neue Lage erhalten.

„In Mexiko und Südamerika gibt es umfangreiche Petroleumfelder, die noch nicht genau erforscht sind. Unsere Gesellschaften haben dort ohne Verabredung Nachforschungen anzuftellen, denn es ist von allergrößter Wichtigkeit, daß diese Lager in der Zukunft unter der Kontrolle amerikanischer Bürger stehen.“

Mit diesen Worten trat vor einiger Zeit ganz kalt und ganz nüchtern ein Ausblick vor den Präsidenten Coolidge. Dieser Ausblick war seinerzeit gebildet worden, um durch Sachverständige das Erdölverhalten in den Vereinigten Staaten und seine Lebensdauer zu berechnen. Das Resultat war verblüffend: In 6 Jahren, so hieß es im ersten Bericht, werden die Erdölvorräte der Union erschöpft sein. Man war entsetzt. Kein Wunder, belief sich doch der Jahresverbrauch auf den Kopf der Bevölkerung 1923 in Deutschland auf etwa 10,6 Liter, in Frankreich auf 46,17 Liter, in Großbritannien auf 118,85 Liter, in Nordamerika aber auf 854,05 Liter. Und das bei einem Erdölverbrauch in den Vereinigten Staaten von 16,26 Proz. des Weltverbrauches. Am Weltverbrauch gemessen, belief sich der Bedarf in Petroleum und Petroleum-Derivaten 1923 in Deutschland auf 0,4 Proz., in Frankreich auf 1,2 Prozent, in England auf 3,9 Prozent, in Nordamerika aber auf 66 Prozent. Schon das allein beunruhigt die Lage, in einer Zeit, in der die schwarze Kohle immer mehr dem Heizöl und der weißen Kohle zu weichen beginnt. Hatte die Union so den weitaus größten Bedarf, so hielt die Erzeugung bei ihrem Aufbau doch immerhin gleichen Schritt damit, indem die Vereinigten Staaten mit 108 Millionen Tonnen Erdöl 70 Proz. der Petroleumerzeugung der Welt lieferten. Sie stehen damit an erster Stelle, da auch Mexiko, das heute neben Nicaragua so sehr unvorhanden, nur 16 Millionen Tonnen erzeugt. Aber — in Mexiko und Südamerika gibt es umfangreiche Petroleumfelder, die noch nicht erforscht sind — so lautet der Bericht, also auch Uncle Sam auf die Wunderschaft und „erforderte“. Resultat: Streit in Mexiko und Widerstand. Resultat auch — Auflehnung in Nicaragua. Aber der Dollar rollt und tut seine Schlußfrist, und so unterbreitet denn Herr Diaz, der Präsident von Nicaragua, „Vorschläge“.

## Nicaragua.

Nicaragua ist ein Freistaat, der sich 1821 von Spanien unabhängig gemacht hat. Aber bereits im Jahre 1916 wurde das Kanalwegerecht, die Verpachtung der Flottenstationen in der Fonseca-Bucht und auf den Korn-Inseln an die Union auf 99 Jahre verpachtet. Das Land hat einen Umfang von 127 348 Quadratkilometer mit 698 000 Einwohnern, von denen 16,8 Proz. Weiße, der Rest Schwarze, Braune, Mexikaner und Gelbe sind. Die Hauptausfuhr bestand bisher in Kaffee, Bananen, Zucker, Mafaconi, Gold, Silber, Kakao, Kauffisch usw.

## Mexiko.

Neben Nicaragua ist Mexiko durch die Erdölkämpfe der letzten Zeit in den Vordergrund gerückt. Ebenfalls ein Freistaat, seit 1810 von Spanien unabhängig, trat es bereits 1848 seine nördlichen Landesteile — Texas, Neu-Mexiko, Arizona, Neukalifornien — an die Vereinigten Staaten ab, war zweimal (1820/23 und 1864/67) Kaiserreich und blieb im Weltkrieg neutral. Bei einem Flächenraum von 1 969 000 Quadratkilometer mit 14 Millionen Einwohnern vereint es auf seinem Boden 20 Proz. Europäer, 35 Proz. Indianer, 45 Proz. Mischlinge. Sein Handel besteht hauptsächlich in Stoffen tierischer, pflanzlicher und mineralischer Art.

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

Der Stein kam ins Rollen, als General Calles, der Präsident von Mexiko, seine Delgesete erließ, die mit erschütternder Rücksichtslosigkeit die nordamerikanischen Petroleumgesellschaften und Privatunternehmen enteigneten, sowie bestimmten, daß innerhalb 10 Jahren die Hälfte des nordamerikanischen Aktienbesitzes mexikanischem Kapital zufallen müßte bei einer Gesamtkonzession von überhaupt nur 50 Jahren.

Diese Delgesete traten am 1. Januar d. J. in Kraft, seitdem ist die Petroleumfrage für Nordamerika in ein entscheidendes Stadium getreten.

Die eingangs genannten Zahlen zeigten, daß heute in der Union ein ausgeprägter Mangel an Petroleum getrieben wird und daß sich ziemlich genau errechnen läßt, wann man hier am Ende sein wird.

Mexiko und der Norden Südamerikas besitzen 23,82 Proz., das restliche Südamerika 8,2 Proz., der Erdölvorräte der Welt. In Mexiko hat Nordamerika bereits gehörig an der Mobilisierung der Erdölvorräte mitgewirkt, indem es die Produktion von 1875 000 Tonnen (1911) auf 16 Millionen Tonnen (1925) hob. In Peru wurde mit nordamerikanischer Hilfe die Erzeugung von 195 000 T. (1911) auf 1 600 000 T. (1925), in Venezuela von 17 000 T. (1917) auf 1 450 000 T. (1924) gehoben.

Nun haben die neuen Vorschläge, die Präsident Diaz der Union unterbreiten ließ, gezeigt, daß der nordamerikanische Druck seine Schuldigkeit getan hat. Man ist weit gekommen. Die beständige Kontrolle, die die Union fürderhin über die Souveränität Nicaraguas ausüben darf, die „Garantie der Unabhängigkeit“ entsprechend früheren Verträgen (die die Debarrierung solcher Verträge zeigt, wenn es den andern paßt), der Schutz Nicaraguas durch die Union auf die Dauer von 100 Jahren, die Berechtigung, das Land innerhalb der nächsten 400 Jahre finanziell und hygienisch zu entwickeln, die Finanzkontrolle, die zu diesem Zweck (nach europäischen Mustern) eingerichtet werden soll, und schließlich die übliche Kredits-Anleihe von 4 Millionen Dollar zeigen dem aufmerksamen Beobachter, wohin hier der Haie läuft.

„Es gibt umfangreiche Felder, die noch nicht genügend erschlossen sind“ — sagte der Ausschuss zu Coolidge — man wird sie erschließen, und die Welt wird dann um einen Aufsaugungsprozess reicher sein.

### Einmischung Englands in Nicaragua.

TU. Newyork, 24. Febr.

Der britische Geschäftsträger in Nicaragua überreichte heute dem dortigen amerikanischen Geschäftsträger eine Note, in der die englische Regierung die Entsendung eines englischen Kriegsschiffes nach Nicaragua ankündigt, da nach ihrer Meinung bei weiteren Straßenkämpfen der Schutz des britischen Eigentums nicht genügend gewährleistet sei.

Die englische Note rief in Washington die größte Ueberregung hervor, und man spricht offen die Möglichkeit einer neuer Wendelungen aus.

### Bevorstehender Rücktritt Kelloggs?

Washington, 24. Febr. Vier verläutelt, daß der Gesundheitszustand des Staatssekretärs Kellogg ihn zu seinem baldigen Rücktritt veranlassen dürfte.

### Karl Schönherr.

Zum 60. Geburtstag.

Von Berthold Wegler.

Seit 1910 wurde der Tiroler Karl Schönherr durch sein erfolgreichstes Werk „Glaube und Heimat“, der „Tragödie eines Volkes“, weiteren Kreisen bekannt. 1867 zu Wipms in Tirol geboren, studierte er in Wien Medizin, ließ sich dort später als Arzt nieder und veröffentlichte seit 1895 Tiroler Dialektgedichte, die über ihr natürliches Verbreitungsgebiet kaum hinausdrangen. Dafür fand seine Dramen, insbesondere „Erde“, „Glaube und Heimat“, „Der Weibsteufler“ und „Kindertragödie“ umso größeren Beifall. Diese Erfolge trugen Schönherr reichlich persönliche Ehrungen ein, u. a. wurde er mit dem Schillerpreis, Bannensoldpreis und dem Grillparzerpreis ausgezeichnet. 1921 wurde er zum Leiter des Grazer Schauspielhauses berufen. Man kann ohne Einschränkung sagen, daß Schönherr von den Dramatikern seiner Generation das höchste Ansehen und den stärksten Publikums Erfolg erlangte.

Schönherr's Stoffe sind fast alle tragisch-düsterer Natur; sie sind vornehmlich dem eigenwilligen Leben auf der Scholle entnommen und wurzeln in dieser und in psychologischen und crossischen Konflikten. Sein Lehrmeister in der dramatischen Architektur und der analytischen Technik ist Ibsen, mit dem er auch eine gewisse Kälte der Erzählungen gemein hat. Schönherr arbeitet in seinen Dramen stets bei einigen Hauptpersonen, das Wesentliche scharf und eindringlich heraus, so daß die Vorgänge klar und logisch hervortreten. Man muß Schönherr's gesundes, volkstümliches Wirken gegenüber der damals übertriebenen Stilkunst und dem Selbstentum durchaus als wichtig und wertvoll an seinem Platz anerkennen. Seine Dramen sind anfänglich breit angelegt, freckenartige Volksgemälde mit viel Personen; später (seit 1913) konzentriert er sich auf wenige Szenenplätze und wenige Personen, und er gibt der Szenenanalyse mehr Raum auf Kosten des al fresco.

### Der neueste Befassungsskandal.

Franszösische Tendenzfragen über die Verhaftung der deutschen Gendarmereibeamten.

WTB. Paris, 24. Febr.

Davas veröffentlicht zur Verhaftung der beiden deutschen Gendarmereibeamten in Winden und Steinfeld folgende Nachricht aus Mainz, die, wie Davas angibt, aus autorisierter Quelle stammen soll. Gewisse Zeitungen der Gegend suchten als Grund für die Festnahme die Tatsache anzuführen, daß es den deutschen Behörden vor einigen Tagen gelungen sei, unweit der Grenze eine Anzahl junger Deutscher, die sich anstehen, in Frankreich den Sammelort der Fremdenlegation aufzufinden, davon zurückzuhalten. Diese Behauptung sei absolut unrichtig, (?) denn die deutschen Behörden hätten das Recht, den Grenzübergang Deutscher, die sich nach Frankreich begeben wollen, zu kontrollieren. Die beiden Chefs der deutschen Gendarmereie in Winden und Steinfeld seien wegen Vergehens gegen die Ordnanungen der Interalliierten Rheinland-Kommission verhaftet worden. (?) Sie hätten vor einiger Zeit ohne Grund ein Mitglied der Befassungsbehörden in Zivil, das im Besitze eines ordnungsmäßigen Passes war, festgenommen. (?)

Diese halbamtliche französische Darstellung wird in unterrichteten deutschen Kreisen als ein ganz plumpes Ablenkungsmanöver betrachtet. Die bisherige Untersuchung hat zweifellos ergeben, daß der französische Zivilist der Führer einer Werbeabteilung für die Fremdenlegation gewesen ist, der zudem nicht festgenommen wurde, sondern nach Vorzeigen seines Passes völlig unbehelligt blieb.

TU. Berlin, 24. Febr.

Der „Bund für Heimat und Volk“ übermittelte dem Reichszentraler Dr. Marx folgendes Telegramm: Die Verhaftung von zwei Gendarmereibeamten im besetzten Gebiet durch die französische Befassung ist ein unerbittlicher Eingriff in die deutschen Freiheitsrechte. Der „Bund für Heimat und Volk“ begrüßt das mannhafte, tatkräftige Eingreifen deutscher Grenzbeamten zur Verhinderung französischen Menschenhandels für die Fremdenlegation und erachtet den Herrn Reichszentraler als Reichsminister für die besetzten Gebiete dringend, sofortige Freilassung der beiden Gendarmereibeamten zu erwirken.

### Neue Uebergriffe der Befassung in Germersheim.

Verhaftung von zwei deutschen Arbeitern durch die Franzosen.

WTB. Germersheim, 24. Febr.

Von der französischen Gendarmereie wurden zwei hiesige Arbeiter in ihrer Wohnung verhaftet, die am 20. Februar in einer Wirtschaft an einem Vergnügen teilgenommen hatten, auf dem es zu einer Rauferei mit einem Algerier und einem als gewalttätig bekannten französischen Sergeanten gekommen war. (Wir haben vor einigen Tagen über den Vorgang berichtet. — Red.)

### Die Sommerzeit in Westeuropa.

Paris, 24. Febr. Nach dem „Petit Journal“ ist zwischen der belgischen, englischen, holländischen und französischen Regierung vereinbart worden, in der Nacht von Sonntag, den 9. auf Montag, den 10. April zur Sommerzeit überzugehen. Die Rückkehr zur normalen Zeit werde in der Nacht auf den 2. Oktober stattfinden.

### Entfernung eines hervorragenden Meisterwerks der Barockkunst aus Karlsruhe

Man schreibt uns: Auf der Bekrönung, dem sog. Belvedere, das unter der Regierung des glorreichen Feldherrn und Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden-Baden, des „Türkenlöwen“ (1697—1707) nach den Plänen des berühmten Baumeisters Domenico Fontana von Bologna erbauter Rastatter Barock-Schloßes, stand eine vergoldete Kolossalstatue aus getriebenem Kupfer, den Blick schwebenden Jupiter, der Adler zu seinen Füßen darstellend, ein Meisterwerk des bekannten Augsburger Goldschmiedes Joh. Jakob Rogelbund (geb. zu Dillingen, gestorben 1745), 1718 „Vorgeber“ d. h. Vorstand der Augsburger Goldschmiedegunft. Als in den Jahren 1901—05 das Rastatter Schloß gründlich renoviert wurde, wurde die im Laufe zweier Jahrhunderte ansehnlich beschädigte Statue herabgenommen und durch eine recht gute Kopie auf namhafte Staatskosten ersetzt; das Original kam hierbei in das „Badische Landesmuseum“, das damals in den Großen Sammlungsgebäuden auf dem Friedrichsplatz sich befand, wo die Statue in der Eingangshalle eine für sie recht vorteilhafte Aufstellung fand. Merkwürdigerweise wurde sie bei der Ueberführung der dortigen Sammlungen in das frühere Residenzschloß nicht mitgenommen, obgleich sie in dessen Eingangshalle, ebenso wie vordem, eine sehr passende Aufstellung gefunden hätte, zudem ja, im Anschluß daran, die sojagungen weltberühmte „Türkenbente“ des Erbauers des Rastatter Schloßes, des Markgrafen Ludwig Wilhelm, sich auch jetzt hier befindet. Obwohl sie nun seit geraumer Zeit Eigentum des Landes-Museums, also Staatseigentum ist, wurde dies ersichtlich künstlerisch sehr bedeutende Werk der Barockzeit, einer Kunstperiode, deren höchst wertvolle Qualitäten man zum Glück erst jetzt wieder in hohem Grade zu schätzen weiß, auf das Aufsehen der Stadt Rastatt wieder im dortigen Schloße aufgestellt. So hat nun Rastatt zwei Jupiter, einen oben im Schloße, den anderen darunter, was doch eigentlich einen überflüssigen

### Eine englische Protestnote an Rußland.

WTB. London, 24. Febr.

Die heute überreichte Note Chamberlains an den russischen Geschäftsträger in London erklärt, daß die Beziehungen zwischen Großbritannien und Rußland weiterhin notorisch unbefriedigend sind. Die Note erinnert daran, daß am 4. Juni 1923 die Sowjetregierung sich durch eine Vereinbarung formell verpflichtet hat, in keiner Form Personen oder Körperlichkeiten zu unterstützen, die Unzufriedenheit oder revolutionäre Bewegungen innerhalb des britischen Reiches hervorzurufen suchen, und daß die britische Regierung Macdonald im Oktober 1924 bereits sich veranlaßt gesehen hat, diese Abmachung der russischen Regierung während in Erinnerung zu rufen, sowie daran, daß auch Chamberlain sich mehrfach veranlaßt gesehen habe, den Sowjetvertreter in London auf Verletzungen dieser Abmachungen hinzuweisen. Solange die augenblicklichen Herrscher der Sowjetunion, so fährt die Note fort, mögen sie Mitglieder der Regierung oder Mitglieder des Politbüros sein, das die wirklich herrschende Autorität in Rußland ist, dabei beharren, öffentliche Aufregungen zur Schwächung Großbritanniens oder zum Nutzen einer Weltrevolution zu machen, ist keine Besserung möglich.

Die englische Regierung hatte es für notwendig, Rußland nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß die Fortsetzungen von Handlungen, wie die, über die hier Beschwerde geführt wurde, früher oder später die Aufhebung des Handelsabkommens unvermeidlich machen müßte, dessen Bestimmungen so offensichtlich verletzt worden sind, und daß ebenso die Lösung der gewöhnlichen diplomatischen Beziehungen eintreten müßte. Die Note enthält dann noch einen Anhang mit Auszügen aus englisch-englischen Heften der führenden Volkswissenschaften und aus Artikeln der „Times“.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die englische Protestnote an den sowjetrussischen Geschäftsträger in London selbst in Moskau Regierungskreisen die größte Bekürzung hervorgerufen. Nach der entgegengesetzten Rede des stellvertretenden Außenministers Litwinow hatte man erwartet, daß England auch diesmal zur Beilegung der russisch-englischen Spannung bereit sein würde.

Die Antwortnote der Sowjetregierung an England wird voraussichtlich von Tschitscherin selbst verfaßt werden, der bereits in nächster Zeit nach Moskau zurückreisen werde.

### Die Munitionsbestellungen in Rußland.

Berlin, 24. Febr.

Die gestrigen Besprechungen im Auswärtigen Amt über die russischen Munitionsbestellungen an die Reichswehr ergaben nach der „Täglichen Rundschau“, daß es sich um weit zurückliegende Munitionsbestellungen handelt. Daß man damals die Bestellungen in Rußland aufgab, hängt wohl mit der neuerzeit herrschenden Unsicherheit der innerdeutschen Verhältnisse zusammen. Ausgeführt wurden die Bestellungen erst in späteren Jahren, und die letzten Abnahmen sind erst im vorigen Jahre erfolgt. Wegen des Verfallens Verträge wurde mit der Abnahme der Lieferungen in keiner Weise verfahren. Die Kontrollkommission hat die Abnahme nicht beanstandet. Jegendwelche außenpolitische Komplikationen können also aus der Angelegenheit nicht erwachsen.

Neonasmus bedeutet! Unbegreiflich erscheint es, daß das Badische Landesmuseum ausgerechnet keinen Wert darauf lege, die Statue weiter sein Eigen zu nennen, da sie doch von namhaften Kennern als ein „bedeutsames Monument“ der schwingvollen Barockplastik bezeichnet wird; zudem hat ja auch die, in höchstem Grade kunstsinuige und kunstverständige fürstliche Auftraggeberin, die Markgräfin Sibylla, die Schöpferin eines der reizvollsten Denkmäler der Barockzeit, des „Lustschloßes „Favorite“, die hohe Summe von 40 000 fl. (nach heutiger Schätzung das zehnfache etwa davon) dafür ausgegeben und die Statue erst übernommen, nachdem sie durch eine, von ihr ausdrücklich verlangte künstlerische Sachverständigen-Kommission begutachtet worden war.

Uebrigens sind wir der Ansicht, daß die 1720 bis 1723 angefertigte Statue, die also geraume Zeit nach dem Tode des „Türkenlöwen“ (1707) vollendet wurde, im Sinne der damaligen Kunstperiode, die ja vorwiegend im Dienste der Verherrlichung der unmündlichen Herrscher-gewalt stand, offenbar nach der Initiative der Markgräfin Sibylla eine symbolische Apotheose des Türken- und Franzosen-Bezwinners — den Markgraf, als Verächter seiner Feinde, als Jupiter den Blitz über sie schleudern — darstellt (wie ja Ludwig XV. etwas später von dem Bildhauer Coustou 1739 als Zeus dargestellt wurde). Das der Goldschmied Rogelbund eigentümlich mehr der ausführende Handwerker der Kupferreißtechnik war, während das Modell der Statue wohl eher auf den von dem Hauptkünstler der Barockkunst Lorenzo Bernini beeinflussten Vorenzo Mattiello von Vicenza (1682 bis nach 1740) resp. dessen Schüle hinzuweisen ragende Werke geschaffen hat. Dr. Köllig.

### Badischer Kunstverein.

Das Kuratrat der diesmaligen Ausstellung wird gebildet von Theodor Esser, dem Ober-Jubilare, der 1867 zu Gelnhausen geboren ist und von 1885—1898, zuletzt als Meisterkünstler von Ferd. Keller, in der Karlsruher Kunstakademie studierte, dann lange in München lebte und gemalt hat, vor Jahren wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt ist und seiner sowohl in V-

### Die Frage der Gesamtbefassung Deutschlands.

WTB. Newyork, 24. Febr.

In einer Erwiderung auf den im „Berliner Tageblatt“ erschienenen Artikel Derburgs meint „New York Times“, es sei nicht ganz ersichtlich, wie Derburg bei Inkrafttreten der normalen Dawes-Annullität von 2500 Millionen zu einer Gesamtbefassung Deutschlands von 14 Milliarden gelangte. Die höchste Belastung des Haushaltsjahres 1928/29 werde eher 10 Milliarden betragen. Das diesjährige deutsche Budget ergebe pro Kopf eine Belastung von 32 Dollars gegen 40 in Frankreich.

Die „New York Times“ übersteht aber, daß bei Feststellung der Gesamtsteuerbelastung Deutschlands nicht nur der Reichshaushalt, sondern auch die Haushalte der Länder und Gemeinden berücksichtigt werden müssen, was in dem Derburg'schen Aufsatz zurecht gesehen ist. Die Vergleiche der Pro-Kopf-Belastung sind so schwierig, daß praktische Ergebnisse mit einer so primitiven Note nicht erzielt werden können. Zieht man die Gesamtsteuerbelastung, also auch die Steuern der Länder und Gemeinden, in diesem Jahre in Betracht, so ergibt sich eine höhere Pro-Kopf-Belastung in Deutschland als in Frankreich.

### Die Haltung der Deutschnationalen

Darlegungen des Reichstagsabgeordneten Professor Hoeßli.

WTB. Paris, 24. Febr.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Soir“ veröffentlicht heute die ihm gegenüber abgegebenen Erklärungen des Reichstagsabgeordneten Professor Hoeßli, worin dieser sagt:

Die Deutschnationale Volkspartei habe keine feindlichen Empfindungen gegenüber Frankreich, aber mit der Befassung der Rheinlande könne sie sich nicht abfinden. Die deutsch-französische Annäherung ist unerlässlich für die Stabilität in Europa. Die Deutschnationalen wollen entschlossen für die Entwicklung eintreten unter der Bedingung, daß die deutsche Entwaftung der allgemeinen Abrüstung vorangehe und daß die Entwaftung dem deutschen Volke nicht als eine Strafmaßnahme aufzufassen werde.

Der Dawesplan muß revidiert werden. Diese Revision wird ebenso auf Annullierung des Dawesplanes wie auf der Forderungen Englands und Amerikas an Frankreich wegen seiner Kriegsschulden hinauslaufen.

Meine Partei würde einen Vertrag zwischen Deutschland und Polen nicht billigen.

Die Republik ist eine Tatsache. Wir beabsichtigen nicht, die Regierungsform durch einen Gewaltstreich abzuändern. Wenn das Volk dem Regime treu bleibt, dann können wir ihm nur folgen.

### Ministerpräsident Brauns über den Einheitsstaat.

TU. Berlin, 24. Febr.

Heute abend hielt der preussische Ministerpräsident Brauns in der Berliner Universität auf Einladung der Vereinigung Sozialdemokratischer Studenten einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte:

Es sei zu bedauern, daß man im November 1918 bei dem Zusammenbruch des alten Reiches die Gelegenheit zur Errichtung eines Einheitsstaates verkannt habe, weil in jenen stürmischen Zeiten die wirtschaftlichen und anderen Tagesnöte alles andere in den Hintergrund gedrängt hätten. An der Gliederung des Reiches in Ein-

Baden, wie auch in Karlsruhe verschiedentlich ausgeteilt hat.

Das Bild von der malerischen Leistung Essers ist in den letzten Jahren weitestgehend bestimmt worden durch außerordentlich feine Interieurdarstellungen und durch malerisch gezeichnete Landschaften und Figurenbilder. Dieses Bild wird von der gegenwärtigen Ausstellung, die eine Art Lebensskizze des gesamten Schaffens darstellt, sowohl nach der Seite der künstlerischen, wie technischen Vortrefflichkeit, wie auch nach dem Reichtum an Bildinhalten und malerischen Stoffen weitestgehend erweitert. Mit Stimm und nicht ohne Bemühen sieht man durch Esser's Werk die virtuose Malerei seines Lehrers Ferd. Keller nicht bloß fortgesetzt, sondern auch der hervorragenden guten und gründlichen Lehrerschaft des Meisters durch den Schüler in selbständiger Weise neue Gebiete gewonnen und das Besondere der Keller'sche durch weitere Einflüsse und durch Eigenart charaktervoll erweitert und bereichert. Wir sehen im Ueberblick über die ganze Schaffensleistung nicht bloß den glänzenden Maler und Zeichner, sondern auch den hellen Freistilmaler und den Realisten, den Licht- und Interieurmaler, den Figuren- und Landschaftler, den Sitten- und Stilllebenmaler, den technisch reichen und wechsellustigen Meister des Ausdrucks und den immer ruhig seines Weges gehenden Künstler, dem zeitliche Malmoden höchsten Anreize sind, sich auf ganz persönliche Weise mit ihnen auseinanderzusetzen, ohne allzuviel ihrem Programm zu verfallen. Diese persönliche Schaffensleistung und Zucht zeigte trotz hoher Abwechslung in den Vorbereitungen und Stoffen ein Werk von harter Einheitslichkeit und Geschlossenheit, mögen auch einzelne Stoffe bis an die Grenzen des Zulässigen und Erträulichen getrieben sein. Die wiederholte Behandlung erdiger Themen, wie „Weiß des Vorplatzes“, „Garen“, „Erlaundenmarkt“, „Simon und Delila“, „Morgen“ u. dgl., deuten m. E. darauf hin, daß die künstlerische Einstellung nach dem Sinnlichen d. h. Sinnensfüllen geht, allerdings auch, daß eine gewisse Grenze im Erosischen nicht überschritten oder verkehrt wird. Der starke Realismus in den Bildnissen — meist merkwürdig glatte Modelle, aber sicher und koloristisch fein ge-

selbst haben die Verfassung nicht geändert. Für den Fortbestand dieser kleinen Staaten könne man keine kultur- und wirtschaftspolitischen Gründe in das Feld führen, da diese Staaten willkürlich im Anfang des vorigen Jahrhunderts durch Napoleon geschaffen worden seien. Auch in der Verwaltung ergebe sich eine weitere Diskrepanz, da die Kleinstaaten einen Teil ihrer staatlichen Einrichtungen überhaupt nur dadurch halten könnten, daß sie sich zur Erfüllung ihrer Aufgaben der benachbarten größeren Staaten bedienten. Das völlig verarmte und von hohen Kriegslasten bedrückte Deutschland könne sich auf die Dauer den Luxus eines so teneuren und unzumutbaren Staatsaufbaues, wie es der gegenwärtige sei, nicht leisten. Ob die Länder als Zwischenstufen noch weiter notwendig seien, das sei eben die Frage, die entschieden werden müsse.

### Dr. Marx über die Aufgaben der Presse.

VDZ. Berlin, 24. Febr.

Im Saale des Vereins Deutscher Zeitungsverleger versammelte sich gestern Abend auf Einladung des Vorstandes des Vereins Deutscher Zeitungsverleger eine Anzahl prominenter politischer Persönlichkeiten zu einem geistlichen Beisammeln. Bei dieser Gelegenheit besprachen während der Fasel der Vorlesung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Dr. Rumohr, die Gäste, Reichstagskanzler Dr. Marx erwiderte für sich und im Namen der Gäste und betonte, indem er auf die besondere Stellung und die Bedeutung der Presse im Staat einging, die Pflicht der Presse zu unerschrockener Kritik im öffentlichen Interesse, eine Pflicht, die ihre Grenze lediglich in dem Gedanken der Verantwortlichkeit gegenüber Staat und Volk, damit kennzeichnete der Reichstagskanzler auch die großen Aufgaben des kommenden modernen Presserechts.

Die Besorgnis, daß die Presse hier eines Tages übertragenderweise vor vollendete Tatsachen gestellt werden könnte, erweise nicht begründet. Das Problem der Pressefreiheit ist unlosbar verknüpft mit der Erkenntnis der hohen moralischen Verantwortung, ohne die eine wirkliche freie Presse auf die Dauer nicht bestehen kann. Ich hoffe aufrichtig, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem wir mit Stolz sagen können, daß die deutsche Presse in allen diesen Beziehungen an der Spitze marschiert, wie sie es in vielen schon jetzt tut.

### Schiedspruch im Bankgewerbe.

WTB. Berlin, 24. Febr.

Unter Vorsitz von Regierungsrat Dr. Braß wurde in der Nacht vom 23. zum 24. Febr. nach mehr als 14tägigen Verhandlungen ein Schiedspruch gefällt, der den Mantelartikel bis zum 31. März 1928 verlängert. Für die gleiche Zeit ist eine Gehaltserhöhung von 7 1/2 Prozent und für den 15. Dezember die Ansäufung eines halben Monatslohens vorgesehen.

Außerdem sollen Verbesserungen der Ueberstundenbezahlung und einige Änderungen der Urlaubbestimmungen zugunsten der Angestellten eintreten. Erklärungsfrist bis zum 3. März. Der Schiedspruch wurde von dem unparteiischen Vorsitzenden allein gefällt, da sowohl die Vertreter der Arbeitgeber als auch die der Arbeitnehmer ihn ablehnten.

### Ein bedeutender Vertrag zwischen Württemberg und der Reichsbahn.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Stuttgart, 24. Febr.

Zu Anwesenheit des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dörpmüller, ist heute zwischen dem württembergischen Staat und der Deutschen Reichsbahngesellschaft vorüberwiegend der Zustimmung des Verwaltungsrates und des württembergischen Landtages ein Vertrag unterzeichnet worden, der für das gesamte Wirtschaftsleben Württembergs von größter Bedeutung ist und die Erfüllung einer dringenden wirtschaftspolitischen Forderung bedeutet. Der Vertrag sieht den vollständigen Ausbau der württembergischen Nord-Südlinie Ditzingen—Immendingen und damit eine Verbesserung der internationalen Strecke Berlin—Stuttgart—Zürich—Mailand vor. Im Zusammenhang mit dem Bauprogramm und im Anschluß daran wird die Schiffsfähre bei Immendingen der internationalen Eutlingen umgebaut und der Stuttgarter Hauptbahnhof vollständig ausgebaut werden. Die gesamten Kosten sind auf ca. 80 Millionen Mark veranschlagt. Der württembergische Staat wird der Deutschen Reichsbahngesellschaft ein zu vier Prozent verzinsliches Darlehen von 30 Millionen Mark gewähren, an dessen Aufbringung sich die interessierten Gemeinden mit 5 Millionen Mark beteiligen und die Stadt Stuttgart stellt der Deutschen Reichsbahngesellschaft zum Ausbau des Stuttgarter Hauptbahnhofes ebenfalls ein 4prozentiges Darlehen in Höhe von 5 Millionen zur Verfügung. Der doppelgleisige Ausbau der Strecke ist von grundlegender Bedeutung für die spätere Elektrifizierung. Mit der Durchführung des Bauprogramms soll bereits im April d. J. begonnen werden.

### Der Prozeß gegen „Wiking“ und „Olympia“.

Berlin, 23. Febr.

Für die neue Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof über das Verbot der Bände „Wiking“ und „Olympia“ hat der preussische Minister des Innern neuerdings weitere umfangreiche Beweisanträge gestellt, die das Vorgehen des Ministeriums gegen die beiden Organisationen rechtfertigen sollen. Des weiteren beschäftigt sich der Schriftsatz auch mit der von Kapitän Ehrhardt gegen Minister Erzjesinski erstatteten Anzeige und es wird beantragt, als Zeugen zur Glaubwürdigkeit Ehrhardts den Reichsgerichtsrat Weg zu laden, der seinerzeit als Untersuchungsrichter in dem Hochverratsverfahren gegen Ehrhardt diesen in München verhaftet hatte und der auch die Erhebungen gegen die Prinzessin Hohenlohe damals durchgeführt hat.

### Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes.

Berlin, 24. Febr. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes verabschiedet. Der Entwurf regelt die Berufsausbildung Jugendlerner mit Ausnahme derjenigen, die in der Landwirtschaft beschäftigt werden. Vorsehehen ist weitgehend berufsunabhängige Selbstverwaltung auf der Grundlage der Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

### Deutsches Reich

#### Erkrankung des Reichstagspräsidenten.

Berlin, 24. Febr. Reichstagspräsident Lobe ist von einer Blinddarmentzündung befallen worden. Heute hat sich sein Befinden so verschlechtert, daß heute nachmittag eine Operation vorgenommen werden mußte.

#### Beschlüsse des Reichsrats.

VDZ. Berlin, 24. Febr. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Vollversammlung vom Donnerstag den Beitritt des Reiches zu der Uebernahme von Montevideo betreffend den Schutz von Werken der Literatur und Kunst. Dadurch genießen die deutschen Urheberrechte fortan auch in Latein-Südamerika Rechtschutz. — Angenommen wurde der deutsch-türkische Handelsvertrag. Von Württemberg lag ein Protest gegen die Zollermäßigung der Futteppiche von dem Vertrag mit der Türkei vor. — Ferner wurde angenommen ein Gesetzentwurf, wonach die Herstellungen von Rindhöckern, abgesehen von den bestehenden Betrieben und solchen, mit deren Errichtung bereits vor dem 1. Juli 1926 begonnen worden ist, von einer besonderen Erlaubnis des Reichswirtschaftsrates abhängig gemacht wird. Dieser Gesetzentwurf soll die deutsche Zündholzindustrie vor der Umklammerung durch den schwedisch-amerikanischen Zündholzschutz sichern.

#### Die Mecklenburgische Regierung in der Minderheit.

Schwerin, 24. Febr. Nachdem im Hauptausschuß des Mecklenburgischen Landtages ein gemeinsamer Antrag der Rechten, für das Steuerjahr 1926/27 die Gewerbesteuererhöhungen entsprechend herabzusetzen, mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und Wirtschaftsparteien, die nachträglich ihre Zustimmung zu dem Antrag zurückgezogen hatten, abgelehnt worden war, wurde bei der Schlussabstimmung der Haushaltsplan mit den Stimmen der Rechten, der Wirtschaftspartei und der Kommunisten gegen die Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt. Die Lage der Regierung ist dadurch kritisch geworden. Der Landtag wird voraussichtlich bereits am kommenden Dienstag zur Klärung der Lage zusammentreten.

#### Austritt aus der Völkischen Arbeitsgemeinschaft.

VDZ. Berlin, 24. Febr. Der nationalsozialistische Abg. Strasser hat, wie wir hören, seinen Austritt aus der Fraktion der Völkischen Arbeitsgemeinschaft erklärt. Durch diesen Austritt verliert die Völkische Fraktion zunächst die Fraktionsstärke.

#### Ein Würzburger Hochschulfreier.

München, 24. Febr. In einer Eingabe an den bayerischen Landtag beschwerte sich der Zahnarzt Dr. Heinrich in Starbarg gegen die vom Kultusministerium ausgesprochene Kündigung seines Dienstverhältnisses als außerordentlicher Professor an der Universität Würzburg. Der Eingabe liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Dr. Heinrich war im Jahre 1921 als Assistent an das Zahnärztliche Institut der Universität Würzburg berufen worden und stand in einem engen Freundschaftsverhältnis mit dem im April 1922 von München nach Würzburg verlegten Professor Warkoff, dem Vorstand des Würzburger Zahnärztlichen Instituts. Ende 1922 reichte Dr. Heinrich eine Habilitationsschrift ein; er wurde im Februar

1923 als Privatdozent zugelassen und noch im gleichen Jahre als außerordentlicher Professor berufen. Kurz darauf verfeindeten sich Warkoff und Heinrich, und Professor Warkoff erhob nun beim Kultusministerium gegen Heinrich eine Reihe von Vorwürfen, von denen der gravierendste war, daß Dr. Heinrich in seiner Habilitationsschrift Abbildungen von Präparaten veröffentlicht hat, die er als eigene Präparate erklärte, obwohl sie das nicht waren. Die eingehende Untersuchung, die das Kultusministerium daraufhin einleitete, ergab eine gewisse Befestigung dieses Vorwurfs, worauf das Kultusministerium schließlich das Dienstverhältnis mit Dr. Heinrich löste. — Bei der Besprechung dieses Falles im Staatshaushaltsausschuß wurde ziemlich übereinstimmend sowohl an dem Verhalten Professor Warkoffs wie auch an dem Vorgehen Dr. Heinrichs Kritik geübt und verlangt, daß das Kultusministerium gründlich nach dem Rechten sehen möge. Da im Verlauf der Aussprache auch davon die Rede war, daß die Prüfungen den Studierenden der Zahnheilkunde in Würzburg allzu leicht gemacht worden seien, teilte Staatsrat Hauptmann mit, daß bereits eine Entschließung an die Universität Würzburg ergangen sei, worin ein gewissenhafter Wahrung der Prüfungsordnung verlangt worden ist.

#### Der Schiedspruch für die sächsische Metall-Industrie angenommen.

Dresden, 24. Febr. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Der Schiedspruch über die Arbeitszeit in der Metallindustrie ist von beiden Parteien angenommen worden.

### Berschiedene Meldungen

#### Beginn des Jürgens-Prozesses.

Berlin, 24. Febr. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III, Berlin, begann heute vormittag unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bombes die Verhandlung gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens nebst Frau. Die beiden Ehegatten, die aus der Haft vorgeführt wurden, mußten in der Anklagebank, weit voneinander getrennt Platz nehmen. In der Verhandlung nahmen auch Vertreter des Justizministeriums teil. Als Jürgens das Wort erhielt, betonte er, daß er sich nicht als Angeklagter, sondern als ein Mann fühle, dem schweres Unrecht zugefügt worden sei und dem daran liege, dieses so schnell wie möglich aufzuklären.

#### Ein folgenschweres Unglück.

Banzen, 24. Febr. Am Mittwoch nachmittag stürzte beim Fällen eine große Eiche in Wischen vorzeitig um und bearb. 5 Personen unter sich. Eine war sofort tot, die anderen vier erlitten schwere Verletzungen. Einer der Verletzten ist bereits seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand der drei anderen Schwerverletzten ist sehr ernst.

#### Eine dreiföpfige Familie ertrunken.

Berlin, 24. Febr. In Ricco bei Schwerin ist gestern der zehnjährige Carmon beim Schlittschuhlaufen ertrunken. Das gleiche Schicksal traf auch die Mutter, als sie einen Rettungsversuch unternahm. Vor einigen Jahren war die Tochter des Lehrers Carmon in der Warnow ertrunken.

#### De Pinedo in Port Natal gelandet.

Pernambuco, 24. Febr. De Pinedo ist heute in Port Natal (Brasilien) glücklich gelandet.

**Farer & Co. Kohlen-G.m.b.H.** Kaiserstr. 190  
Telephon 28

mal — charakterisiert Essers Beobachtungsgabe, sein Schauen und Gestalten. Ganz besonders stark ist Essers Sichtbehandlung, sei es das Freileben mit seinen leuchtenden Wirkungen, sei es das Innenleben, das die einzelnen Farben tonig zusammenstimmt. (Drauis, Bei Tisch, der Mater, Arena, Boote im Teich, Bagabunden usw.) Das Feinste und Kleinste wird wohl m. E. in den Stillleben und Interieurs geleistet sein, die in ihrer farbigen und materiellen Gesamtbildung, in ihrer technischen Freiheit und Beherrschung den in sich abgesetzten und kultivierten Künstler erkennen lassen, der will, was er kann und kann, was er will. Man verleihe die „Krisalle“ mit dem „Textil“, dem „Wichtig“, oder dem „Ewigen Bild“, oder sonst einem Innenraum, und man wird mit Bewunderung die Beherrschung der warmen und kalten Farben, die Sprache von Licht und Licht, die Schönheitsliebe und zugleich die dekorative Wirkung der färbigen Zeichnung und die luftige Raumdarstellung wahrnehmen.

In Th. Esser tritt noch einmal eine malerische Künstlerpersönlichkeit voller Vielseitigkeit auf, wie die aus der guten älteren Karlsruher Kunstzeit in eine ganz anders geartete, nach ganz anderen Richtungen und Zielen übergegangene und zu gewissen Richtungen und Absichten verfestigte Kunstweise sie nicht mehr kennen will und nicht mehr anerkennen mag. Selbst wenn man diesen älteren Richtungen das Prädikat „veraltet“ zuerzählen wollte — was hier gewiß nicht der Fall ist — so darf man gegenüber der neuzeitlichen Form- und Seelenlosigkeit, der Starrheit und Einseitigkeit doch nicht die Vielseitigkeit, geistige Beweglichkeit und Elastizität, die farbige Reichheit und Harmonie und den genialsten Geschmack verkennen, der der älteren Kunstweise innewohnt.

In diesem Betracht ist die Ausstellung Esser eine erfreuliche und wohlthuende Befundung künstlerischen Könnens.

Um diesen weitwichtigen Kern der Künstlervereinsdarbietung gruppieren sich einige Ausstellungen mehr lokalisierten Art: Da ist z. B. der Schenkmaler des Feldbergaedichtes Herrn Dichter, der das Phänomenale der Hochgebirgswinterzeit gern im rötlich amethystenen Ton der einfachen Schneefelder zeigt. Benützens ist die Auswahl der diesmaligen Ausstel-

lung vorzugsweise nach dieser Seite hin getroffen. Daß Dichter auch noch anders kann, daß er die Majestät und Größe der Winterlandschaften, wie die lachenden Sommermatten unter blauem Himmel und die duffigen Täler, wie die verblühenden Felsen seiner Schwarzwalddwelt zu geben vermag, das ist des weiteren hier zu seinem 60. Geburtstag im September v. J. erörtert worden. Ihm gegenüber hat K. Dussault seine idyllischen Alben, seine Schwarzwaldbwege und seine engagierter Bergwelt mit dichterischer Feinheit umschrieben und damit gezeigt, daß seine gefühlvolle Erfassung irgendwelcher Dertlichkeiten immer zu sympathischen, liebhaften Bildformen führt, die zum Herzen sprechen, wie sie vom Herzen kommen.

Durch B. Supperts Del. und Aquarellmalerei und Graphik gestiftet noch eine gewisse Unfreiheit der technischen Darbietung. Die Technik geht auf das Impressionistische aus, ohne den Geist des Impressionismus, vornehmlich die Licht- und Luftdurchdrungene Atmosphäre zu erreichen. Die Bildform löst sich in der Technik noch nicht restlos auf, wenn in einzelnen Stücken auf freundliche Lösungen erreicht sind. Am freiesten und beherrschtesten geben sich die graphischen Arbeiten, die Zeichnungen und Radierungen zu Don Duchoille.

Gegenüber sind die Aquarelle von Fritz Heinsheimer-Weersburg m. E. noch nicht ausgereift. Die schwarzumrissenen Formen zeichnen die Farblosigkeit der Flächen.

Im Eingangsbereich sind eine Anzahl von landschaftlichen und figurativen Zeichnungen von H. Herrmann ausgestellt, die in ihrer vereinfachten und färbigen Haltung sehr eindrucksvoll wirken und namentlich im Bildnis eine schlagwortartige Charakteristik der Personen zu gewährleisten vermögen.

Corä Gagers reizvolle Zeichnungen und Aquarelle bringen mit ihren sinnigen, innigen und lustigen Erfindungen einen heiterfröhlichen Ton in die ganze Ausstellung. Ihre Feinblätter, Adressen, Glückwünsche und Ehren diplome haben Anmut mit feiner Bescheidenheit und diese Einheit wirkt in dem zarten Farbengewand überaus erquickend. — Mit der Medaillen-Medaille für 4. Bischof-Keppler von Konr. Zanher ist eine sehr schöne u. würdige Prägung geschaffen.

Ein repräsentatives Damenporträt von A. Straßberger hat im Angangsaal seinen besonderen Platz erhalten.

### Karlsruher Konzertleben.

Nach mehreren Jahren gab Lulu Witz-Gmeiner wieder einen ihrer Nieder- und Balladen-Abende. Die künstlerischen Vorzüge der berühmten Sängerin bestanden eigentlich nie in stimmlichen oder stimmtechnischen Qualitäten, sondern in ihrer an besonderen Nuancen und Effekten reichen Vortragsart. Ihre Tongebung geht oft einen gewundenen Weg, muß an harten und scharfen Muskelstößen vorbei und wird meist nur durch unsere dreimal vermalte deutsche Luftverpuffung um diese Eden herumgebracht. Daher zeigen Fortie und Höhe keinen Klangern, nichts sonnenhaft Aufstrahlendes. Mit ganz eigener Virtuosität beherrscht sie aber das Piano, in dem sie alle ihre bestlichen Eingebungen, geistigen Einfälle, Schalkhaftigkeiten usw. geistig unterzubringen weiß. Durch dies verbundene Piano bricht der Scharm ihres Singschens, ihrer Persönlichkeit suggestiv hervor. Daher der starke Erfolg der aus altem Musikgut gewonnenen, reizvollen „Fünf antiken Gesänge“ von Ottorino Respighi, der „Schäuber-Vieder“, „Fischerlied“, „Waldeslust“ und „Seligkeit“, der „Bore-Balladen“, „Irrlichter“ und „Hochzeitslied“, sowie des innigen Volk-Liedes „Wenn du zu den Blumen gehst“, die gefühlreichste habe der Künstlerin, der der fürmliche Beifall Dreingabe um Dreingabe entriß. Professor Edward Behm (Berlin) begleitete am Flügel mit musikalischem Geschmack und farbenreichem, gefanglichem Anschlag.

Auch Carl Friedberg, der jetzt in Baden-Baden wohnende hervordragende Pianist, ist nach langer Zeit wieder einmal in Karlsruhe erschienen. Er gab einen Chopin-Abend mit erlesenen Werken des großen Komponisten, denen er von jeder nicht nur die romantisch-elegische Stimmung, sondern auch den latenten feischen Schimmer zu verleihen mußte. Auch diesmal sang er die weichen Melodien mit über Tonspiegel, trug sie die Vinten-Kurven mit padernder Anmut. Dennoch war eine gewisse Eigenwilligkeit, ja Zerplitterung im Vortrag zu

spüren, die seinem früheren musizierfreudigen Spiel, das sich so schüßlerlich-behaglich entlud, fehlten. Sollte er dem amerikanischen Geschmack solche Konzessionen gemacht haben? Mit diesem Opfer würde er manches von seinem Eigensten geopfert haben, vor allem das befehlende Ausbreiten der inneren Fülle seiner selbst und der des interpretierten Werkes. Im übrigen zeigte er natürlich viel genug den großen Gestalter, wie etwa in der „Moll-Fantasia“, der „Moll-Mazurka“, dem „Ges.-Doll-Balzer“ und die „Moll-Ballade“. Kompos spielte er zum Schluß das „Moll-Scherzo“, wobei er, wie auch in den kleineren Stücken, eine schöne Eleganz der Technik entwickelte. Den begeisterten Dank erwiderte er mit mehreren Danksagen. A. A.

### Theater und Musik.

Das 3. Pfälzische Musikfest in Ludwigshafen wird als Beethoven-Gedächtnisfeier mit folgendem dreitägigem Programm beangangen werden: Missa solemnis (Beethoven) u. Falzardescher. Leitung: Fritz Schmidt. — Kammermusikabend (Wendling-Quartett). — 9. Symphonie (verstärktes Falzardescher). Leitung: Generalmusikdirektor Professor Ernst Boese.

Mitteilung des Bad. Landestheaters Karlsruhe. Unter der Fägnge des Humors in jeder Form — von der feinen Komik bis zur Groteske — wird, wie hier schon angezeigt, die bunte Bühne des Landestheaters an den drei Fastnachtstagen festlich und bestimmt in allen Kreisen der Theaterbesucher großen Anklang finden. Viel Nähe und Sorgfalt ist auf Auswahl und Einstudierung der Darbietungen verwendet worden, und das Personal des Landestheaters stellt sein ganzes Können in den Dienst der nicht zu bewältigenden Kleinfestspiele. Edith Violefeld hat eine Gruppe Tillergerls aus ihrem Ballett ausgebildet, Paul Müller wird einen eigenen Vortrag bringen, die prominenten Tenöre des Landestheaters werden in edlem Weltkittlingen, erste Schauspieler werden als Gesangs- und Tanzkünstler auftreten. Auch auf technischem Gebiet werden Uebertragungen gezeigt werden. Zum Schluß wird eine Neuverfassung aller Künstler vereinigen. Die Werke dazu kommen von Hermann Brand. Die künstlerische Leitung des Kabarets hat Intendant Dr. Waag, die musikalische Generalmusikdirektor Krips.

# Schmollers 95-Tage

Beginn: Donnerstag, den 24. Februar

Solange Vorrat. Mengenabgabe vorbehalten.

### Baumwollwaren

- 1 1/2 m Schürz'stoff, ca. 116 cm 0.95
- 2 1/2 m Hemdenflanel, gestr. 0.95
- 1 1/2 m Bettkattun, 80 cm br. 0.95
- 1 m Bettdamast, 80 cm . 0.95
- 1 1/2 m Linon für Kopfkissen 0.95
- 1 1/2 m Macobatist, 80 cm . 0.95
- 2 1/2 m Hemd'tuch, starkfäd. 0.95
- 1 1/2 m Flockkörper . . . 0.95
- 1 1/2 m Molton, weiß u. farbig 0.95
- 4 m Handtuchstoff, gestrft. 0.95
- 3 m Gerstenkorn, grau. . 0.95
- 4 St Gläsertücher, kariert 0.95
- 6 St. Staubtücher. . . . 0.95
- 3 St. Handtücher, ges. u. geb. 0.95
- 1 Kopfkissen glatt od. feston. 0.95
- 1 1/2 m Kleidervelours . . 0.95
- 1 St. Deckchen 80/80, kariert 0.95
- 1 Halstore m. Spitze u. Eins. 0.95
- 1 Stück Sofakissen, gefüllt 0.95
- 1 Pfd. Bettfedern, dopp. gerein. 0.95
- 1 Pr. Brise-Bise u. 2 Stängch. 0.95
- 4 m Etamine, 50 cm . . . 0.95
- 2 m Gardinentüll . . . . 0.95

### Stickereien

- 6 St. Hemdenpassen . . 0.95
- 6 St. Kissenecken . . . 0.95
- 6 m Klöppelspitzen ca. 9 cm breit . . . . . 0.95
- 5 m Wäschelebens, 5 m Bördchen, 9,20 m Stickerei, zusammen . . . 0.95
- 2 St. Nachttischdeckch. m. Spitze, vorgezeichn. . 0.95
- 1 St. Zimmer-Ueberhandtuch mit Garn, vorgez. . 0.95
- 1 St. Tischläufer m. Spitze, vorgez. u. Garn . . . 0.95
- 1 St. Küchenwandschoner od. Handtuch, vorgez. . 0.95
- 8 St. Damentaschentüch. weiß, mit Festonkante u. gestickten Ecken . . . 0.95
- 6 St. Herrentaschentüch. weiß mit bunt. Zefirkante 0.95

### Herrnartikel

- 1 St Selbstbinder, r. Seide 0.95
- 2 St. Stehkragen m. Ecken 0.95
- 1 Paar Hosenträger und 1 Selbstbinder . . . . . 0.95
- 1 Selbstbinder, 1 Paar Manschettenkn., 1 P. Ärmelhalt., 1 P. Sockenhalter, 1 T'Spiegel m. Kamm 0.95
- 3 Paar Herrensocken, einfarbig . . . . . 0.95
- 2 Paar Herrensocken, gestrickt, farbig . . . 0.95
- 1 Rasiergarnitur, 2 Stück Rasierseife, 1 Rasierklinge . . . . . 0.95
- 1 Cell.-Handspiegel u. 1 Frisierkamm . . . . . 0.95

### Div. Artikel

- 4 Dosen Schuhcreme . . 0.95
- 1 P. Schuhteilen verstellb. 0.95
- 1 Paar Dachdeckerschuhe 36/44 . . . . . 0.95
- 1 Paar Dirndlhausschuhe 36/42 . . . . . 0.95
- 1 Paar Pyramidenschuhe mit Gummisohle, 27/35 0.95
- 1 Paar Tuchhausschuhe 36/42 . . . . . 0.95
- 1 Einkaufsbeutel, imit. Lackleder . . . . . 0.95
- 1 Markttasche m. 2 Henk 0.95
- 1 Kinderkofferchen schwarz oder farbig . 0.95
- 1 Beruistasche . . . . . 0.95
- 6 Rollen Klossettpapier 0.95
- 3 Rollen Butterbrotpapier 0.95
- 1 Tischläufer u. 75 Serv. weiß und farbig . . . 0.95
- 2 Säckch. Konfetti u. 4 Roll. Luftschlangen . . . . . 0.95
- 5 Tüt. Wattebällch., farb. 0.95
- 1 Clownrüsche, farbig 0.95
- 4 Dutz. Wäschemonogr. . 0.95
- 4 Paar Wäscheträger . . 0.95
- 2 Paar Damenstrumpfhalter . . . . . 0.95
- 1 Karton Kurzwaren, enthaltend: 2 St. Körperband, 2 Roll. Maschinenaufde, 6 Dutzend Druckknöpfe, 1 Brf. Stecknad., 2 Stern. Leinenzwirn, 1 Nadelhülle . . . . . 0.95

### Wirtschafts-Artikel

- 1 Alum.-Muschelkonsole mit Becher . . . . . 0.95
- 1 Alum.-Milchtopf und 1 Kasserolle . . . . . 0.95
- 1 Alum.-Teller, 1 Becher und 1 Besteck . . . . . 0.95
- 1 Alum.-Schmortopf mit Deckel . . . . . 0.95
- 1 Alum.-Nudelpfanne mit schwarzen Griffen . . 0.95
- 1 Alum.-Butterdose mit Glaseinsatz . . . . . 0.95
- 1 Emaille-Wassereimer . 0.95
- 1 Emaille-Spülschüssel . 0.95
- 1 Emaille-Salatseier . . . 0.95
- 1 S.S.S.-Gestell . . . . . 0.95
- 1 Emaille-Waschschüssel 0.95
- 1 Emaille-Fleischtopf 20 cm . . . . . 0.95
- 1 Satz Schüsseln, Steingut 5 teilig . . . . . 0.95
- 7 Stück Teller, glatt, tief oder flach . . . . . 0.95
- 5 Stück Tassen, weiß, mit Unterteller . . . . . 0.95
- 1 Wandteller, Delft . . . . 0.95
- 4 Porzellantassen, weiß 0.95
- 3 Porzellantassen mit Unterteller, Goldrand . 0.95
- 1 Porzellan-Teekanne . . . 0.95
- 3 St. Porzellanteller, dick 0.95
- 1 Likörservice mit Tablett 0.95
- 1 Glasvase, weiß oder bunt 0.95
- 1 Salz- u. Pfeffer-Monage 0.95

### Wäsche

- 4 Erstlingshemdchen . . 0.95
- 3 Kinderjäckch., gestrickt 0.95
- 3 Moltondeckchen . . . . 0.95
- 1 Einschlagdecke und 1 Gummieinlage . . . . 0.95
- 1 Laufrückch. crème Molton 0.95
- 1 Kleidchen, gestrickt, weiß 0.95
- 2 Kinderhemden m. Achtschluß, Gr. 35 cm . . . . 0.95
- 1 Knabenhemd, ausgeschn. 1/2 Arm . . . . . 0.95
- 1 Kinder-Reformrock mit Stickerei, Gr. 45 oder 50 . 0.95
- 1 Dam'trägerhemd, Hohls. 0.95
- 1 Damenbeinkleid m. Fest. 0.95
- 1 Hüftgürtel, Damast, 4 Halt. 0.95
- 1 Strumpbandgürtel und 1 Büstenhalter . . . . . 0.95
- 2 Büstenhalter, Schirting mit Spitze . . . . . 0.95
- 1 Damenhemd hose, Trikot weiß . . . . . 0.95
- 1 Untertaille gestrickt weiß oder crème . . . . . 0.95
- 1 Damenschluphose, gef. . 0.95
- 2 Kinderschluphose., farb. 0.95
- 1 Frotteerhandtuch, weiß od farbig, und 1 Waschlappen . . . . . 0.95
- 2 Knabenschürzen, farbig 0.95
- 1 Jumperschürze, gestreift oder geblumt . . . . . 0.95
- 1 Damon-Gummischürze, Trägerform . . . . . 0.95
- 4 Damenbinden, gestrickt 0.95

**Kaffee Bauer**

Heute Freitag, 8 1/2 Uhr abends

**Operetten-Abend**

der verstärkten Kapelle

Leitung: Kapellmeister Dolzel

Schützengesellschaft Karlsruhe v.

Gegründet 1721

Heute Freitag

nachmittags 2-4 u. abends 6-9 Uhr im Klapphorn, Amalienstraße 14a

letzte Kartenausgabe für den Schützenball an Mitglieder gegen Angehörigkeitsausweis.

Der Verwaltungsrat.

Klavierstimmen

übernimmt Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstraße 4 Telefon 1711.

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Heute unwiderruflich letzter Tag!

**Ben Hur**

KSV

Karlsruher Schwimmverein v. 1899 e. V.

**Masken-Ball**

am Samstag, den 26. Februar, abends 8.11 Uhr in den festlich geschmückten Sälen des Kaffee Nowack

Eing. Nowacksanlage

Großes Ballorchester

Eintrittspreise einschließl. Steuer: für Mitglieder 1.- Mk., für Nichtmitglieder 2.- Mk.

Museum Karlsruhe e. V.

Sonntag, den 27. Februar 1927

**Kinder-Maskenball**

von 4-7 Uhr. Daran anschließend von 7-11 Uhr: **Abendanz**

für Erwachsene. Der Vorstand

**Hensel**

empfiehlt von soeben eingetroffener Waggonladung

Ausländisches

**frisches Kalbfleisch**

RM. 0.90 RM. 1.10

wie gewachsen Bug u. Schlegel ausgeb. per Pfd.

Verkauf solange Vorrat reicht!

Verkaufsstellen: Kronenstr. 33 Amalienstr. 23 Sofienstr. 99 Rudolfstr. 28

Tiergarten-Restaurant

Fastnacht-Sonntag

**Kostüm-Ball**

Beginn 8 Uhr.

Von 4-7 Uhr Tanz-Tee.

Rosen-Montag

**Abend-Tanz**

Kostüme zulässig.

Fastnacht-Dienstag

Großer

**Masken-Ball**

Tanz-Kapelle König.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruh. Tagblattes“

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Ab Samstag!

**„Unsere Emden“**

(frei von jeder Tendenz)

sei dem Gedächtnis der Emdenleute gewidmet, ein schlichtes Heldenepos im Sinne des ganzen deutschen Volkes ohne Unterschied der Weltanschauung.

Historische Offiziere und Mannschaften wirken in dem Filmwerk an den Stellen mit, die sie während der heldenmütigen Fahrt der „Emden“ bis zum letzten Ende eingenommen haben.

Im Geiste historischer Treue wurde der Film geschaffen, in diesen Geiste möge er zu aller Herzen sprechen.

**Colosseum**

Täglich 8 Uhr

Sonntags 4 u. 8 Uhr **„Die bunte Tüte“**

Kommenden Samstag auf allgemeinen Wunsch nach Schluß der Vorstellung Wiederholung des so gut gelungenen **„BUNTE TUTEN-BALLES“**

Unter Mitwirkung des gesamten Ensembles. Große Überraschungen. Es wird gebeten, Karten im Vorverkauf zu lösen.

**Ludwig Löffelholz**

Konzerthaus

**Fasching-Sondervorführungen**

Ein lustiges Silbergelächter

ab Samstag, 26. Februar täglich bis Mittwoch, 2. März, abends 8 Uhr

— Sonntag nachmittag 4 und abends 8 Uhr —

(Samstag und Mittwoch auch 4 Uhr nachmittags)

Schüler, Studierende und Erwerbslose halbe Preise gegen Ausweis. Sonderpreise: Mk. -0,1-, 1,50; Vorverk.: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr.

**Palast-Lichtspiele**

Herrenstraße 11.

Ab heute!

Die große Künstlerin **POLA NEGRI**

in **„Das verbotene Paradies“**

Pola Negri, die temperamentvollste Filmschauspielerin in ihrer größten Rolle, in einem Film von Romantik und Heldenmut, unter der Regie von Ernst Lubitsch.

**„Wasser hat keine Balken“**

Lustspiel in 2 Akten.

**Die neue Ufa-Wochenschau**

Liebesleben im Teich

Hochinteressante Aufnahmen

# Aus dem Stadtkreise

## Frühling hinter Glascheiben.

In den Gewächshäusern wird es lebendig. James Grün recht und freudig sich. Die Pflänzchen wachsen von Tag zu Tag. In der warmen feuchten Luft treiben die Blumen. So ein Gewächshaus ist ein Stück Südband: mehrere Wochen voraus. Wer den Frühling vorzeitig sehen will, muß es mit dem Gärtner halten, der wird ihn an der warmen Heizung vorbei durch die üppige, ein wenig matte Pracht führen, die der Natur entlockt wird.

Die meiste von uns begnügen sich mit dem Anschauen des Frühling in den Blumenläden. Auch da blüht und duftet es hinter der Glascheibe. Raibblumen wetteifern in Duft mit deutschen Veilchen. Rosen sind frisch beperlt. Alpenveilchen reden ihre langen schwanken Stiele. Nelken prunken in allen Farben, und die kräftigen Hyazinthen fächeln mit ihrem Duft das Gewirr von Gerüchen. Der Blumenliebhaber steht und staunt. Es ist eine wunderliche Augenweide, daß er mitten in der winterlichen Stadt, wo es in den Nächten friert, seine Lieblingsblumen findet. Fast in allen verkehrsreichen größeren Straßen findet er seine Blumen und kann ihnen ein paar Minuten widmen. Wer davon nicht genug hat, muß sie kaufen. Den Blumenhändlern ist es zu gönnen. Ich denke mir, daß das Geschäft nicht leicht ist, denn sie müssen immer viel an Vorrat haben und sind doch sehr auf den Zufall angewiesen. Ob noch die großen Sträuße mit roten Rosen alle verkauft werden? Es werden ja zwar viele rote Rosen gebraucht; doch so viele, wie sich hinter der Glascheibe zeigen und anbieten?

Die Tür geht auf. Ein laues Lüftchen bringt heraus: Wasserdampf und Blumengeruch. Eine Dame wiegt grazios und lächelnd ihr sorglich in Seidenpapier eingepacktes Buquet. Sie ist eine von denen, die sich ein Stück Frühling für ihr Zimmer geholt haben.

\*

## Städt. Fürsorge für Erwerbslose.

Durch die auf 1. Februar ds. Js. erfolgte Aufhebung der besonderen Abteilung des Städt. Fürsorgeamts „Ergänzende Erwerbslosenfürsorge“ ist die irtige Meinung entstanden, als ob von der Stadt für bedürftige Empfänger von reichsgesetzlicher Erwerbslosenfürsorge nichts mehr getan würde. Wie schon mitgeteilt, werden die Erwerbslosen, die sich in besonderer Notlage befinden, auch jetzt noch durch das Fürsorgeamt ergänzend unterstützt. Voraussetzung für das Eingreifen des Fürsorgeamts ist das Erwerbslosensein eines entsprechenden Antrag bei der zuständigen Abteilung des Fürsorgeamts stellen. Die Behauptung, das Fürsorgeamt würde nur Anträge von verheirateten Erwerbslosen mit vier und mehr Kindern entgegennehmen, ist falsch. Nachgehend für die Antragsaufnahme ist lediglich eine besondere Notlage, a. B. Krankheit des Erwerbslosen oder seiner Familienmitglieder, Schwangerschaft der Ehefrau, jahrelange Erwerbslosigkeit usw. Daß bei Erwerbslosen mit größerer Kinderzahl in der Regel eine besondere Notlage anzunehmen ist, bedarf keiner Begründung.

In den ersten zehn Tagen des Februar wurden beim Städt. Fürsorgeamt insgesamt 390 Anträge auf Zusatzunterstützung von Erwerbslosen gestellt. Davon waren am 11. Februar genehmigt 188 Anträge, und zwar 4 Anträge von Weibern, 20 von Verheirateten ohne Kinder, 31 von Verheirateten mit einem Kind, 30 von Verheirateten mit 2 Kindern, 30 von Verheirateten mit 3 Kindern, 25 von Verheirateten mit 4 Kindern, 33 von Verheirateten mit 5 und mehr Kindern. Der größte Teil der bisher abgelehnten Anträge entfällt auf ledige, der Rest betraf Verheiratete ohne oder mit wenigen Kindern, bei denen eine besondere Notlage nicht vorlag oder Familienangehörige Einkommen hatten.

\*

Die Goldene Hochzeit könnten am Dienstag im Stadteil Daxlanden Gärtner Karl Göbel und dessen Ehefrau Franziska geb. Geogor begangen. Der Jubilar ist 78, die Jubilarin 73 Jahre, beide sind noch rüstig. Stadtvikar Geiser nahm nachmittags 3 Uhr die kirchliche Trauung im Hause vor. Der Gesangsverein „Liederkreis“ und der Evangelische Kirchenchor brachten abends dem Jubelpaar je ein wohlgeklungenes Ständchen mit herzlichen Glückwünschen und stellten sich so, wie bei ähnlichen Anlässen, in lobenswerter Weise wieder in den Dienst einer schönen Sache. Staatspräsident Dr. Traut und Oberbürgermeister Dr. Finner ließen je ein Glückwunschscheibchen mit einer entsprechenden goldigen Zuwendung dem Jubelpaar zugehen. Oberbürgermeisterpräsident D. Wirth überreichte seinen Glückwunsch in einem Handschreiben mit Ueberweisung einer prächtigen Bilderröhre der Landeshilfsgesellschaft. Der Landrat des Amtsbezirks Karlsruhe, sowie Stadtparrer Zimmermann und Pfarrer fanden gleichfalls Glückwunschscheiben. Den Geheilten ging auch eine Reihe von Geschenken zu.

Die silberne Hochzeit können heute in besser Gesundheit der langjährige Mesner der St. Verharonskirche, Johannes Mayer und dessen Ehefrau, geb. Nappeneder, begangen. Im vorletzten Jahre, gleichzeitig mit dem Jubiläum des Gotteshauses, waren 25 Jahre verfloßen, seitdem Herr Mayer seinen Dienst angetreten hat, dem er heute noch mit großer Pünktlichkeit und Pünktlichkeit zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und der ganzen Gemeinde vorsteht. Durch seine höflichen Umgangsformen, seinen offenen und geraden Charakter ist der Jubilar überall ein gerne gesehener Gesellschafter und erfreut sich auch bei Andersgläubigen allgemeiner Verehrung. — Die Eheleute Heinrich Fritsch, Oberpostsekretär, Gutenbergstraße 4, feiern am 27. d. Mts. das Fest der silbernen Hochzeit. Auch wir wünschen unseren langjährigen Abonnenten für die Zukunft alles Gute.

# Wegen Mordes unter Anklage.

Karlsruher Schwurgericht.

## Dritter Verhandlungstag.

bl. Karlsruhe, 24. Febr. Der dritte Verhandlungstag im Mordprozeß gegen den Händler Wendelin Wagner aus Bruchsal begann im Zeichen

### höchster Spannung.

da noch einige weitere Zeugen geladen waren und sich durch die bisherige Beweisaufnahme die Angeklagten sprechen, während auf der anderen Seite auch eine Reihe wichtiger Aussagen vorhanden ist, die dafür zeugen, daß Wagner den Thome nicht in ganz roher Weise wegen der 300 M. erschossen hat. Vieles läßt die Vermutung zu, daß Wagner und Thome miteinander in eine Sache verwickelt sind, über die zu schweigen sie allen Grund haben. Wagner hat offenbar befürchtet, daß Thome, weil er für ihn im Gefängnis war, eines Tages die Sache verraten könnte. Ueber die Sache selbst ließ sich durch die Beweisaufnahme nichts feststellen. Der Schilderung Wagners, wie das Unglück geschehen sei, wird immer weniger Glauben beigelegt, da man ihn in anderen Fällen überführt hat.

Zunächst wird eine Zeugin namens Brille vernommen, die angibt, Thome habe der Zeugin gesagt, er würde Wagner anzeigen, wenn er von diesem die 300 M. nicht erhalten würde.

Nach Vernehmung eines Gendarmeriekommissars über die von diesem bei der Untersuchung unternommenen Schritte wird Amtsgerichtsrat Dr. G. Hebe gebürt, der die Untersuchung gegen Wagner geleitet hat. Er sagte, Wagner sei ein Mensch, der gar nichts zugeben würde. Er habe monatelang gelauert und bei der Begehung des Tatermittels den Untersuchungsrichter falsch geführt.

Als weitere Zeugen über Einzelheiten, die für die Untersuchung von großer Wichtigkeit waren, werden ein Mitgefänger Wagners und dann Polizeirat Schumacher vernommen. Die Klafferei wurden zum Teil unter dem Deckel eines Honigglases aus dem Gefängnis herausgeschüttelt. Andere lebte Wagner am Boden der Ehegasse fest oder näherte sie in Wäscheküche ein. Mit den Klaffern wollte der Angeklagte Verwandte und Bekannte bestimmen, für ihn günstige Aussagen zu machen. Das Klaffersystem war sehr raffiniert ausgedacht. Wagner sei sehr schwer zu behandeln gewesen; er habe oft gar keine Antworten gegeben. Es sei nicht ausgemacht gewesen, daß gerade der Gefangene Wirth mit Wagner in die Zelle zusammengelegt wurde, um ihn auszuforschen.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Weillbauer stellt die Frage, ob Wirth Praxis in der Verwendung als Spindel hatte, da es möglich sei, daß Wirth mit seinen Angaben über die Feststellung reiner Tatsachen hinausgegangen sei.

Polizeirat Schumacher gibt an, daß er Wirth Direktiven gegeben habe, die zur Auffindung des Revolvers führten. Nähere Instruktionen habe er Wirth nicht erteilt. Darauf schloß der Zeuge die ersten Angaben Wagners über die Ermordung Thomes. Wagner habe gesagt, daß Thome auf dem Wagen unter der Zeltplane gelegen habe und

### von ihm erschossen worden sei,

als er einmal fragte, wo sie sich jetzt befinden. Der Kriminalsekretär Bohn sagt, man habe Wirth zu Wagner in die Zelle gesperrt, da er eine längere Strafe zu verbüßen habe. Bohn habe Wirth ohne direkten Auftrag gesagt, wenn er etwas über Wagner erfahre, solle er es ihm mitteilen. Wirth habe sich schon in einigen Fällen der Polizei zur Verfügung gestellt und ihr Dienste geleistet.

Der Vorsitzende bemerkt, es sei eine Selbstverständlichkeit, daß sich Personen aus dem Volke bei Kapitalverbrechen der Polizei zur Verfügung stellen. Der Zeuge sagt, Wirth habe keine Vergünstigung für seine Tätigkeit gewünscht. Er sei ein Ausnahmefall, für den es gut sei, wenn er bald wieder aus dem Gefängnis herauskomme.

Einige weitere Zeugenaussagen bringen keine neuen Momente in die Verhandlung.

Interessant ist die Vernehmung der Tochter des Angeklagten, Jeugin Marie Wagner, die vom Anklage-Verweigerungsrecht seinen Gebrauch macht und Thome als einen frechen und verdorbenen Menschen bezeichnet. Sie sagt außerdem, daß es nicht wahr sei, daß Wagner ihr mit Totfischen gedroht habe, wenn sie nicht freundlich gegen Thome sei.

Die Frau des Angeklagten erklärt sich ebenfalls bereit, Aussagen zu machen. Vom Tod Thomes habe sie Sonntags morgens erfahren. Daß Thome den Brief an Wagner geschrieben hat, war ihr bekannt. Sie habe aber nicht gewußt, daß die beiden Männer in der Nacht zum 4. Juli fort waren. Wo der Revolver aufbewahrt war, will sie nicht gewußt haben. Eine Reihe ihrer Aussagen berichtigen falsche Aussagen, die sie vor dem Untersuchungsrichter gemacht hat. Sie erzählt dann, wie sie mit ihrem Mann nach der Tat das Fußwerk und die Plane gemacht hat. Blut habe sie keines gesehen. Sie halte ihren Mann nicht für läbig, einen Mord anzuführen. Auch habe ihr Wagner nicht gesagt, daß sich Thome erschossen habe.

Nach der Vernehmung dieser Zeugin wird das

Gutachten von Prof. Dr. Riffel über den Geisteszustand.

des Angeklagten gehört. Von Weillbauer hätte keine Rede sein. Wagner sei nur sehr reizbar und wortlos. Er wurde nach dem Selbstmordversuch beobachtet. Man konnte aber keine Anomalie feststellen. Dem Arzt gegenüber war er sehr zurückhaltend. Vor allem wehrte er sich gegen die Einweisung in die Irrenabteilung in Bruchsal, da dadurch das Verfahren verkompliziert würde. Er sagte, daß in der Verhandlung die Anklage zusammenbrechen würde. Als er der Reihe gegenübergestellt wurde, war er gleichgültig und ruhig. Er war jedoch über alle Einzelheiten der Untersuchung gut unterrichtet. Ueber die Aussagen des Zeugen Wirth war er sehr unruhig. Dazu ver-

hielt er sich sehr eigenartig. Die Intelligenzprüfung ergab, daß Wagner vor allem über Gewinnchancen ausgezeichnet Bescheid wußte. Sein ganzes Interesse war auf den Prozeß gelenkt. Seine Intelligenz steht über dem Durchschnitt bei sehr guter Auffassungsgabe und vorzüglichem Gedächtnis.

## Die Mädoners.

Gleich zu Beginn der Nachmittagsverhandlung ergriff Erster Staatsanwalt Dr. Geißler das Wort. Es sei anzunehmen, daß Wagner den Thome zur Fahrt nach Philippsburg veranlaßt habe unter der Vorgabe, dort Möbel zu holen. Wagner habe von vornherein die Absicht gehabt, jeden Zusammenhang mit dem Tod Thomes abzuleugnen. Deshalb warf er ihn in den Bach. Selbstverständlich sei, daß Wagner nach der Tat nicht nach Philippsburg fuhr, sondern nach Hause. Acht Monate lang habe er behauptet, er sei am Abend des 3. Juli zu Hause gewesen. Dazu hätte er Grund gehabt, da sich die Tat nicht so abgespielt habe, wie er auslegte. Höchst verdächtig ist auch die Beseitigung aller Blutspuren und Kleider. Der Angeklagte hat noch jede Tat, deren er beschuldigt war, geleugnet. Daß er sich schuldig fühle, beweisen die Klafferei. Zum Ueberflusse habe man noch die Aussagen der Mitgefänger, die entgegen sonstiger Gefangenen Aussagen nicht zugunsten Wagners lauten. Einen weiteren Beweis für das Schuldgefühl Wagners stelle die Mithat dar, einen Brief aus Marofso zu schreiben, daß ein Dritter den Mord beantragen habe. Es ache daraus hervor, daß Wagner dem Mitgefänger gesagt habe, den Mord beantragen zu haben. Man müsse den Mitgefänger in diesem Falle Glauben schenken, da sie keine Vergeltung zu erwarten hatten. Zusammenfassend stellte der Erste Staatsanwalt die Tat so dar, daß Wagner den Thome erschossen hat und beantragte die

## Todesstrafe.

Nach einer kurzen Pause erntete der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Weillbauer, sein Mädoner. Er führte aus, daß er in den Ausführungen des Ersten Staatsanwalts vermisste, daß die Tatsache des Mordes gegeben sei. Es sei nicht erwiesen, daß bei der Tat Ueberlegung vorhanden war. Daß Wagner den Thome vorläufig getötet habe, ache nur aus den Angaben des Mitgefängenen Wirth hervor. Es sei zu bezweifeln, ob die Aussagen dieses Zeugen unbedingt richtig sind. Der Erste Staatsanwalt habe selbst gesagt, daß ein Mitgefänger kein Kronzeuge sein könne. Kriminalinspektor Bohn habe allein drei Fälle genannt, in denen auf Grund von Aussagen des Gefangenen Wirth eine Verurteilung zustande kam. Das spreche gegen die Glaubwürdigkeit des Wirth. Man könne die Anklage wegen Mord nicht auf die Aussagen dieses Zeugen gründen. Zur unbedingten Sicherheit fehle der Nachweis der Ueberlegung. Man müsse die Möglichkeit einräumen, daß der Tat ein Wortwechsel vorausging. Da könne man kein Todesurteil aussprechen.

Selbst die Verurteilung wegen Totschlags habe die Voraussetzung des Vorbedachts zur Bedingung. Anzunehmen sei, daß Wagner und Thome die Absicht hatten, in der Nacht auf den 4. Juli einen Einbruch oder Diebstahl zu begehen. Man könne das daraus schließen, als Thome auf einem polizeilichen Anmeldebogen ein falsches Datum angab, um sich ein Alibi zu verschaffen. Auch sei nach dem allgemeinen Glaubwürdigkeit, die Thome eigen sei, anzunehmen, daß der Brief an Wagner übertrieben, ja zum Teil unwahr sei. Thome hätte nichts erreicht, wenn er Wagner wegen Teilnahme an den Diebstählen angezeigt hätte; denn der Freispruch Wagners ist nicht mehr zu ändern gewesen. Selbst wenn sich Wagner zu einem Mord hätte hinreißen lassen, würde die Tat milder beurteilt werden. Doch bestche immer noch die Möglichkeit, daß sich der Vorfall so zugetragen hat, wie ihn Wagner darstellte. Das habe der Schicksals-Sachverständige angegeben. Von einer Verurteilung wegen Mordes könne nicht die Rede sein. Auch sei eine vorbedachte Tötung nicht erwiesen, daher komme auch Totschlag nur unter milderen Umständen in Frage. Nachdem der erste Staatsanwalt Dr. Geißler noch Erklärungen abgegeben hatte, zog sich das Gericht zur Beratung zurück.

## Das Urteil.

Nach zweifelhäufiger Beratung verkündigte das Schwurgericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Wendelin Wagner wird wegen Totschlags, an

hinzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

verurteilt. Daß er die Tat vorsätzlich begangen, davon hat sich das Gericht überzeugt. Ferner ist das Gericht überzeugt, daß Wagners Darstellung der Tat unwahr ist. Er hat Thome auf dem Wagen oder neben dem Wagen erschossen. Schwer ins Gewicht fällt, daß er lange Zeit falsche Angaben über die Tat gemacht und den Besitz des Revolvers monatelang beschlagnahmt hat. Zudem hat er eine Menge Klafferei aus dem Gefängnis herausgegeben, um Verwände zu falschen Aussagen zu veranlassen. Erst als er sich für überführt erkennen mußte, hat er nach und nach Einzelheiten zu der Tat eingekendert. Das Gericht hat jedoch zu der Ueberzeugung, daß auch die Mädelichichte fundiert ist. Es handelte sich darum, einen neuen Diebstahl anzuführen. Das Motiv zur Tat war Angst vor Thome, der ihn im Wiedererfassungverfahren der Diebstahlverhandlung schwer belästigen konnte. Doch das nicht mäßig war, welche der Angeklagte nicht berücksichtigt wurde, daß dieses Verhältnis zu Thome für Wagner unerträglich war. Danach käme Mord als Tat in Frage; daß man Totschlag annimmt, ergibt sich aus dem Umstand, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß es zwischen Thome und Wagner zu einem Streit kam und Wagner im Misset handelte. Da die Tat als schuldig anzusehen ist, wurden die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

## Das Wirken des Verkehrsvereins.

Nach langer Zeit wird in diesem Jahr wieder ein Plakat von Karlsruhe angefertigt. Es wird in klarer, eindringlicher Weise die interessante häusliche Gestaltung der badischen Landeshauptstadt darstellen.

In dankenswerter Weise hat die Stadt eine Reihe von Aquarellen zur Verfügung gestellt, die nun in verschiedenen Städten aufgehängt werden und eine vornehme eindrucksvolle Werbung darstellen. In dieses Gebiet gehören die Stereos, die auf verschiedenen großen Ausstellungen gezeigt werden und gleichfalls Karlsruhe in seiner herrlichen Anlage den Besuchern einprägen. Besonders lebendig wirken Städte und Landschaften im Film. Der Verkehrsverein ist daher bemüht, Karlsruhe auch in einigen neuen Filmen erscheinen zu lassen. Die photographische Sammlung ist durch eine große Reihe sehr guter Luftaufnahmen erweitert worden. Eine Serie dieser Aufnahmen wurde auch der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung zur Verfügung gestellt und findet dort zweckmäßige Verwendung.

Die Lichtbilderserie ist ergänzt worden.

Zur Bildwerbung tritt das Werbematerial an Druckschriften. In die Führer sind neben werbendem, fesselndem Text, Bilder einbezogen. Es ist für dieses Jahr ein Handbuch des Verkehrsvereins in deutscher und englischer Sprache vorgesehen, dazu kommt ein Führer in holländischer Sprache. Ein Verzeichnis der Gaststätten mit allen interessierenden Angaben soll in englischer Sprache gedruckt werden. In diesen Tagen gingen mehrere tausend deutsche und englische Führer nach Berlin, wo sie durch die Reichszentrale verbreitet werden.

Der Verkehrsverein hat Postkarten anfertigen lassen, auf denen in kurzen Worten Lage und Bedeutung der Stadt hervorzuheben sind. Diese Karten sollen von den städtischen Stellen, aber auch von Handel und Industrie verwendet werden. In ähnlicher Weise ist an die Herstellung von Broschüren gedacht. Eine neuartige großformatige Plakate zur Anledning von Industrie in Karlsruhe soll ebenfalls in diesem Sommer in Angriff genommen werden. Ein Wiederanstreben der Karlsruher Wochenzeitung ist geplant. Verschiedene auswärtige Zeitchriften werden Sondernummern von Karlsruhe herausbringen.

Nur in großen Zügen konnten hier einige der wesentlichen Werbemaßnahmen angedeutet werden, mit denen der Verkehrsverein Karlsruhe in Erscheinung tritt. Bild und Wort wirken nebeneinander. Bild und Wort verbreiten den Namen Karlsruhe und geben ihm einen guten Klang.

\*

Abchiedsfeier. Am Dienstag hielt der Fußball-Club Südhorn eine Abchiedsfeier im Lokal „Deutsche Eiche“ ab. Zwei langjährige Spieler der Reserve-Mannschaft, Josef und Karl Dinger, wandern nach Amerika aus. Die Feier wurde eröffnet mit dem Lied „Meister gib mir Deinen Segen“, gefolgt von der Sängerabteilung des Vereins, das Wirkungsvoll auf Vortrag gebracht wurde. Durch Anspornung des 2. Vorsitzenden H. Gehhard und Ueberreichung eines Geschenkes von A. Maier wurden beide geehrt. Der Spielvorsitzende E. Dieck schloß ihre aktive Tätigkeit und führte aus, daß sie ein Vorbild für alle Spieler waren. Er rief ihnen ein herzliches Lebenswort zu. Um 7 Uhr wurden die Brüder von über 100 Südhornern zum Bahnhof begleitet. Auf dem Bahnhofs nahm der 1. Vorstand Böck offiziell Abschied und aller Augen waren feucht. Mit dem üblichen Sportsruf wurden die Scheiden verabschiedet. E. D.

Besucher aus Norden. Nun hat sie der Spätwinter doch noch gebracht, die prächtigen Vergilken, denen wir voriges Jahr einen besonderen Artikel gewidmet haben. Es muß ihnen also in ihrer Heimat, den Niederländern (vor allem Skandinavien), bei dem plötzlichen Temperatursturz und Schneefall unangenehm geworden sein, so daß sie sich in unsere Gegenden heruntenzogen. Da kommen sie nun mit unseren Finken und Meisen an die Futterkästen und fallen hier durch den leuchtenden roten Bruch auf. — Sogar ein noch jüngerer Gast, der Seidenfischwanz, hat sich ihnen beigelegt, der seine Wanderflüge sonst nur in ganz strengen Wintern bis nach Süddeutschland ausdehnt. Er ist etwas größer als der Dillfisch, dem er im Gesieder ähnelt. Die Federhaube unterscheidet ihn aber deutlich von jenem, und das auffallend scharfe Weisen kennzeichnet den Fremdling.

Die Umsatzsteuererklärung zur Jahresabschlussanlegung 1927 nach dem Umsatzsteuergesetz vom 8. Mai 1926 und den neuesten amtlichen Richtlinien mit den amtlichen Musterformularen in Zweifarbenbdruck ausgefüllt und für die Praxis erläutert von Dr. Fritz Kopp, Rechtsanwalt, Hauptgeschäftsführer der „Deutschen Steuer-Zeitung“, Berlin, und Dr. Kurt Ball, Rechtsanwalt, Dozent an der Handelshochschule, Regierungsrat a. D., Berlin, ist im Vertriebsverlag Spaeth & Linde, Berlin, W 10, Wien 1, erschienen. Gleichzeitig mit der Einkommensteuererklärung haben die Umsatzsteuerpflichtigen auch ihre Umsatzsteuererklärung für das Kalenderjahr 1926 einzureichen. Die neuen ministeriellen Vorschriften für die Umsatzsteuererklärung 1927 stehen unmittelbar bevor, so daß dann in der vorliegenden Broschüre das gesamte Material nach dem neuen Stande bearbeitet vorliegt. Die Ausgabe ist in der gleichen Weise aufzulegen wie die im gleichen Verlage erschienenen Parallelschriften über die „Einkommensteuererklärung 1927“ und die „Vermögenssteuererklärung 1927“. Es ist alles darauf zugeschnitten, dem Steuerpflichtigen die richtige und zweckmäßige Abgabe der Umsatzsteuererklärung zu erleichtern. Zu diesem Zweck ist das amtliche Steuererklärungsformular in Zweifarbenbdruck ausgefüllt worden, und es wird dann dieses Formular Punkt für Punkt noch besonders unter Einführung praktischer Beispiele erläutert, so daß also der Steuerpflichtige auf den ersten Blick alles entnehmen kann, was er zur Abgabe seiner Steuererklärung braucht. (Preis kart. M. 3.—)

Die Gesundheitslage des deutschen Volkes im Jahre 1925.

Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1925 zugegangen. Sie stellt fest, daß gegenüber 1924 im allgemeinen eine Besserung der Verhältnisse nicht zu verkennen ist.

Ein noch günstigeres Bild als bei der gesamten Reichsbevölkerung weisen die Sterblichkeitsverhältnisse bei der städtischen Bevölkerung auf. Hier zeigt sich, daß trotz des anhaltenden Wohnungsmangels die Tuberkulosesterblichkeit von 1923 bis 1925 eine so intensive Abnahme erfahren hat, wie sie bisher während so kurzer Frist noch niemals beobachtet worden ist.

Das große Los. Mittwoch nachmittag wurde das große Los in der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie gezogen. Es fiel auf die Nummer 239 788 der Gewinn von 500 000 Mark und zwar in der Abteilung 1 nach Essen und in der Abteilung 2 nach Breslau.

Die Amiel singt wieder! Man schreibt uns: Gestern in der Frühe, noch halb im Traum befangen, hörte ich auf dem Baum vor unserem Hause zum ersten Mal in diesem Jahre eine Amiel singen!

Eigentümer gesucht. In einer Straßsacke wurde eine goldene Herrenuhr mit dem Monogramm J. v. G. beiläufig gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer möge sich beim Bad. Landespolizeiamt in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 15, melden.

Brandstiftung. In der Oststadt gerieten durch aus dem Küchenherd herausgefallene Funken die Kleider einer Oberpostkassenerbesitzerin in Brand, wobei sie Brandwunden am Unterleib und an der rechten Hand davontrug.

Tot aufgefunden. Mittwoch abend gegen 1/8 Uhr wurde bei der Warteaktion Nr. 41 zwischen Blankenloch und Friedrichstal ein etwa 18 Jahre alter, bis jetzt noch unbekannter Mann vom dem Schnellzug D 88 überfahren und getötet.

Zusammenstoß. Im Stadtteil Mühlburg fuhr ein 27 Jahre alter Motorradfahrer infolge Bruchs der Handbremse auf einen an der Haltestelle Rhein-, Lohmeyer, anfahrenen Straßenbahnzug der Linie 5, wodurch er vom Rad geschleudert wurde und eine Armbildung erlitt.

Karlsruher Luftfahrt-Verein e. B. Die diesjährige Generalversammlung am Freitag abend brachte verschiedene Beschlüsse über die Vertagung und der Gesamtorganisation.

Stivettläufe um die deutsche Hochschulmeisterschaft.

cn. Vom Feldberg, 24. Februar. (Privattelegr.) Unter sehr zahlreicher Beteiligung begannen in den heutigen Vormittagsstunden die Stivettläufe der Angehörigen deutscher Hochschulen auf dem Feldberg. Vertreter sind u. a. Angehörige der Hochschulen Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Tübingen, Köln, Darmstadt, München, Leipzig und Graz.

Am Vormittag herrschte auf den Feldberg-gegenden prächtiges sonniges und verhältnismäßig mildes Wetter bei einzigartiger Alpenstille. Die Schneedecke war alsbald gegen Mittag, wo sich Nebel, Trübung und kurze Zeit darauf schwerer Schneesturm einstellte.

Der Lankauf führte über eine Strecke von 15 Kilometern und ging vom Start am Feldberggerhof hinüber zur Grafenmatte, am Rutenwald entlang und schließlich schief anwärts zum Herzogshorn, von hier in Bogen abwärts bis zum Zeiger am Hebelhof, wo das Ziel lag.

Es hatten sich 36 Teilnehmer dem Starter gestellt, die die Strecke in guten Zeiten zurücklegten. Ein sehr scharfer Endkampf entwickelte sich zwischen dem Sieger und dem zweiten, die in nur wenigen Sekunden Abstand durchs Ziel liefen.

Table with 2 columns: Name of runner and time in minutes and seconds. 1. Baumgarten-Graz 1:27, 2. Schneider-München 1:28, 3. Hörnagel-Jünnbrud 1:29, 4. Wintermantel-Freiburg 1:30, 5. Daxbej-München 1:31, 6. v. Wieden-Karlsruhe 1:32, 7. Frey-Freiburg 1:33, 8. Ostermayer-München 1:34, 9. Rolfes-Freiburg 1:35.

Der Lankauf in der Mannschaftswertung (die Zeiten von je vier Läufern der gleichen Hochschule aufsummiert) ergab folgendes Resultat:

- 1. Hochschule München: 4 Stunden 47 Minuten 52 Sekunden, 2. Hochschule Freiburg: 4 Stunden 49 Minuten 3 Sekunden, 3. Hochschule Karlsruhe: 5 Stunden 8 Minuten 50 Sekunden.

Am Nachmittag wurde zum Hindernislauf gefahren, der vom Seebud in sehr heiler Waldabfahrt zum Max-Egon-Weg nach dem Feldsee führte. Der große Sprunglauf wird am Freitag vormittag stattfinden.

Bei schwerem Schneesturm wurde am Nachmittag der Hindernislauf durchgeführt. Es war der schwierigste Geländelauf, der bisher im Schwarzwald überhaupt veranstaltet wurde. Trotz der besonderen Witterungslage verlief er glatt und ohne Unfall; nur ein Stützenbruch war zu verzeichnen.

Die weiter vom Feldberg abwärts wird, hat der Schneesturm abends aufgehört. Der Himmel ist klar und die Wärme auf 6 Grad gestiegen. Prachtvoller Vorbruch bedeckt die Landschaft, so daß die Vorbereitungen für den morgigen Sprung- und Staffettenlauf sehr eintönig geworden sind.

Ergebnisse des Hindernislaufes: 1. Baumgarten-Graz 3,47 Min.; 2. Bahl-Freiburg 4,16 Min.; 3. Hörnagel-Jünnbrud 4,19 Min.; 4. Dörmüller-Freiburg 4,21 Min.; 5. Schneider-München 4,24 Min.; 6. Berned-München 4,35 Min.; 7. v. Wieden-Karlsruhe 4,56 Min.; 8. Ostermayer-München 5,10 Min.; 9. Spant-Hof-Freiburg 5,46 Min.; 10. Deubner-Freiburg 5,58 Min.

neuer Romantik wird publikumskundig sehr wirksam vereinigt. Dazu kommt noch in Zwischenlandereien eine milde und scharfe Kritik und Kulturkritik. Von den schon gewöhnlichen zahllosen Mitwirkenden des Berliner Apollo-Theater-Wartplatzes seien mit Anerkennung noch genannt: Fritz Handow, der einen altösterreichischen Kindermann von urförmlichen Grad an schillernder Weisheit stellt.

Karlsruher Schwimmverein v. 1899. Am Samstag, den 26. Februar, abends 8.11 Uhr, findet in den feinsten geschmückten Räumen des Kaffee-Romads ein Maskenball statt.

Theosophischer Vortrag. Der in Holland als theosophischer Redner bekannte Direktor des Waldenwald hier am Montag, 28. Februar, im Rathausaal einen Vortragsabend halten. Der Titel lautet: 'Du bist ich, ich bin Du'.

Neues vom Film.

Palast-Lichtspiele, Herrenstraße, bringt im neuen Zweiplan den Ufa-Film 'Das verbotene Paradies', bearbeitet nach dem Schauspiel 'Die Jüdin'. Im Mittelpunkt steht die Gestalt einer Jüdin. Es kommt zu einer Officersoperabühne, bei der Meyer, ein junger Offizier, die Jüdin rettet. Später erbt sie sich zur Gegenpartei, vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Durch Fürsprache der Jüdin beanbahnt, kehrt er zur Armee zurück und findet sein Glück in der Ehe.

Standesbuch-Ausgabe. Todesfälle. 22. Febr.: Emilie Martin, alt 59 Jahre, Witwe von Johann Martin, Korpsbuchverwalter. 23. Febr.: Clemens Pömann, Reichsbahnbeamter, Chemnitz, alt 55 Jahre.

Wetternachrichtendienst

Wetteransichten für Freitag: Ebene anhaltend frostfrei. Volkig mit Aufhellungen. Zeitweise Niederschläge. Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Badische Meldungen.

Table with 10 columns: Station, Temperature, Wind, etc. Stations include Stuttgart, Karlsruhe, Baden, etc.

Ergebnisse des Hindernislaufes.

- 1. Baumgarten-Graz 3,47 Min.; 2. Bahl-Freiburg 4,16 Min.; 3. Hörnagel-Jünnbrud 4,19 Min.; 4. Dörmüller-Freiburg 4,21 Min.; 5. Schneider-München 4,24 Min.; 6. Berned-München 4,35 Min.; 7. v. Wieden-Karlsruhe 4,56 Min.; 8. Ostermayer-München 5,10 Min.; 9. Spant-Hof-Freiburg 5,46 Min.; 10. Deubner-Freiburg 5,58 Min.

beiden wesensverwandten Draufaktionen wieder einander näher gekommen. Kaffeehaus hat die den Kaffeeberuf für das ablaufende Jahr. Seiner umsichtigen Arbeit und Tätigkeit während 5 Jahren, ist es zu danken, daß die Finanzverhältnisse gebessert wurden. Es bedarf allerdings noch vieler Mühen, um den Verein materiell und ideell wieder in den Vorkriegszustand zu versetzen.

Veranstaltungen. Gesellschaft für Deutsche Bildung - Theaterkulturverband. Heber den 'unerfüllten Welterbe' wird Herr Dr. Straßer aus Zürich heute, Freitag, sprechen.

Badisches Landesfest. In den Tagen heiteren Nachhings will auch das Landesfest an drei fröhlichen Abenden der heiteren Kleinkunst seine Tore öffnen. In reicher Wechselfolge sollen Vorträge und Darbietungen unserer beliebigen Künstler in Musik, Sprechsport, Gesang und Tanz dem Theaterpublikum einige Stunden ungetrübter Erheiterung bieten.

Kaffeehaus. Auf den heutigen Operettenabend der verklärten Hauskapelle sei hingewiesen. (Siehe die Anzeigen.)

Karlsruher Schwimmverein v. 1899. Am Samstag, den 26. Februar, abends 8.11 Uhr, findet in den feinsten geschmückten Räumen des Kaffee-Romads ein Maskenball statt.

Theosophischer Vortrag. Der in Holland als theosophischer Redner bekannte Direktor des Waldenwald hier am Montag, 28. Februar, im Rathausaal einen Vortragsabend halten. Der Titel lautet: 'Du bist ich, ich bin Du'.

Neues vom Film.

Palast-Lichtspiele, Herrenstraße, bringt im neuen Zweiplan den Ufa-Film 'Das verbotene Paradies', bearbeitet nach dem Schauspiel 'Die Jüdin'. Im Mittelpunkt steht die Gestalt einer Jüdin. Es kommt zu einer Officersoperabühne, bei der Meyer, ein junger Offizier, die Jüdin rettet. Später erbt sie sich zur Gegenpartei, vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Durch Fürsprache der Jüdin beanbahnt, kehrt er zur Armee zurück und findet sein Glück in der Ehe.

Standesbuch-Ausgabe. Todesfälle. 22. Febr.: Emilie Martin, alt 59 Jahre, Witwe von Johann Martin, Korpsbuchverwalter. 23. Febr.: Clemens Pömann, Reichsbahnbeamter, Chemnitz, alt 55 Jahre.

Wetternachrichtendienst

Wetteransichten für Freitag: Ebene anhaltend frostfrei. Volkig mit Aufhellungen. Zeitweise Niederschläge. Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Badische Meldungen.

Table with 10 columns: Station, Temperature, Wind, etc. Stations include Stuttgart, Karlsruhe, Baden, etc.

Ergebnisse des Hindernislaufes.

- 1. Baumgarten-Graz 3,47 Min.; 2. Bahl-Freiburg 4,16 Min.; 3. Hörnagel-Jünnbrud 4,19 Min.; 4. Dörmüller-Freiburg 4,21 Min.; 5. Schneider-München 4,24 Min.; 6. Berned-München 4,35 Min.; 7. v. Wieden-Karlsruhe 4,56 Min.; 8. Ostermayer-München 5,10 Min.; 9. Spant-Hof-Freiburg 5,46 Min.; 10. Deubner-Freiburg 5,58 Min.

beiden wesensverwandten Draufaktionen wieder einander näher gekommen. Kaffeehaus hat die den Kaffeeberuf für das ablaufende Jahr. Seiner umsichtigen Arbeit und Tätigkeit während 5 Jahren, ist es zu danken, daß die Finanzverhältnisse gebessert wurden. Es bedarf allerdings noch vieler Mühen, um den Verein materiell und ideell wieder in den Vorkriegszustand zu versetzen.

Veranstaltungen. Gesellschaft für Deutsche Bildung - Theaterkulturverband. Heber den 'unerfüllten Welterbe' wird Herr Dr. Straßer aus Zürich heute, Freitag, sprechen.

Badisches Landesfest. In den Tagen heiteren Nachhings will auch das Landesfest an drei fröhlichen Abenden der heiteren Kleinkunst seine Tore öffnen. In reicher Wechselfolge sollen Vorträge und Darbietungen unserer beliebigen Künstler in Musik, Sprechsport, Gesang und Tanz dem Theaterpublikum einige Stunden ungetrübter Erheiterung bieten.

Kaffeehaus. Auf den heutigen Operettenabend der verklärten Hauskapelle sei hingewiesen. (Siehe die Anzeigen.)

Karlsruher Schwimmverein v. 1899. Am Samstag, den 26. Februar, abends 8.11 Uhr, findet in den feinsten geschmückten Räumen des Kaffee-Romads ein Maskenball statt.

Theosophischer Vortrag. Der in Holland als theosophischer Redner bekannte Direktor des Waldenwald hier am Montag, 28. Februar, im Rathausaal einen Vortragsabend halten. Der Titel lautet: 'Du bist ich, ich bin Du'.

Large advertisement for Opel automobiles, featuring the Opel logo and details for three models: Der Kleine! (4 PS), Der Mittelsstarke! (10 PS), and Der Starke! (12 PS and 15 PS). Includes contact information for Automobilhaus Peter Eberhardt in Karlsruhe.

Schwerer Automobilunfall.

Freiburg, 24. Febr. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich heute Vormittag gegen 1/8 Uhr zwischen Gundelfingen und Jägeringen. Ein Privatautomobil, aus dem Glottertal kommend, rannte mit ziemlicher Geschwindigkeit ungefähr 200 Meter außerhalb Gundelfingens mit einem weithin hörbaren Knack gegen einen Baum. Das Auto, besetzt mit einem Herrn, einer Dame und den Chauffeur wurde durch den Anprall in rechter Winkel zur Fahrtrichtung gedreht und kamte mit verbeultem Kühler und zerplitterten Scheiben die Straßenhöhe rückwärts hinunter. Der Chauffeur wurde bewußtlos mit starken Blutungen am Rücken vom Steuer weggetragen. Den Begleiter der Dame verbrachte man mit schwerer inneren Verletzungen nach Freiburg. Die Dame, ein Mitglied der bayerischen Künstlertruppe, die zurzeit im Freiburger Kasino gastiert, war sofort tot. Durch den starken Anprall wurde sie noch vorn in die Windschutzscheibe geschleudert, dann jedoch nicht weniger heftig wieder zurück. Dieser zweite Stoß brach der an und für sich schon schwerverletzten wahrscheinlich die Wirbelsäule. Herzliche Hilfe war in kurzer Zeit zur Stelle. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort in die Wege geleitet. Ueber die Schuldfrage steht noch nichts gewisses fest. Anfalls ist, daß der Wagen auf der linken Seite gegen den Baum fuhr. Allem Anschein nach hatte der Chauffeur die Herrschaft über die Steuerung verloren.

Badische Chronik

Totenliste aus dem Lande.

Mannheim: Mina Girsh, 83 Jahre alt. — Heidelberg: Irchheim: Johannes Becker, 82 Jahre. — Bruchsal: Theodor Maier. — Forstheim: Richard Alfons Ruch, 88 J. — Dietzingen: Friedrich Witsch, 51 Jahre. — Baden-Lichtenau: Alois Wilsch, 62 Jahre. — Ettlingen: Jonas Willinger, 72 1/2 Jahre. — Achern: Marie Gauer, 74 Jahre. — Weinsheim: Georg Müller, 54 J. — Durlach: Gina Bull; August Mohr, 50 J. — Konigsberg: Irma von Hochstetter. — Schiltach: Marie Metzger, 76 J. — Turlau: Johann Scherer sen. — Konigsberg: Pauline Sobi, 71 Jahre; Julius Böhrer, 71 1/2 J. — Rehl: Veria Wücher, 87 Jahre.

Schweres Unglück.

Freiburg, 24. Febr. Hier hat sich gestern ein Unglück zugefallen, dem ein Neugeborenen zum Opfer fiel. Der 24 Jahre alte Bruchmeister Hermann Seebacher war im Steinbruch im Rappelswald an einem 25 Meter langen Seil in die Höhe geklettert, um dort seine Arbeit zu beginnen. Plötzlich löste sich ein Seilstrang, das auf Seebacher fiel und ihn in die Tiefe riß. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. Er hinterläßt eine Frau und drei kleine Kinder.

Ettlingen, 24. Febr. Heute morgen gegen 1/8 Uhr brach im Mißraum der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen Feuer aus, das leicht größeren Umfang hätte annehmen können. Das Feuer ist aus unbekannter Ursache in den großen Baumwollkammern entstanden, wo größere Mengen Baumwolle aufgekapselt lagen. Der Fabrikfeuerwehrt gelang es aber in kaum einer halben Stunde, den Brand zu bewältigen. Der Sachschaden ist verhältnismäßig gering und eine Störung im Betrieb kommt nicht in Frage.

Bruchsal, 24. Febr. Am Hotel Friedrichshof hielten heute die Vorstände der öffentlichen Sparkassen der Städte Mittelbadens eine Konferenz ab, der eine Besichtigung des Bruchsaler Schlosses folgte.

Waldmühlbach, 24. Febr. Seiner Verletzungen erliegen in der Landwehr Johann Giesler, der vorige Woche von einem Auto angefahren worden war und schwere Bruust- und Kopfverletzungen davongetragen hatte.

Langenbrücken, 24. Febr. Am 20. Mai d. J. findet hier anläßlich des 60jährigen Stif-

Sport Turnen Spiel

Das Großmeisterturnier in Newyork.

In Newyork wurde das Internationale Großmeister-Turnier unter Beteiligung der bedeutendsten Schachspieler der Welt, allerdings ohne Dr. Lasker und Bogoljuboff, in Anariff genommen. Die erste Runde brachte Weltmeister Capablanca mit dem Tschechen Spielmann zusammen. Capablanca als Anziehender wählte ein Damen gambit, und da Spielmann gleich gut antwortete, entwickelte sich schon sehr bald ein interessanter und vor allem schneller Kampf, der schließlich nach nicht sehr langer Dauer remis endete. Der Amerikaner Marshall führte Weiß gegen Niemzowitsch. Die französische Partie mußte nach langem Kampf, bei dem Niemzowitsch eine etwas günstige Position errienen konnte, abgebrochen werden. Gleichfalls nach 5 Stunden Ergebnislos abgebrochen wurde die Partie Aljechin-Bidmar.

Auch am 2. Tage mußten zwei Partien abgebrochen werden. Capablanca stand nach fünfständiger Spieldauer etwas günstiger gegen Niemzowitsch und auch Aljechin hatte gegen Spielmann einen kleinen Vorteil herausgearbeitet. Marshall und Bidmar trennten sich nach lebhaftem Kampf remis. Dann wurden die Hängepartien erledigt. Capablanca konnte seinen Vorteil gegen Niemzowitsch behaupten und gewann, dagegen mußte die Partie Aljechin-Spielmann zum zweitenmal abgebrochen werden. Spielmann machte bisher eine ganz hervorragende Figur, sein Remis gegen den Weltmeister und der zähe Widerstand gegen Aljechin sprechen sehr für ihn. Während Niemzowitsch seine Position gegen Marshall im Endspiel verbessern konnte und schließlich den Sieg errang, gab es zwischen Aljechin und Bidmar einen hartnäckigen Kampf im Endspiel, das beiderseits mühsamlich durchgeföhrt, ein Remis ergab. Die Führung des Turniers hat jetzt Capablanca mit 1 1/2 Punkten vor Niemzowitsch und Bidmar, die je einen Zähler haben.

Turnen.

Schanturnen des Turnvereins Graben 1901. Der Turnverein Graben 1901 hielt am Sonntag ein Schanturnen seiner sämtlichen Abteilungen ab. Der erste Vorsitzende August Zimmermann begrüßte die Anwesenden. Besonders willkommen ließ er Oberlehrer Koblner als Vertreter der Schule und Herrn Hermann Fäul als Vertreter des Kreisgauvereins. Herr Zimmermann erläuterte in bereiten Worten die Ziele der deutschen Turnerschaft und den Zweck des

Schanturnens. Er betonte vor allem das schöne Verhältnis zwischen dem Lehrerkollegium und dem Turnverein, das sich schon darin kundtat, daß die Gauwieser Ermel, Durand und Kemmling als Turnwarte im Verein tätig sind. Das Turnen begann mit überaus lebhaften Übungen der Schüler, die sehr schön durchgeführt wurden und dem Vetter, Herrn Kemmling, alle Ehre machten. Die Barrenübungen der Schüler errieten reiches Lob. Die Jugendturner, unter Leitung von Turnwart Zimmermann und Sportturner Kemmling, zeigten an Pferd und Barren, was sie zu leisten vermögen. Der Gauwieser des Tages war wohl, als sich der Vorhang hob und Grabsen neugegründete Turnvereinabteilung zu Freisübungen aufgestellt war. Die Turnerinnen zeigten Freisübungen und Reiten und errieten damit stürmischen Beifall, so daß Wiederholungen stattfinden mußten. Ihr Leiter, Gauwieser Durand, kann stolz sein auf den Erfolg seiner schwierigen Arbeit. Körperbildende Übungen der Volksturner leiteten den zweiten Teil der Vorführungen ein. Gauwieser Ermel hatte die Übungen feinsinnig zusammengestellt, und der anwesende Beifall bewies, daß sie allgemein Anklang gefunden hatten. Grabsen Anführer verriete seine an Barren und Red unter Vorführung der in formvollendeter Weise schwierige Übungen. Gauwieser Fäul begrüßte schließlich im Namen des Kreisgauvereins den Turnverein Graben zu dem glänzend verlaufenen Schanturnen und endete seine Rede mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf den Turnverein Graben. In einbringlicher Weise wurde Oberlehrer Koblner den Wert der Leibesübungen und die baronische Ausbildung von Körper und Geist im Turnen zu würdigen. Lebhafter Beifall am Schluß der Veranstaltung bewies Herrn Oberturnwart Scholl, daß er mit diesem Schanturnen einen vollen Erfolg erzielt hat.

Fußball.

Die bestbekannte Fußballmannschaft Bader-München, des Spielstätten Süddeutschen Bezirkes Bayern, spielt am 6. März, nachm. 3 Uhr im Stadion. Das Tor von Bader München hütet der internationale Graf.

Bogen.

Boxkämpfe in Hamburg. Der schöne Kampf war der zwischen dem deutschen Mittelgewichtmeister Sein Domagala und dem guten Franzosen Kragte. Der 10-Rundenkampf wurde in flottem Tempo durchgeführt und sah beide Boxer in bester Verfassung. Erst in den letzten Runden vermochte Domagala durch harte Angriffe den entscheidenden Punktvorsprung herauszuholen. — Der Boxkampf des Abends zwischen dem Dänen Robert Larsen (167) und Nazi Wassner-Dahlberg (150) endete remis. Der wenig feilsche Kampf endete nach 10 Runden unentschieden. Im entscheidenden Kampf Mathäus-Hamburg gegen Seufried-Buchum mußte Seufried in der 3. Runde wegen einer Muskelzerrung aufgeben. Neute-Hamburg gewann über 8 Runden nach Punkten gegen den Dänen Andersen.

B. Breiten, 24. Febr. Der neugewählte Bürgerausschuß genehmigte u. a.: Ausbau der Industriestraße mit einem Kostenaufwand von 101 000 RM. und Anbau des Gutes „Neubau“ bei Diebelsheim für 56 000 RM. zur Erschließung von Baugelände. Um den Ausbau der Realschule zu einer elfklassigen Volksschule entspann sich ein sehr lebhafter Kampf. Der vom Gemeinderat angeordnete Mehranbau von 8000 RM. jährlich wurde als unrichtig bezeichnet und eine genaue Höhenanstellung verlangt. Bis zur Klärung dieser Frage wurde der Antrag zurückgestellt.

Wiesbaden, 24. Febr. Die Operation, der sich der Oberbürgermeister Gündert unterziehen mußte, war von gutem Heilerfolg begleitet. Der Patient befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Baden-Baden, 24. Febr. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat dem Institut und Kloster der Frauen von Heiligen Grab die Genehmigung zur Errichtung einer höheren Handelsschule für Mädchen erteilt. Bei einem Stundenanbau von mindestens 80 Stunden wöchentlich will die Schule Vollunterricht geben.

Oppenan, 24. Febr. Von einem Wiederaufbau der Büromöbelfabrik der Süddeutschen Schreibmaschinen- und Büro-Einrichtung G. m. b. H. wird Abstand genommen, da sich eine längere Stilllegung des Fabrikationsbetriebes nicht vermeiden ließ. Die Firma hat vielmehr das Anwesen der Susa (Schwarz-

wälder Uhrengehäusefabrik A.-G.) in Kirchgarten mit den Maschinen und der Einrichtung erworben und wird dort die Fabrikation von Büromöbeln sofort wieder aufnehmen. In der Gemeinde Oppenan wird der Weizna dieses Industrieunternehmens lebhaft bedauert.

Wasser bei Emmendingen, 24. Febr. Umweit Wasser wurde gestern früh die 20 Jahre alte Rosa Getlich von Reute von dem Anhänger eines Lastwagens überfahren und sofort getötet. Das Mädchen befand sich mit Bruder und Schwester mit dem Fahrrad auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte, der Ramiefabrik in Emmendingen. Sie wurden dabei von einem Lastauto überholt. Rosa Getlich hatte aufstehend den Anhänger nicht bemerkt; denn sie lenkte ihr Rad nach dem Lastauto wieder auf die Straßennitte zu und fuhr auf diese Weise zwischen die beiden Gefährte.

Kirchgarten, 24. Febr. Der erste Kursus der Bauernhochschule Markenhof bei Kirchgarten, der Ersten Christlichen Bauernhochschule auf badischem Boden, hat in diesen Tagen mit einer dreimonatigen Dauer seinen Abschluß gefunden. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag auf dem Markenhof eine Schlußfeier statt, an der Evangel. Kirchenpräsident D. Burth, Landrat Heck, als Vertreter des Landeskommissärs und andere teilnahmen. Den Bericht erstatteten die Kursteilnehmer selbst. Nicht eine landwirtschaftliche Winterkühle oder sonst eine Fachschule wolle der Markenhof aufkommen, sondern eine Volkshochschule nach Art der bekannten und überaus fruchtbar dänischen Volkshochschule, deren Zweck es sei, besonders den heranwachsenden Söhnen des Landes die ihnen so wertvolle Ergänzung ihres Bildungsganges zu bieten. Dabei handle es sich keineswegs nur um eine Vermehrung des Allgemeinwissens, sondern vor allem auch um Klärung des Urteils und Festigung der grundlegenden Lebensüberzeugungen. Neben den mannigfaltigen Lehrfächern widmete man sich auch der Beschäftigung der engeren und weiteren Umgebung, der städtischen Einrichtungen sowie den verschiedenartigen technischen und landwirtschaftlichen Betrieben. Ein Jungbauer vom Kaserstuhl sprach von der hohen Bedeutung der Bauernhochschule für die heimische Landwirtschaft.

Freiburg, 24. Febr. Die starke Belebung der Bauertätigkeit im vergangenen Jahre geht aus einer Zusammenstellung der Stadtbaukontrolle hervor. In bewohnten Gebäuden wurden fertiggestellt: 188 Hauptgebäude gegen 78 im Vorjahre. Die Zahl der neuen Wohnungen beträgt 841 gegenüber 188 i. V., darunter 235 Zwei- und Dreizimmerwohnungen und 106 Vier- und Mehrzimmerwohnungen. Die Stadt Freiburg hat acht Einfamilienhäuser und 18 Mietshäuser mit zusammen 116 Wohnungen gebaut.

Freiburg, 24. Febr. In einer besondern Feier wurde der jetzt 91 Jahre alte aktive Feuerwehrmann Joseph Feik von hier geehrt, der seit 61 Jahren im Dienst der Freiwilligen Feuerwehr steht. Feik, vormals Weinhändler und jetzt Privatmann, ist der älteste aktive Feuerwehrmann Deutschlands. Er ist geistig und körperlich noch vollkommen rüstig. — Ein Veteran des Handwerks ist in dem 80 Jahre alten Schlossermeister Michael Maier abberufen worden.

Worblingen, 24. Febr. In der Familientragödie Sterk wird noch berichtet, daß es sich bei dem erkrankten Banarbeiter Sterk um einen Trinker handelte, der auch im übrigen keinen guten Rumm und Befah. Er hatte am Sonntag und Montag wiederum schwer gezecht und neben seinem Wochenlohn auch noch 25 RM. vertrunken, die er aus der Kassenkasse seiner Schwiegervaterin Kallina entwendet hatte. Als er wieder mit einem Raufch heimkam und ihm sein Schwiegervater wegen des gestohlenen Geldes Vorhaltungen machte, bedrohte er wie schon öfter die Familie. Vater und Sohn Kallina setzten sich mit einem Prügeln zur Wehr und verletzten dabei Sterk so schwer, daß er starb.

Säckingen, 24. Febr. Der Maurermeister Lutz von Schwitthof kam mit seinem Wagentorrad zu Fall, als er einem Radfahrer ausweichen wollte. Er erlitt schwere Verletzungen. Der mitfahrende Stritmatter von Bergalingen erlitt einen Beinbruch. Beide wurden in das Krankenhaus nach Säckingen gebracht.

Konstanz, 24. Febr. Nach vierjähriger Dauer ist der Streik im Technikum für die Schüler erfolgreich beigelegt worden.

Knorr Haferflocken

Merkmale: Angenehmer feiner Geschmack — schnell kochend — ausgiebig — frei von Hülsen — nur in Paketen mit dem roten Streifen: Leicht quellend, milchig-süß, Vitamine —

Anmerkung: Zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend gehört auch geistige Ertüchtigung. Beide verlangen eine gesunde und kräftige Ernährung. Die bieten Knorr Haferflocken.

Inserate haben im „Karlsruher Tagblatt“ größten Erfolg!



Unverstündlich. Ist es mir, wie man gegen Sühneraugen und Hornhaut etwas anderes benutzen kann, als das vielmillionfach bewährte Kufrol-Sühneraugen-Pflaster! Sie wollen doch sicher Ihre Sühneraugen schmerzlos und schnell los werden? Da ist die Kufrol-Behandlung einfach selbstverständlich! Kufrol-Pflaster 25 Pfg.; Kufrol-Binden 5 Stck 60 Pfg. Das Kufrol-Fußbad stärkt und erfrischt müde und schmerzende Füße. Für alle, die viel gehen, stehen und laufen, ist es das beste Präparat, um die Füße frisch und elastisch zu erhalten. Sparpackung für 5 Bäder 1 Am.; Doppelpackung für 2 Bäder 50 Pfg. Kufrol und nosse Füße werden warm und trocken, wenn Sie sie öfters, in mehreren Stufen patentierten Kufrol-Einlegesohlen tragen. 1 Paar 1.25 bis 1.75 M., in einfacher Ausführung 80 Pfg. bis 1.- M. In einfacher Ausführung 6 Paar 50 Pfg. Kufrol-Fabrik Anri Kufrol, Groß-Straße bei Nagelsburg. Kufrol-Verkaufsstellen: Hof-Annstalt, Karlsruhe, 20; Effen-Apothete, Ede-Effen; u. Uhlhardt, 28; Enoel-Drogerie, Werderplatz 44; Hübner-Drogerie, Barth, 74; Drogerie Karl Gösch, Bornstraße, 21; Hübner-Drogerie, Vaihingen, 14; Drogerie W. H. Ebermann, Amalienstraße 19; Hübner-Drogerie, Kufrol-Allee 65; Drogerie Conrad Gebhard, Angartenstraße 24.

Unterfertigter erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine E. M. E. M. A. H. A. H. und Ph. Ph. vom Ableben unseres lieben Alten Herrn Obergemeter a. D. A. Rinklef (aktiv 1874/75) geziemend in Kenntnis zu setzen. Polytechnischer Verein im W. V. Karlsruhe. L. A.: Zimmermann (X) X.

Karlsruher Priv.-Handelsschule „Mansa“ Karlstraße 88 — Telefon 5846 Beginn neuer Kurse in sämtl. Fächern am Donnerstag, den 3. März 1927 Die Schulleitung: Fink, Dipl.-Handelslehrer.



### Kohleproblem und Kanalbauten.

Von Dr. Otto Hugo, M. d. R. Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

#### II. (Schluß).

Der einzige Kanal, der volkswirtschaftlich anders orientiert ist, ist der Hanfakanal. Er richtet seine Stoskraft gegen die englische Kohle und soll gebaut werden zu dem Zweck, die angrenzenden Verbrauchsgebiete mit deutscher Kohle zu versorgen. Die Möglichkeit, die englische Kohle hier zu verdrängen, ist abhängig von der Frage der Transportkosten. England zahlt heute 5,65 M. Fracht bis Hamburg, die Ruhr 8,50 M. Das ist eine Differenz von 3 M. Alle Berechnungen der Sachverständigen laufen darauf hinaus, daß mit dem Kanalbau zu einem Frachttas von höchstens 4,50 M. die Kohle auf dem Hanfakanal bis Hamburg gebracht werden kann, damit wäre die Voraussetzung gegeben, den deutschen Kohlenabsatz an der Küste zu steigern, neue Märkte im umstrittenen Gebiet zu erobern und damit auch den rückwärts gelegenen Kohlengebieten von Aachen und der Saar Luft zu schaffen. Nach der sozialen Seite würde eine Verdrängung von 3 Millionen englischer Kohle eine neue Beschäftigungsmöglichkeit von 20.000 Bergarbeitern schaffen. Außerdem wird der Hanfakanal auch für andere Schwermetalle in Frage kommen. Der größte Teil des Ruhrreviers leidet in seiner Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem westlichen darunter, daß es eine gleichwertige Wasserstraße wie die des Rheins nicht besitzt. Hier könnte der Hanfakanal einen gewissen Anstoß schaffen und dem dort mangelnden und hochwertigen Erz die Bedeutung in der Eisen- und Stahlproduktion erhöhen helfen. Inwieweit würden für diesen wichtigen Teil des Ruhrgebietes, auch für die Schwerkraft und die sonstigen Großprodukte Hamburg und Bremen die Häfen werden, während heute alles nach Rotterdam und Antwerpen gehen muß. Wir würden durchgehenden können mit einem hervorragenden Verkehrsinstrument von der Ruhr bis Peterstraße eine Perspektive, die zeigt, von welcher Zukunftsbedeutung auch diese Wasserstraße sein würde, sobald einmal die Wiederherstellung des ruffischen Marktes zur Wirklichkeit wird. Ich glaube, in der Problemlösung ist deshalb der Hanfakanal das deutsche Kanalprojekt. Da naturgemäß alle Kanäle in der Verbindung mit der Kohle betrachtet werden müssen, ist ja in erster Linie die Frachtkostenfrage, so hat der Hanfakanal hier den Vorrang, weil er erhebliche Mengen Transport bringen wird, weil es in der Natur der Sache liegt, weil er aber auch auf die Frachtkosten aufbringen kann. Denn das Transportbedürfnis von dem Küstengebiet nach dem Ruhrrevier ist auch im Frieden bereits ein sehr erhebliches gewesen. Volkswirtschaftlich betrachtet liegen also die Dinge so, daß der einzige Kanal, der uns nationalwirtschaftlich vorwärts bringt, vom Kohlenwirtschaftsstandpunkt aus der Hanfakanal ist, weil er sich nicht gegen andere deutsche Reviere wendet, sondern ihnen Luft schafft, dagegen keine ganze Stoskraft gegen die ausländische Konkurrenz richtet.

Wichtig ist die Frage der Rentabilität. Sie ist selbstverständlich, bis ein Kanal fertiggestellt ist, umstritten. Ich kann mich hier auch nur auf die Optimisten stützen. Und selbst, wenn man ihren Optimismus nicht teilt, was für alle Projekte gilt, so sieht doch das eine, daß der Hanfakanal mit einer Veranlagung in ausreichender Höhe rechnen kann, während die Interessenten des Aachen-Rhein-Projektes ohne weiteres angeben müssen, daß der Kanal einen jährlichen Zuschuß von 7 Millionen erfordert, umgerechnet auf die Tonne verdrängte Kohle, also eine Subvention von etwa 1,70 M. pro Tonne beansprucht. Es ist natürlich nicht zu verantworten, daß aus öffentlichen Mitteln des Reiches, der Länder und der Provinzen eine derartige einseitige Kohlensubvention für ein einzelnes Revier stattfinden. Die Interessenten des Hanfkanals sind dagegen der Meinung, daß sie zu einer ausreichenden Rentabilität gelangen. Es ist aber auch hier die Möglichkeit gegeben, für dieses Projekt nicht nur die Finanzierung privat durchzuführen, sondern auch das Reich und Preußen wesentlich nach der Garantie für die Veranlagung zu entlasten, so daß nach allem dieses Projekt des Hanfkanals wirklich durchführbar und durchführbar erscheint.

Natürlich soll der Kanal nur dann gebaut werden, wenn er wirklich wirtschaftliche Vorteile bringt. Würde die Reichsbahn bereit und in der Lage sein, Frachttarife darzubieten, wie sie der Hanfakanal schaffen soll, um die Kohle konkurrenzfähig von der Ruhr nach Hamburg zu werfen, so würde der Bau des Hanfkanals vielleicht überflüssig werden. Wird er gebaut und ist er nicht abgegraben, so ist damit ein Verkehrsinstrument gegeben, gegen das die Reichsbahn nie wird aufkommen können. Wenn die Reichsbahn sich aber auf den Standpunkt stellt, daß sie bei 8,50 M. Fracht bleiben muß, so muß der Kanal gebaut werden. Wir müssen aus nationalwirtschaftlichen Gründen unbedingt das Ziel zu erreichen suchen, den deutschen Küstengebietem Markt zu erobern und darüber hinaus in den Nachbargebieten deutsche Kohle abzusetzen. Die Reichsregierung führt zurzeit Verhandlungen mit der Reichsbahn und sie prüft die Wirtschaftlichkeit der verschiedenen Kanalprojekte. Hoffentlich wird es möglich sein, im Interesse der Zukunftsentwicklung der ganzen Kohlenfrage in Deutschland, baldige geeignete Entscheidungen zu treffen.

#### Um die Mieterhöhung.

VDZ, Berlin, 24. Febr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung ersucht, den dem Reichstag zugetragenen Entwurf einer Verordnung, wonach die Mietsteigerungen vom 1. April 1927 ab um 10 Proz. und vom 1. Oktober 1927 um weitere 10 Proz. erhöht wird, zurückzuziehen.

### Der Marineetat vor dem Haushaltsausschuß.

VDZ, Berlin, 24. Febr.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit dem

#### Marineetat.

Berichterstatter Abg. Stücken (Soz.) gab eine Uebersicht über die Mehranforderungen in Höhe von 25 Millionen Mark, die in der Hauptsache auf die notwendigen Erneuerungsarbeiten entfallen. In der Marine würden nationale Vereine gegründet, die im Gegensatz zu den Gewerkschaften stehen und anscheinend von der Marineverwaltung gefördert würden.

Abg. Erling (Str.) wies auf die große Zahl der Störungen der Maschinen hin und erklärte es als rationeller, solche überalterten Stücke lieber außer Dienst zu stellen.

Reichswehrminister Dr. Gessler teilte mit, daß er verboten habe, der Schaffung von gelben Organisationen treuend eine positive Förderung anzuwenden zu lassen. Im übrigen könne er sich in die Verhältnisse der Arbeiterverbände nicht einmischen.

Mit zur Beratung gestellt werden zwei Entschliessungen, der Demokraten, die sich gegen das fürzlich abgeschlossene Monopol einiger alter Fabriken zur Herstellung von Waffen und Munition wenden und durch internationale Verhandlungen die Schaffung einer auf dem Mißstand beruhenden Wehr fordern.

Abg. Eggerstedt (Soz.) führte aus, daß der Bonfott des Gewerkschaftshauses in Kiel böses Blut gemacht habe.

Abg. Dr. Schreiber (Str.) weist darauf hin, daß die

#### Auslandsfahrten unserer Kreuzer

einen hohen Wert für die Mannschaft und für die deutsche Weltgeltung hätten und forderte weitere Entwicklung des Schulwesens an Bord.

Abg. Junenburg (Dem.) hat das Reichswehrministerium um Auskunft, welches Ziel es mit seiner Flottenpolitik überhaupt verfolgen. Angesichts des außerordentlich geringen

Kampfwertes unserer Marine und im Hinblick auf die erschreckend hohen Kosten müßte man sich die Frage vorlegen, ob die bisherige Flottenpolitik richtig sei. Von Sparmaßregeln sei im Marineetat nichts zu merken. Die neuangeworbenen Admiralsstellen und die des Ministerialdirektors würden die Demokraten nicht bewilligen. Die Preise der Monopolfirmen seien unerträglich hoch.

Abg. Treviranus (D.) stellte fest, daß der Anteil am Gesamthaushalt des Reiches in den Jahren 1925 bis 1927 mit 2,6 Prozent konstant geblieben sei. Die hohe Zahl der marinetechischen Behörden sei durch die Eigenart der Schiffe bedingt und unabhängig von der Zahl der Schiffverbände. Er empfahl die Anrechnung hinsichtlich der Indiensthaltung aller Schiffe zu prüfen, sofern sie mit der notwendigen technischen Weiterbildung des Personals in Einklang gebracht werden könnten.

Abg. Brüninghaus (D. Vp.) wies darauf hin, daß die Schiffenbauten entsprechender Typen in England sich sogar teurer stellen als in Deutschland und kam zu dem Ergebnis, daß die französische Marine einen bedeutend höheren Prozentsatz an Seeoffizieren besitze.

#### Reichswehrminister Dr. Gessler

betont, daß ein großer Teil der Aufwendungen, die für Heer und Marine gemacht werden, doch wieder der allgemeinen Volkswirtschaft zufließen. Der Ausschuss verweise darauf nicht, daß er bei Bewilligung der Marineetatgelder auch ein gut Stück sozialer Arbeit leiste. Der Minister wies auf die große Zahl der Arbeiter hin, die bei der Herstellung der Anordnungen seiner Vorgesetzten einmal eine Flasche Bier verkauft habe, derart aufbauend habe, als seien durch diese Kasse die guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika gefährdet worden. Hierauf vertagte sich der Ausschuss auf Freitag.

### Deutscher Reichstag

VDZ, Berlin, 24. Febr.

Die zweite Lesung des Haushaltsplanes für 1927 wird fortgesetzt beim

#### Reichsjustizminister Gerat

dankt dem Abg. Dr. Kahl für die Glückwünsche aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Reichsjustizministeriums. Er erklärt ferner, es werde keine vornehmliche Aufgabe sein für die Wiederherstellung der deutschen Justizhoheit im besetzten Gebiet einzutreten (Weisfall). Der Redner beantwortet dann die kommunistische Interpellation, die eine Amnestie für die wegen Abtreibung Verurteilten verlangt. Eine Amnestie bei den Ländern anfangs 1926 hat ergeben, daß die verhängten Strafen zum weitaus größten Teil an der unteren Grenze des Strafmaßes blieben. Vom Gnadenrecht haben die Länder weitgehend Gebrauch gemacht.

Den sozialdemokratischen Antrag, das Reichsgericht von allen Sachen erster Instanz (Schwurgericht) zu entlasten, lehnt der Minister ab, weil das die Rechts Einheit fördern würde. Auch die

#### Wiederherstellung der Schwurgerichte

bekämpft er. Alle Länder, mit Ausnahme Hamburgs hätten sich für das Erweiterte Schöffengericht ausgesprochen.

Abg. Brodant (Dem.) Wir haben nicht kritisiert, daß die Richter die wirtschaftliche Umstellung an spät berücksichtigt haben, sondern nur, daß sie sich nicht auf den neuen Staat einstellen konnten. Die Vertrauenskrise der Justiz kann man nicht mit einer Handbewegung abtun, denn das Vertrauen aller Republikaner in die Rechtsprechung ist nicht etwa künstlich in das Volk hineingetragen worden. Der Redner führt zum Beweise dafür eine Reihe von Urteilen an. Auch die Staatsanwaltschaft erhebe Anklage immer nur gegen das Reichsbanner, nie gegen den Stahlhelm.

Bezeichnend sei es, daß Dr. Marx sogar erklärt habe, er sehe von Anträgen auf Strafvollstreckung gegen seine Beleidiger ab, nachdem er so schlechte Erfahrungen mit der Justiz gemacht habe.

Abg. Samped (D.-Hann.) erklärt, es achte er ein eigenartiger Gesinnung dazu, wenn ein deutscher Richter, wie Herr Brodant als Abgeordneter durch seine Ausführungen seinen eigenen Stand beschuldige. (Lebhafter Beifall rechts). Der Redner dankt dem ehemaligen Justizminister Emminger für seine Reform. Emminger hat durch seine Verordnungen in ganz kurzer Zeit etwas geschaffen, was kein Reichstag je so schnell schaffen könnte. Mit dem Bayerischen Bauernbund fordert der Redner die

#### Wiedereinführung der Schöffengerichte

an Stelle der Einzelrichter. Er lehnt jedoch die Wiedereinführung der Schwurgerichte ab. Die Rechtsanwaltsgebührenermäßigung sei zu weit gegangen. Die Justizhoheit des Reiches lehnt der Redner ab.

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 3 Uhr. Ehe er die Sitzung schließt, spricht Vizepräsident Esser den Wunsch aus, daß Präsident 286 die Operation mit gutem Erfolge überleben und baldmöglichst seine volle Gesundheit wieder erlangen möge (Beifall). Schluß 4 1/2 Uhr.

#### Das Arbeitszeitgesetz vor dem Reichsrat.

WTB, Berlin, 24. Febr. Die Reichsregierung hat nunmehr den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung (Arbeitszeitgesetz) dem Reichsrat vorgelegt. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat ist mit Rücksicht auf den nur vorläufigen Charakter der Regelung und auf die große Hilfsbedürftigkeit mit dem Gesetzentwurf nicht befaßt worden.

### Die politische Amnestie vor dem Rechtsausschuß.

TU, Berlin, 24. Febr.

Bei der heutigen Beratung des Gesetzentwurfes über die Amnestierung für politische Verbrechen und Vergehen im Rechtsausschuß des Reichstages wandte sich ein völksparteilicher Redner dagegen, daß des Hochverrats beschuldigte kommunistische Reichstagsabgeordnete infolge ihrer Immunität straflos bleiben würden, während die linken Parteiführer hart bestraft müßten.

Auf demokratische Vorwürfe, daß Lütkwisch und Ehrhardt, die auch gegen das Republikanengesetz verstoßen haben, besser behandelt worden seien, als politische Verbrechen von links, erwiderte Reichsjustizminister Dr. Gerat, daß er schon von sich aus die Verurteilungen an der Grund des Republikanengesetzes nachprüfen werde. Zum Schluß wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, nach dem das einschlägige Material über die Reichsgerichtsurteile dem Ausschuss vorgelegt werden muß.

#### Der Fall Treßlow vor Gericht.

VDZ, Berlin, 24. Febr. Der bei den Reichstagsdebatten über die Angriffe gegen den Reichsinnenminister v. Kundell viel genannte Komtur des Jungdeutschen Ordens, v. Treßlow-Schmarendorf, hat, wie das Völk-Büro erfährt, gegen den Schriftleiter der „Deutschen Zeitung“, Major v. Sodenstern, und gegen den Major a. D. Badtke die Beleidigungsklage angetragt, weil ihm der Vorwurf des großen Vertrauensbruchs gemacht worden ist. In diesem Verfahren dürften als Zeugen der Reichsinnenminister v. Kundell und der Reichsfinanzminister v. Marx vernommen werden, auf deren Erklärungen sich die Beklagten gestützt haben.

Der v. Treßlow hat gleichzeitig beim Jungdeutschen Ehrengerichtsverfahren gegen sich selbst beantragt. Das Ehrengericht hat den Reichsjustizminister Dr. Marx um eine Begründung seines gegen v. Treßlow gerichteten Vorwurfs des großen Vertrauensbruchs gebeten.

### Haben Sie schon das Karlsruher Tagblatt

bei der Post bestellt? Bei allen deutschen Postämtern können Sie die führende Tageszeitung für 2.10 Mk. auschl. Zustellgebühr beziehen.

Bestellchein nicht tranferieren.

#### Bestellschein

An das Postamt .....

Ich bestelle hiermit das wöchentlich 7 mal erscheinende „Karlsruher Tagblatt“ mit 8 Wochenbeilagen zum monatlichen Bezugspreis v. 2.10 Mk. auschl. Postzustellgebühr. Der Betrag ist durch den Boten zu erheben.

Name .....

Ort .....

Straße u. Nr. ....

### Badischer Landtag

#### Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung.

Der Ausschuss für Rechtspflege und Verwaltung nahm gestern seine Arbeiten wieder auf. Ein Gesuch des Württembergischen Frontkämpferbundes Stuttgart wegen Errichtung des Reichsheim als wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei fordert die

#### Abkürzung der Rechtsmittelfristen bei Aufhebung der Gemeindevahlen

auf eine Woche. Bei den letzten Gemeindevahlen sind wie bekannt zahlreiche Anfechtungen erfolgt, die, wie seitens der Antragsteller ausgeführt wird, nicht immer von dem Vorwurf frei sind, daß ihre Ausschlußlosigkeit von vornherein klar stünde. Die heutige Rechtslage des § 11 der Gemeindeordnung unterlässe derartige Anfechtungen. Wenn z. B. die Stadtratswahl angefochten ist, amiet der alte Stadtrat weiter bis zur Erledigung der Anfechtung. Durch die langen Anfechtungsfristen (zwei Wochen Beschwerde, ein Monat für die Klage beim Verwaltungsgerichtshof) ist es aber möglich, daß die Anfechtung sich monatelang hinzieht. So sind heute noch nicht alle Klagen beim Verwaltungsgerichtshof erledigt, obwohl die Wahlen am 14. November 1926 stattfanden und infolgedessen sind die Gemeindevormaltnassführer noch nicht überall in ihrer endgültigen Gewalt gebildet. Der Zweck des Antrages ist, ein beschleunigtes Verfahren in Gang zu bringen.

Der Berichterstatter, Abg. Graf erkennt die Notwendigkeit der Abkürzung der Fristen an, hält aber eine sofortige Abänderung nicht für dringlich und stellt deshalb den Antrag, der Landtag möge beschließen, die Regierung möge gelegentlich einer Abänderung der Gemeindeordnung prüfen, inwieweit die Fristen des § 11 der Gemeindeordnung abgekürzt werden können. Auch der Regierungsvertreter möchte eine etwaige Abänderung nicht als besondere Gesetzesvorlage, sondern im Rahmen einer allgemeinen Änderung der Gemeindeordnung vornehmen.

Sämtliche Parteien sind darüber einig, daß eine Abkürzung der Fristen erforderlich ist. Die Vertreter der D. Vp. erklären aber, ihren Antrag aufrecht erhalten zu wollen, weil es zweckmäßiger ist, eine als notwendig erkannte Änderung sobald unter dem Druck der zutage tretenden Mängel vorzunehmen, statt sie auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben.

Nachdem aber ihr Antrag mit allen gegen fünf Stimmen abgelehnt war, wurde der Antrag des Berichterstatters einstimmig mit der Maßgabe angenommen, daß die Abänderung vor den nächsten allgemeinen Gemeindevahlen stattfinden müsse.

#### Sodann kam der Gesetzentwurf betreffend

#### Errichtung einer Denkschriftenkammer

zur Beratung. Der Berichterstatter legte in eingehenden Darlegungen die Entwicklung des Berufs der Denkschriften im Vergleich zu den Zahnärzten und die einschlägigen Rechtsverhältnisse dar. Er erhebt Bedenken, ob es angängig ist, jetzt mit einer Sonderregelung durch Errichtung der Denkschriftenkammer vorzugehen, weil zurzeit der Reichsrat mit der Beratung der unter preussischer Führung zwischen den Verbänden der Zahnärzte und der Denkschriftenkammer bedingten Einigungsbestrebungen und der dadurch bedingten gesetzlichen Regelung befaßt ist. Vorerst solle es auch an einer vorläufigen Klärung, wer unter den Begriff Denkschrift fallen soll. Die Sache verirage wohl einen Ausschuss bis man sehe, ob die Einigungsbestrebungen zu einem günstigen Ergebnis führen. Einen Antrag wolle er vorerst nicht stellen.

Der Minister des Innern tritt für die Notwendigkeit des vorbeschriebenen Gesetzes zur Errichtung von Denkschriftenkammer ein. Die Einigungsbestrebungen seien von preussischen Wohlfahrtsminister ohne Verbindung mit den Ländern geführt worden; Baden trete auf einem grundsätzlichen gegenständlichen Standpunkt. Es sei nicht anzunehmen, daß die Bestrebungen anachronistisch des Absterbendes verschiedener Länder zu einem Ergebnis führen. Er lehne es ab, einen Verstoß totzuschlagen, der zur Vereinfachung des Antragsverfahrens beitragen habe und wolle auch nicht die Zahnbehandlungen ausschließlich akademisch behaltenden Zahnärzten vorbehalten.

Auf die Frage eines völksparteilichen Vertreters, wie sich die ausländischen Reichsminister zu der Frage stellen, und weshalb mit der Errichtung von Denkschriftenkammer in Baden nach Ansicht des Ministers nicht angesetzt werden könne, bis die Verhandlungen der Reichsbehörden zu einem positiven oder negativen Ergebnis geführt haben, erklärte der Minister, da Baden diesem Abkommen entzogen sei, habe kein Anlaß vor, mit der für auf befundenen Regelung für Baden abzuwarten. Im Jahre 1926 hätte sich der Reichsminister des Innern an die badische Regierung gewendet und hätte befürwortet, daß man das Ergebnis der Verhandlungen im Reich abwarten solle.

Seitens der Sozialdemokratie wurde der Wunsch geäußert, nach dem Bericht und der Klärung des Ministers die Angelegenheit in den Fraktionen beraten zu können. Die weitere Ansprache und Beratung wird deshalb vertagt.

#### Badische Vorschläge für das Bestprogramm.

Wie bekannt, befindet sich im Entwurf des Haushaltsplans für das Jahr 1927 beim Reichsministerium des Innern eine Anforderung von 15 Millionen RM. für einmalige Beiträge für wirtschaftlich oder kulturell besonders bedrängte Grenzgebiete. Gleich anderen Landesregierungen hat auch die badische Regierung zu dieser Haushaltsposition verschiedene Forderungen angemeldet im Hinblick auf die großen wirtschaftlichen und kulturellen Schädigungen, die das Land Baden durch den Friedensvertrag erlitten hat und die hierdurch bedingte besonders große Arbeitslosigkeit. Bei Aufstellung dieser Forderungen fanden die Bedürfnisse des besetzten Reichs-Präsidentenprovinzgebietes besondere Berücksichtigung.

Die Vermögenssteuer.

Von Dr. Mattes, M. d. L.

Jeder Reichsfinanzminister beannt bisher seine Tätigkeit mit dem Verprechen der Steuerentlastung. So hat es vor einem Jahr Reinhold getan, dieselbe Botschaft enthält die Programmrede Schröders. Allein der steuerlich am stärksten belastete Teil des deutschen Volkes, nämlich der Teil der Wirtschaft, dessen Wirtschaftsmittel überwiegend unbewertete Gegenstände, feststehende Anlagen sind, voran der Haus- und Grundbesitz, hat bisher zum größten Teil keine steuerliche Entlastung erfahren.

Die Vermögenssteuer war die große steuerliche Weichheitsmaßnahme dieses Winters. Vorher hatte sie ein von Steuerzahlern und Politikern wenig beachtetes Dasein geführt. Für den Steuerzahler ist es deshalb unverständlich, warum sie jetzt auf einmal die schwersten Opfer von ihm verlangt. Das hat folgende Ursache:

Die letzte Veranlagung zur Vermögenssteuer fand 1924 und zwar in folgender Weise statt: Für die landwirtschaftlichen Grundstücke wurden Durchschnittsertragswerte für jede Gemeinde neu festgesetzt und dann errechnet, um wieviel Hundertteile dieses Wertes gegenüber dem Durchschnitt der badischen Steuerwerte niedriger oder höher wäre. Auf diese Weise kam man zu einer Skala durchschnittlicher Grundstückssteuerwerte der Gemeinden. Innerhalb jeder Gemeinde wurde dann der Steuerwert jedes Grundstücks im gleichen Verhältnis herunters- oder heraufgesetzt, als sich die durchschnittlichen Steuerwerte unterschieden. Durch diese Änderungen sollten die früheren Verbrauchssteuern in Ertragssteuern umgewandelt werden. Dadurch entstand der berichtigte Wehrbeitragswert. Um diesen der wirtschaftlichen Lage des Jahres 1924 anzupassen, ermäßigte man ihn um 10 Prozent bei einem Steuerwert von über 3000 Mark, bis zu 40 Prozent bei einem berichtigten Wehrbeitragswert von unter 1000 Mark. Dies waren dann die Vermögenswerte des Jahres 1924.

Bei den Gebäuden erhielt man die Vermögenssteuerwerte des Jahres 1924 durch prozentuale Abschläge vom badischen Steuerwert

und zwar bei Mietwohngrundstücken von 70 Prozent, bei gewerblichen Räumen von 60 Prozent und bei Einfamilienhäuser bis zu einem Steuerwert von 30 000 Mark um 65 Prozent, von 30—60 000 Mark um 50 Prozent und über 60 000 Mark um 30 Prozent.

Diese Steuerwerte galten für das Jahr 1924. Mit Wirkung vom 1. 1. 1925 sind der Vermögenssteuer die neuen Einheitswerte zugrunde zu legen, die auf Grund des Reichsbewertungsgesetzes für das gesamte Vermögen in ganz Deutschland festgesetzt werden. Die Durchführung dieser neuen Bewertung hat infolge der Ueberlastung der Finanzämter aber erst in den letzten Monaten erfolgen können. So mußten also für zwei Jahre, für 1925 und 1926, Vorauszahlungen auf Grund der Vermögenssteuerveranlagung für 1924 bezahlt werden. Bei der Festsetzung der Vorauszahlungen für 1925 nahm man an, daß die neuen Einheitswerte wesentlich niedriger sein würden. Um zu hohe Zahlungen zu vermeiden, wurden deshalb 1925 nur 7/8 der Vermögenssteuerföhl von 1924 als Vorauszahlung erhoben.

Die neuen Einheitswerte sind aber in Baden im Durchschnitt nicht niedriger, sondern höher als die Vermögenssteuerwerte des Jahres 1924 und zwar

bei Einfamilienhäuser

mit einem badischen Steuerwert bis 20 000 M, um 20 Prozent dieses Wertes.

von 20 000—30 000 M, um 30 Prozent, von 30 000—60 000 M, um 15 Prozent, über 60 000 M tritt eine Ermäßigung von 5 Prozent ein.

bei Mietwohngrundstücken

in Orten unter 15 000 Einwohner um 10 Prozent, über 15 000 Einwohner um 0—15 Prozent.

bei gewerblichen Räumen

im allgemeinen um 10 Prozent.

Diese Höherbeträge bedeuten bei einem Einfamilienhaus mit einem badischen Steuerwert von 20—30 000 M eine Erhöhung von 35 auf 65 Prozent des badischen Steuerwertes oder beinahe eine Verdoppelung. Bei gewerblichen Räumen eine Erhöhung um 1/2 und bei Mietwohngrundstücken in Orten unter 15 000 Einwohner um 1/2 des Steuerwertes von 1924.

Bei der Festsetzung der Einheitswerte der landwirtschaftlichen Grundstücke ging man teilweise einen andern Weg als 1924. Man teilte Baden in vier Wirtschaftskreise ein und ließ

durch einen Bewertungsbeirat für jeweils den besten, einen mittleren und einen schlechteren Betrieb in diesem Wirtschaftskreis den Ertragswert feststellen. In demselben Verhältnis als dieser Ertragswert geringer war als der badische Steuerwert, ermäßigte man die Steuerwerte sämtlicher Betriebe der Gemeinde, in der dieser Vergleichsbetrieb lag. Dadurch erhielt man auch einen genauen Durchschnittswert dieser Gemeinden. Mit diesem verallt man die übrigen Gemeinden, erhielt dadurch jeweils einen neuen Wert und änderte nun sämtliche Werte in jeder Gemeinde in demselben prozentualen Verhältnis, in dem der neue Wert zu dem alten Wert stand.

Entscheidend für das Ergebnis dieser Bewertung ist also einmal, ob die Vergleichsbetriebe, die der Ausgangspunkt der ganzen Bewertung sind, richtig bewertet wurden oder nicht. Da muß man leider feststellen, daß die Vergleichsbetriebe im Oberland und im Hinterland zu hoch bewertet worden sind. Dadurch ergab sich aber folgendes Bild: Nur bei einem berichtigten Wehrbeitragswert von über 3000 M ist der Einheitswert im allgemeinen wesentlich geringer; zwischen 1000 und 3000 M sind die berichtigten Wehrbeitragswerte und die neuen Einheitswerte im wesentlichen gleich und bei einem berichtigten Wehrbeitragswert unter 1000 M ist der neue Einheitswert meistens wesentlich höher, so daß also im Durchschnitt des Landes auch die Landwirtschaft im Jahre 1925 höher als 1924 zur Vermögenssteuer veranlagt worden ist.

Dadurch sind aber jetzt vier Vermögenssteuerveranlagungen zusammen gekommen, nämlich die zwei noch nicht bezahlten Viertel des Jahres 1925, die Nachzahlung für 1925, infolge der Höherbewertung, die Nachzahlung für das Jahr 1926, infolge der Höherbewertung, und die am 15. Februar 1927 fällige Vorauszahlung für dieses Jahr. Dadurch hat aber die Vermögenssteuerföhl eine Höhe erreicht, die für die Gemeindeverwaltungen untragbar ist.

Dies hat die Deutsche Volkspartei veranlaßt, im badischen Landtag zu beantragen, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß die zwei letzten Viertel der Vermögenssteuer für das Jahr 1925 erlassen werden und die Vermögenssteuer mit Rücksicht auf die Höhe der Realsteuer in den Ländern und Gemeinden gesenkt wird. Dieser Antrag war im badischen Landtag berechtigt, denn wieder einmal müssen wir feststellen, daß wir in Baden höher bewertet sind als in vielen Teilen des übrigen Deutschlands. Da aber hierbei das badische Finanzministerium mit-

gearbeitet hat, denn die Grundsaen für die Bewertung des Grund- und Hausbesitzes sind unter Mitwirkung des badischen Finanzministeriums geschaffen worden, so ist es auch Pflicht der badischen Regierung, nun die schädlichen Folgen der zu hohen Bewertung für das Land Baden zu beseitigen.

Das Reich ist hier auf in der Saac, auf diese Nachzahlungen für das Jahr 1925 zu verzichten, denn das Rechnungsjahr 1925 hat mit einem Ueberschuß von 400 Millionen Mark abgeschlossen und auch das Jahr 1926 hat bisher mehr eingebracht als im Staatsvoranschlag vorgesehen ist. Trotzdem haben die badischen Regierungsparteien dem Antrag ihre Zustimmung nicht erteilt. Zentrum und Sozialdemokratie haben dagegen geantwortet. Diese beiden Parteien sind also dafür, daß die Vermögenssteuer in ihrer bisherigen Höhe beibehalten und an der unerträglichen Belastung des Mittelstandes durch sie nichts geändert wird. Das ist die Unterstützung, die der badische Mittelstand an den Regierungsparteien findet.

Nachdem der deutschvolksparteiliche Antrag abgelehnt war, kam ein Eventualantrag der Bürgerlichen Vereinigung zur Abstimmung, der die Befreiung der zwangsbewirtschafteten Gebäude von den Nachzahlungen verlangte. Zwangsbewirtschaftet im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes ist jedes Gebäude, das vor dem 1. Juli 1918 bewirtschaftet herabgesetzt war. Dieser Antrag ist nur die Wiederholung eines Teils der von der Deutschen Volkspartei gestellten Forderungen. Die Regierungsparteien und die Regierungsparteien stimmten dem Antrag ihre Zustimmung nicht erteilt. Zentrum und Sozialdemokratie haben dagegen geantwortet. Diese beiden Parteien sind also dafür, daß die Vermögenssteuer in ihrer bisherigen Höhe beibehalten und an der unerträglichen Belastung des Mittelstandes durch sie nichts geändert wird. Das ist die Unterstützung, die der badische Mittelstand an den Regierungsparteien findet.

Massage — Fußpflege. Arzt. geprüft in und außer dem Hause. Über 20 Jahre in Klinik tätig. Emil Maier. Schillerstraße 5. Telefon 6505.

Taschen- u. Armbanduhren. In jeder Preislage und Ausführung. Uhrmachermeister KITTEL. Am Hauptbahnhof.

KUNSTHANDLUNG MOOS. Kaiserstraße 187 - Telefon 994. Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern als Passende Geschenke. Einrahmungen prompt und billigst in eigener Werkstätte.

Küppersbusch-Herde für Gas, Kohle, Kamin. Junker & Ruh. Gasherde, Öfen, Immerbrand, Grönderherde und Öfen. Vertretung und Lager: Karl Fr. Alex. Müller. Tel. 1284 - Amalienstr. 7 - Gegr. 1889. Günstige Zahlungsbedingungen! Eigene Reparatur-Werkstätte! Fachgemäßes Aufstellen!

PHOTO-ARTIKEL. Apparate, Stativen, Platten, Papiere, Entwickler usw. Sämtliche Photo-Arbeiten werden sachmännlich ausgeführt! Schwarzwald-Drogerie. Dr. Heisstr., Verbandsdrogist. Solient 128 Gde. Schillerstr., Tel. 5508.

„Toludo“ die kinderleichteste in der Verarbeitung billige und wirkungsvollste, elegante GONDOLIN. RUDOLF VIESER jr. Tel. 740 LUDWIGSPLATZ Tel. 740. Beachten Sie meine Auslagen. Anleitung 8/9-10 Uhr vorm.

Frühjahrs-Garderoben werden gereinigt und gefärbt bei der FÄRBEREI PRINTZ A.-G. Annahmestellen überall - Telefon 4507 4508.

„Chasalla“ bequem elegant. bekannte Qualitätsmarke. preiswürdig! Alleinstufige Niedertage. Schuhhaus Freyheit Kaiserstr. 117.

Badisches Landestheater. Spielplan vom 26. Februar bis 8. März 1927.

a) Im Landestheater: Samstag, 26. Febr. \*E 17. Th.-Gem. 1301-1400. „Einen Jux will er sich machen.“ 7 1/2-10 1/4. (5.-) Sonntag, 27. Febr. Nachmittags: 11. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: „Zülpfel.“ 3-5 1/4. (3.-) Abends: Inher Miete: „Nacht-Cabaret.“ 7-10. (8.-) Montag, 28. Febr. Außer Miete: „Nacht-Cabaret.“ 7 1/2-10 1/4. (8.-) Dienstag, 1. März. Außer Miete: „Nacht-Cabaret.“ 7 1/2-10 1/4. (8.-) Mittwoch, 2. März. 6. Vorstellung der Schillermiete: „Danton.“ Eine beschränkte Anzahl von Plätzen ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 7 bis 11. (5.-) Donnerstag, 3. März. \*D 18. (Donnerstagmiete.) Th.-Gem. 1401-1525. Rechenstudien: „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai. 7 1/2-10. (7.-) Freitag, 4. März. Volksstück 6. „Die Jandervogel.“ Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 7 1/2-10 1/4. (7.-) Samstag, 5. März. \*A 18. Th.-Gem. 3. S.-Gr. „Der aufstehende Braut.“ 7 1/2 bis 10. (5.-) Sonntag, 6. März. Nachmittags: 12. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: „Der Dieb.“ 3-5 1/4. (3.-) Abends: \*C 18. Th.-Gem. 2. S.-Gr. „Madame Butterfly.“ 7-10 1/4. (8.-) Montag, 7. März. Th.-Gem. 1101-1200 und 1301 bis 1400. 8. Sinfonie-Konzert. Leitung: Josef Krips. Solist: Paul Franquet. 8-10. (4.-) Dienstag, 8. März. \*G 19. Th.-Gem. 191-200. „Zurandol.“ 8 bis 10 1/4. (7.-) b) Im Konzerthaus: Sonntag, 27. Febr. Keine Vorstellung wegen des Faschings-Cabarets im Landestheater. Sonntag, 6. März. \*M 18. „Mittelberg.“ 7 bis 11. (4.-) Veranstaltung des Badischen Landestheaters. Montag, den 14. März 1927: Gastspiel Anna Pawlowa mit ihrem Ballettensemble von 40 Tänzern und Tänzerinnen. Die 7. Abonnementsrate möge vom 1. März bis einschließlich 4. März an der Vorverkaufskasse eintreffend werden. Am 5. März wird mit dem Hauseinsug begonnen. Vorrecht: a) bei Mietvorstellungen Umtausch für Inhaber von Blocketten jeweils ab Samstag nachmittags 3 1/2-5 Uhr; b) bei Vorstellungen außer Miete: Vorrecht der Platzmiete mit 10 Prozent Nachlag auf die Tagespreise jeweils Samstag vormittags von 1/2 bis 12 Uhr. - Die im Wochenplan genannte Vorstellung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab - Im ersten Vorrecht wird unter den Mietvorstellungen abgewechselt: a) Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags. Kartenverkauf: Vorverkaufskasse des Landestheaters, Fernsprecher 6288. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz Müller, Gde. Kaiser- und Waldstraße, Fernsprecher 388, und Reichardt Hermann Meyer, Kaiserstraße 141, Fernsprecher 450. Weitere Verkaufsstellen: Musikalienhandlung Fr. Brunner, Kaiserstraße 29, Fernsprecher 433 und Rim & Holzschuh, Werderstr. 48, Fernsprecher 503.

Munz'sches Konservatorium. Waldstr. 79 - Tel. 2313. zugleich Orchester- und Theaterschule und Musikseminar.

Ludwig Schweisgut. Erbprinzenstr. 4 (beim Rondellplatz). Alleinvertreter der Flügel- und Pianinos. Bechstein - Blüthner. Grotrian-Steinweg. Schiedmayer & Söhne - Thürmer.

Feinstes dänisches Erzeugnis. Vorn Gütern das Beste. Grösste Haltbarkeit.

Herren- u. Damen Konfektion. Auf Teilzahlung. Carl Storsberg. Kaiserstr. 247. Eingang Leopoldstr. Schwestergeschäfte Saarbrücken, Darmstadt, Elberfeld, Ludwigsfelde, Mannheim, Pforzheim.

J. Petry Wwe. Juwelier. Kaiserstraße 102. Neu aufgenommen: Optima. Die Präzisions-Armbanduhr. Alleinverkauf für Karlsruhe.

ALOIS KAPPE. Kaiserstraße 86 - Telefon 1720. Damen- u. Herren-Frisier-Halon. Modern eingerichtete Kabinen und erstklassige Bedienung!

mögenssteuer zahlen. So sieht die Landwirtschaftsfreundlichkeit der badischen Regierungsparteien aus.

Die Deutsche Volkspartei hat im badischen Landtag zum Schluß darauf hingewiesen, daß wenn jetzt auch die badischen Regierungsparteien die Ermäßigung der Vermögensbesteuerung ablehnen, diese Frage dadurch nicht aus der Welt geschafft, sondern weiter leben wird, denn sie ist eine Existenzfrage des Mittelstandes.

**Bessere Fürsorge für die Kriegsbeschädigten.**

Im Reichstag ist in diesen Tagen der Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter behandelt worden. Dabei hat man auch die Notwendigkeit betont, die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten aufzubessern. Diese Notwendigkeit wird von allen Parteien anerkannt. Man sieht mit Recht in der jetzigen Versorgung eine Unzulänglichkeit, die nicht länger aufrecht erhalten werden kann. Die Kriegsbeschädigten sind in ihrer Versorgung ganz wesentlich hinter die Anwartschaften zurückgefallen, die in Geltung waren, als der Weltkrieg begann. Die Erwartungen, die man damals in bezug auf die Versorgung der Kriegsbeschädigten hegen konnte, sind in keiner Weise erfüllt worden, sondern man hat die Versorgungsansätze bei den schlechteren Graden der Kriegsbeschädigten überhaupt gestrichelt und bei den anderen wesentlich herabgesetzt. Alle und bei den anderen wesentlich herabgesetzt. Alle und bei den anderen wesentlich herabgesetzt. Alle und bei den anderen wesentlich herabgesetzt.

**Band und Rosette.**

Während die neue deutsche Verfassung Orden und Ehrenzeichen verbannt hat, ist die französische Republik klug genug gewesen, dem nur allzu menschlichen Bedürfnis nach Ordensband und Rosette Rechnung zu tragen. Der ordenslose Zustand hat immerhin einen Vorteil. Gibt es Orden, so ist hin und wieder ein Ordensstandal unvermeidlich. Denn das menschliche Sehnen nach einer äußerlichen Auszeichnung ist so groß, daß es auch unlaute Mittel nicht scheut, um zum Ziele zu kommen. Eines Tages wird es dann offenbar, wie es hinter den Kulissen der Ordensverleihung zugeht, und der Standal ist fertig.

In Frankreich wird die Deffentlichkeit in der nächsten Zeit auf diesem Gebiete vermutlich allerlei Sensationen erleben. Wie es heißt, ist mit den Auszeichnungen der Ehrenlegion Handel getrieben worden. Ein Regierungsbeamter ist verhaftet worden und wird Mitte dieses Monats sich vor dem Gericht zu verantworten haben. Man wirft ihm vor, daß er die Bewerbungen einer Reihe von Ordens-Kandidaten „gehoben“ und dafür Geld genommen hat. Im Laufe der Voruntersuchung hat dieser Beamte gedroht, er werde dem Gerichte eine Liste von Abgeordneten vorzeigen, die in das unaufrichtige Geschäft verwickelt sind. So liegt in Paris etwas wie Panama-Stimmung in der Luft, und man ist gespannt, was sich noch alles begeben wird.

Nun ist Frankreich aber nicht nur das Land der Standale, sondern auch bekannt wegen der geschickten Art, wie man dort eine allzu große Bloßstellung von Politikern und Staatsmännern zu verhindern versteht. Die berüchtigte Liste der 104 Abgeordneten, die in die Panama-Affäre durch Bestechungen verwickelt waren, ist niemals veröffentlicht worden. So wird man vielleicht auch diesmal die äußerste Blamage verhüten und sich damit begnügen, den kleinen Dieb zu hängen. Der drohende Standal hat indessen schon eine bezeichnende Wirkung gehabt. Die Liste der Ordens-Kandidaten ist noch einmal sehr genau durchgeprüft worden, und mancher Ordenslustige, der das Bändchen schon in seinem Knopfloch prangen sah, ist enttäuscht worden, weil man ihm den Günstling irgend eines einflussreichen Politikers doch zu deutlich ansah. Außerdem trägt sich der französische Innenminister mit dem Plan, den Eintritt in den Orden

der Ehrenlegion und das Vorrücken in höhere Grade erheblich zu erschweren. Bezeichnend ist auch, daß diejenigen Legionäre, die sich die Auszeichnung wirklich durch ihre Leistungen verdient haben, einen Verband bilden wollen, um sich von den „Mittläufern“ abzuheben.

Der Orden der Ehrenlegion ist im Jahre 1802 von Napoleon gegründet worden. Obgleich der erste Kanzler des Ordens eine Zivilperson war und obgleich von Anfang an sowohl Zivil- wie Militärpersonen zu dem Orden zugelassen wurden, hat man das Kreuz der Ehrenlegion doch immer im wesentlichen als eine militärische Auszeichnung betrachtet. Tatsächlich unterscheiden sich die militärischen von den Zivilordens-trägern in keiner Weise. Wahrscheinlich hat gerade dieser Umstand der Ehrenlegion eine so große Anziehungskraft verliehen. Denn wem ein solches Band hinter dem Bändchen, das er trägt, eine militärische Heldentatung wittern kann. Er selbst wird natürlich nie etwas tun, um diesen Nimbus zu zerstören.

Der Präsident der französischen Republik ist von Amts wegen Großmeister des Ordens der Ehrenlegion. Er ernennt den Kanzler, der mit Ausnahme des ersten stets ein General gewesen ist. Die Legion wird von einem Rat von zehn Mitgliedern geleitet. Dieser Rat hat aber nichts weiter zu tun, als festzustellen, daß die Ernennungen und die Beförderungen innerhalb des Ordens den Satzungen entsprechen. Die Ernennungen und Beförderungen von Militärpersonen nimmt der Kanzler vor, während die große Mehrheit der Legionäre ihre Auszeichnung den aktiven Ministern verdankt, die das Vorschlagsrecht besitzen.

Der unterste Grad in der Legion ist der des Ritters. Ausländische Mitglieder der Ehrenlegion können die Stufe überspringen. Der Franzose muß aber unbedingt mit dem untersten Grade beginnen und kann erst allmählich vorrücken. Die Ernennung zum Ritter setzt voraus, daß der Betreffende seinem Lande 20 Jahre mit Auszeichnung gedient hat (im Zukunft sollen es 25 Jahre sein). Nur bei ganz großen Ausnahmefällen kann diese Anwartschaft verkürzt werden. Der Ritter trägt das rote Bändchen, der Inhaber des nächsten Grades indessen, der Offizier, die Rosette. Zwischen den beiden Graden lag bisher eine Zeit von 5 Jahren. In Zukunft sollen es 10 Jahre sein. Auf

den Offizier folgt nach zwei Jahren der Kommandeur, der eine größere Rosette und dazu ein breites Band im Knopfloch tragen darf. Die Ehrenlegion zählt zurzeit 12 000 Ritter, 2000 Offiziere und 250 Kommandeure. Darüber stehen noch 50 Großoffiziere, die einen großen Stern auf der rechten Brustseite tragen, und 20 Ritter des Großkreuzes, die ein breites rotes Band mit daran hängendem kleinen Kreuze über der rechten Schulter quer über die Brust bis herab zur linken Hüfte tragen. Der menschlichen Eitelkeit wird also in vollem Maße Rechnung getragen.

**Humor.**

**Gallischer Humor.**

Im vollbesetzten Abteil der ersten Klasse des Schnellzuges Marseille-Paris entspinnt sich zwischen zwei Fahrgästen ein lebhafter Streit. Der Schaffner erscheint. „Herr Kontrolleur“, sagt der eine Herr und weist sich als Abgeordneter der Kammer aus, „ich friere sehr, kein Wunder, bei meiner Lebensweise und Tätigkeit in geschlossenen Räumen. Der Herr da will die Tür nicht schließen; wenn das nicht geschieht, werde ich eine Lungenentzündung bekommen.“ — „Gott sei Dank, Schaffner, daß Sie da sind“, erwidert der andere, ein dicker, atematischer Herr, der ständig nach Luft ringt, „ich bin Senator undahre jetzt gerade zur Tagung; die Tür muß offen bleiben, oder ich erkride!“ Der Kontrolleur ist ratlos; wie immer er entscheidet, er muß entweder den Deputierten oder den Senator verlegen, es wird eine Beschwerde geben! „So tun Sie doch beiden Herren den Willen“, mißt sich da ein gewöhnlicher Reisender ins Gespräch, „machen Sie die Tür auf, und der Herr Deputierte wird seine Lungenentzündung bekommen und sterben, wie er es uns versprochen hat; dann schließen Sie die Tür, damit der Herr Senator erkriden kann. Dann können wir ja ruhig schlafen, und jedem ist gedient!“

Kunstkenner. „Und hier sehen Sie das Prachtstück meiner Galerie: „Die Jungfrau mit dem Kinde“. Die Kenner sagen, die Jungfrau sei von Rembrandt, und das Kind wird Raffael angezeichnet.“



**guter Geruch**

der Lederpasta ist das untrügliche Merkmal dafür, daß für die Herstellung nur gute Materialien verwandt worden sind. Verpestet Ihre Schucreme den Raum, in dem Sie putzen, so haben Sie allen Grund, ungehalten zu sein. Restlose Zufriedenheit werden Sie haben, wenn Sie verwenden die meistgekaupte Lederpasta

**Erdal**

putzt die Schuhe pflegt das Leder!



**Warnung!**

Es gibt viele Nachahmungen aber nur ein **Palmin!**

**Palmin**

Das reine Cocos-Speisefett zum

**Kochen Braten und Backen**

Palmin nur echt in Paketen mit der Aufschrift „Palmin“ und dem Namenszug **Drschlinck**

Alleinige Hersteller: **H. Schlinck & Co. A.G. Hamburg**

Steine  
**Molleret-Säbrottafelbutter**  
n. Pfd. zu 1.95 Mk. franco liefert in 9-Pfd.-Pottollt gegen Nachnahme  
**Molkerei Hülle, Dellmensingen, Str. 6, Ulm-Friedrichshafen**

**Kunst-Steine,**  
Eisenbetonpfeifen, Zementröhren  
in allen Größen liefert billigst Heinrich Kuhn, Grottenheim, Tel. Karlsruhe 4171.

Damenrad, gut erhalten 45.- Mk.  
Herrenrad, „ 35.- Mk.  
Emslerb. „ 60.- Mk.  
Nähmaschine. „ 60.- Mk.  
Neue Fahrräder, Nähmaschinen und Geräte auf Konkurrenzlose Preisabgaben abzugeben.  
**Fahrrad-Kunzmann, Zähringerstr. 46.**

**Verkaufsstelle**  
**MOBEL**  
im Markgräf. Palais  
Die neuen Modelle  
**Herrenzimmer Speisezimmer Küchen**  
sind eingetroffen.  
Preiswert, formschön ca. 80 Musterzimmer

**Lebensbedürfnisverein KARLSRUHE**

Soeben eingetroffen:

**Schönste neue Malta kartoffeln**

per Pfund **22** Pfennig

# 10 Bureau-Räume

in bester Geschäftslage der Kaiserstraße, sofort zu vermieten. Anfragen sind unter Nr. 2121 ins Tagblattbüro zu richten.

**Großer, eleganter Laden**  
Friedrichsplatz 5  
mit Kontor und verschiedenen Nebenräumen  
per 1. April d. J. zu vermieten. Auskunft  
Sailerstraße 176, Laden.

**In erster Lage**  
Nähe zu Etagegeschäft  
Küros oder Praxis zu verpachten. Angebote unter  
Nr. 2288 ins Tagblattbüro erbeten.

**Wein- und Bier-  
Wirtschaft**  
in guter Lage der Stadt, ist an tüch-  
tige und kautionsfähige Wirtsleute  
zu verpachten. - Gefl. Zuschriften  
unter Angabe der näheren Verhältnisse  
und der seitherigen Tätigkeit unter  
Nr. 2281 ins Tagblattbüro erbeten.

**Zwangs-  
Versteigerung.**  
Freitag, den 25. Febr.  
1927, nachmitt. 2 Uhr,  
werde ich in Karlsruhe,  
Berrenstr. 45 a, gegen-  
über dem Bahnhofs-Platz  
öffentliche Versteigerung  
verrichten:  
1. 1 Stück, 1. Staatsbaum-  
malzine „Cino“, zwei  
Sole, 3 Seffel, 1 Speis-  
schrank, 1 Damen-  
rad, 1 Perle, 1 Tisch,  
2. 1. Glasförmchen, 1  
Holländerkuchen, 12 Hän-  
ner, 4 Gänse, 2 Enten.  
Karlsruhe, 24. Febr. 27.  
3 u 6 r.  
Gerichtsvollzieher.

**Zwangs-  
Versteigerung.**  
Freitag, den 25. Febr.  
1927, nachmittags  
2 Uhr, werde ich in  
Karlsruhe, im Hand-  
lokal, Berrenstraße 45a,  
gegenüber dem Bahnhofs-  
platz, öffentliche Versteigerung  
verrichten:  
1. Kleiderkasten, ein  
Ausziehstuhl, 1 Schreib-  
tisch, 1 Stuhl, 1 Chaisi-  
longue, 1 Kredenz, ein  
Essigschrank, 1 Badtub  
3 Schreibtischstühle und  
noch verschiedenes.  
Karlsruhe, 24. Febr. 27.  
3 u 6 r.  
Gerichtsvollzieher.

**Versteigerung.**  
Samstag, den 26. Fe-  
bruar, vorm. 11 Uhr,  
wird am Werkshof  
1. beständiges Auto, 2.  
Motor, gegen Karlsruh,  
an den Meistbietenden  
öffentlich veräußert.  
Stationssamt  
Karlsruhe-Weh.

**Zu vermieten.**  
Sonntags, am möbl.  
Zimmer mit 1 od. 2  
Betten, in gutem Haus  
zu vermieten. Gelegen-  
heit sich in englischer u.  
franz. Sprache zu üben.  
Adresse im Tagblatt,  
zu erlangen.  
Ein aut möbl. beab.  
Zimmer ist an einen  
bell. älteren Herrn od.  
Dame auf 1. März zu  
verm. Honstr. 51, par.  
Gut möbl. 2 u 3 Zim-  
mer, m. el. Licht  
ist zu verm. Rüppert,  
im Grün 22.

Größe Posten  
**Herrenkleiderstoffe**  
nur ausgesucht prima Qualitäten, neueste Dessin  
p. Mtr. 20.- 15.- 12.- 10.- 8.- 6.- 4.- **3.50**  
Sehr lohnend für  
**Konfirmanden und Kommunikanten**  
Reste u. Restbestände weit unter Preis  
**Arthur Baer Kaiserstr. 133**  
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche  
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Hiesige Firma sucht per sofort  
redegewandte, seriöse  
**Damen**  
für Werbetätigkeit. Wir bieten Ge-  
halt und Provision und wollen sich  
nur Damen melden, welche an in-  
tensives Arbeiten gewöhnt sind.  
Angebote unter Nr. 2283 ins  
Tagblattbüro erbeten.

Wir suchen einen tüchtigen  
**Reise-Inspektor**  
zum baldigen Antritt gegen hohe  
Bezüge. Mitbeteiligung in Sachver-  
sicherung wird geboten.  
Wirklich befähigte Herren mit guten  
Beziehungen, die namhafte Erfolge  
in jüngster Zeit nachweisen können,  
werden um ausführliche Bewerbung  
gebeten.  
**Deutsche Lebensversicherungs-Bank**  
Zweigniederlassung Berlin der  
Frankfurter Lebensversicherungs-  
Aktiengesellschaft, Berlin N. W. 40,  
Herwartstraße 4.

**Vertreter-Gesuch**  
Mittlere Strickwarenfabrik Würtembergs, welche  
als Spezialität nur feine regelmäßig gedruckte  
Strümpfe in Webst., Kammer und Seidegaru  
fabriziert, sucht tüchtigen gut eingeführten Ver-  
treter für Baden.  
Gefl. Offerten unter Nr. 2284 ins Tagblatt-  
büro erbeten.

**Bekanntes Unternehmen**  
sucht für sofort redeg. Herren von gutem  
Außeren als  
**Vertreter**  
für gut gehenden Artikel geg. Gehalt und  
Provision. Herren, welche an intensives  
Arbeiten gewöhnt sind, wollen ausfüh-  
rende Angebote richten unter Nr. 2286 ins  
Tagblattbüro.

**Sohn achtbarer Eltern**  
der die Untersekunda  
absolviert hat, wird auf  
**Ostern als**  
**kaufm. Lehrling**  
auf das Büro einer hiesigen  
Nahrungsmittel-Fabrik  
gesucht!  
Angebote unter Nr. 2282  
ins Tagblattbüro erbeten

**Kapitalbeschaffung**  
durch Wechsel nur an  
strenge solide und reelle  
Geschäfte, Grundbesitz  
Bedingung.  
Gefl. Offert. unt. Nr.  
1111 vorlagernd Baden-  
Baden.  
**Straßl. Gemeinde.**  
Gauptmannsasse  
Kronenstr. 14.  
Freitag, den 25. Febr.:  
Sabbatant. 6.45 Uhr.  
Samstag, den 26. Febr.:  
Morgengottesdienst 9  
Uhr. Neumondwelve.  
Abendgottesdienst 8  
Uhr. Sabbatantgana  
6.45 Uhr.  
Vertrag: Morgengot-  
tesdienst 7.15 Uhr. —  
Abendgottesdienst 6.45  
Uhr.

**Verloren-Gefunden**  
Blaue  
**Gami-Linje**  
mit gelbem Dornhügel  
verloren. Mollstr. 10.  
Gardinal 5. Jagdbaus.  
Abgeb. geg. Belohnung.  
Solientstraße 4, 11.

**Verkäufe**  
**Häuser**  
und Geschäftseigentum  
R. Wiem, Berrenstr. 38  
**Ein- und  
Zweifam.-Häuser**  
mit all. Komfort an-  
geboten, zu verkaufen  
durch Aug. Schmitt,  
Doppelb. u. Immobilien,  
Friedrichstr. 43, Tel. 2117.

**Schreib-  
maschinen**  
**Büromöbel**  
u. sonstiger Bürobedarf  
sehr billig zu verkaufen.  
**Hoff** Bürob. d. r.  
1-2-3-4-5-6  
verk. billig  
Hirschmann,  
Zähringerstr. 20.

**Küchen,  
Schlafzimmer**  
in arbeiter Ausw. d.  
zu bedeutend  
ermäßigten  
Preisen  
**B. Geib,**  
Wöbelgeschäft  
Erbprinzenstraße 20.

**Gelegenheit!**  
**PIANO**  
gebraucht, fachm.  
instandgesetzt  
mit Garantie  
sehr preiswert  
bei Preisabhang.  
**Musikhaus Schalle**  
Kaiserstr. 175

**2 eif. Kinderbetten,  
1 Kinderkrippe!**  
und 1 Kinderstühlchen  
zu verkaufen.  
Nachstraße 41, IV. r.  
Größ. Kleiderkasten,  
50 H. Plüschstuhl 10 H.  
Brennab. Kinderwagen  
30 H. Kinderrollstuhl  
10 H. groß. Stuhl.  
Korbwagen 10 H. 2H.  
Spiritusföcher 10 H.  
Verquater, alt, wie neu.  
Büchereibehälter, 2 Stuck.  
Sofen für 60, 3 ad e n.  
zu verkf. Waschkom-  
mode mit Spiegel und  
Schrank, weiß lack, wie  
neu, Dipl. Schreibtisch,  
buntel rige, fast neues  
Kleiderbügel, 2 Stuck.  
Perfiko, Schränke, Bill.  
Kleider, 11 Stück für 12.  
Kinderwagen, bereits  
neu, weiß mit Nieren-  
bedruckung, 10 Stück.  
Kleidermode, preiswert, zu  
verkaufen. Preisstr. 92,  
1. Etage.

**Kaufgesuche**  
**Geschäftshaus**  
in guter zentraler Lage,  
mit Laden, Werkstat,  
Kücher, Einbaui ev. be-  
sonderer Eobnung, zu  
kaufen gesucht.  
Angeb. unt. Nr. 2270  
ins Tagblattbüro erbet.

**Gitt!**  
Wer übernimmt bis  
zum 5. 3. 1927 Arbeit-  
samt 3 Zimmer-  
wohnung v. Gagenstein  
nach Kraußheim. Angeb.  
m. Preis unt. Nr. 2267  
ins Tagblattbüro erbet.

**Extra-Preise**  
vom 25. Februar bis einschl. 3. März 1927

# Strumpfwaren

**Damen-Strümpfe**

**Baumwolle** nahtlos, gut verstärkt . . . . . Paar **60** 45  
**Prima Mako** Doppelsehle, Hochferse . . . . . Paar **75** 75  
**Seidenflor** Doppelsehle, Hochferse . . . . . Paar **75** 75  
**Künstliche Seide** Doppelsehle, Hochferse . . . . . Paar **95** 95  
**Wachseide** Restposten Karnevalfarben . . . . . Paar **95** 95

**Große Posten Damenstrümpfe aus künstl. Seide**  
moderne Farben . . . Serie I **1.25** Serie II **1.45** Serie III **1.75**

**Seidenflor** Doppelsehle, Hochferse . . . . . Paar **1.60** 1.25  
**Seidenflor** mit Maschenfang . . . . . Paar **1.90**  
**Wachseide** solide, haltbare Qualität . . . . . Paar **2.25**  
**Chappe-Seide** (Reine Seide) helles Gewebe . . . . . Paar **2.75**  
**Trama-Seide** sehr feinfädig . . . . . Paar **2.75**

**Große Posten**  
**Wachseidenstrümpfe aus bester Bembergseide**  
Serie I **3.25** Serie II **3.75** Serie III **3.95**

**Hertie-Garantie-Strumpf** a. Seidenflor, sehr strapazier-  
fähig - 2 Paar **4.75** Paar **2.50**

**Unser neuer Hertie-Strumpf aus Bembergseide**  
mit Maschenfang und englischer Sohle  
im Garn gefärbt, extra lang . . . . . Paar **4.75**

**Herren-Socken**

**Baumwolle** grau Paar **45** 25  
**Baumwolle** moderne Karos Pr. **60** 60  
**Baumwolle** bedruckt Paar **45** 45  
**Baumwolle** m. Kunst- seide Pr. **75** 75

**Große Posten moderne baumwoll. Jacq.-Socken**  
ganz neue Muster - Serie I **95** 95 Serie II **1.25** Serie III **1.45**

**Seidenflor** gut verstärkt . . . . . Paar **1.25**  
**Kunstseide** mit Flor . . . . . Paar **1.50**  
**Kaschmir-Wolle** nahtlos . . . . . Paar **1.25**  
**Prima Mako** moderne Karos . . . . . Paar **1.75**

**Große Posten Herren-Socken aus Kunstseide**  
mit Flor, moderne Karos u. Strümpfe Serie I **1.75** Serie II **1.90** Serie III **2.25**

**Karneval-Strümpfe**  
sind im Preise nochmals herabgesetzt

**Baumwolle** nahtlos . . . . . Paar **40** 40  
**Baumwollflor** Doppelsehle, Hochferse . . . . . Paar **60** 60  
**Baumwollflor** mit Seidengriff . . . . . Paa **75** 75  
**Seidenflor** . . . . . Paar **1.25**

**Neues Schlafzimmer**  
Kirschbaum hell poliert, mit Brillentafel, schöne  
Form, prima Schreinerarbeit, keine Serienware,  
preiswert zu verkaufen. Schillerstraße Nr. 26, I.  
- Zahlungserschleicherung. -

**Alteisen und Altpapier**  
zahlt am Besten  
**b & H. Schwarzenberger** Schützenstraße 78  
Telephon 5557.

**CONFEKTIONSHAUS**  
**HIRSCHEN**  
G. M. B. H.  
Karlsruhe Kaiserstr. 95

**GUT**  
und **GUT**  
Beste Verarbeitung  
Elegante Passform

Unsere anerkannten Qualitätswaren  
sollen uns zu den vielen treuen  
alten Kunden neue werben!

**BILLIG**

**Unsere Fenster  
sagen alles!**

**Konfirmanden-Anzüge** 26<sup>00</sup> 21<sup>50</sup> 16<sup>75</sup> 12<sup>50</sup>

# Deutsche Ohnmachtspolitik im Weltkrieg.\*

(Schluß)

## Bismarck-Tirpitz.

Großherzogin Luise von Baden an Tirpitz.  
Karlsruhe, 21. März 1916.

Die ersten Tage nach Ihrer Zuruückkehrung wollte ich vorübergehen lassen, ehe ich mich schriftlich an Sie wendete. Das ich mit einer sehr großen Teilnahme diesen bedeutungsvollen Augenblick beilegte habe, wird, das glaube ich, keiner Verhöhnung bedürfen. Durch viele Jahre hindurch zu Lebzeiten meines Großvaters und nun in meiner Vereinstammung bin ich Ihnen und hier immer gleichen Teilnahme gefolgt, lebendigen Anteil nehmend an allem, was Sie betraf, persönlich und in jener großen, ja großartigen Tätigkeit, welche Sie unserem Vaterland gewidmet haben, indem Sie unsere Marine auf gewöhnliche Höhe brachten, welche sie nun einnimmt. So können Sie wohl ermessen, wie sehr mich die Nachricht Ihres Rücktritts bewegt hat. Je mehr ich mit meinem ganzen Herzen den Entwicklungsgang dieser gewaltigen großen Zeit befolge, um so mehr muß ich mich einer Beurteilung der Verhältnisse enthalten, die mir weder zutrifft, noch mir durch eine wirkliche Kenntnis derselben ermöglicht ist. Wohl aber kann und muß ich es Ihnen aussprechen, wie tief ich Ihren Rücktritt beklage. Ich tue dies so wertvollen Beziehungen, als auch in der Ueberzeugung, daß dieser Rücktritt, wie er im allgemeinen sehr zu bedauern ist, so ganz insbesondere im gegenwärtigen Augenblick von verhängnisvollsten Folgen sein kann. Ich zehle mich für unsere herrliche Marine, für den Wert unserer politischen Interessen. Es war vornehmlich, daß die Parteien nun erstmals in diesem großen Krieg den seit 18 Monaten zurückgetretenen Streit wieder aufnehmen und dem Ausland das Bild geben würden ihrer Unmündigkeit, die wir so stolz waren, bis jetzt öffentlich gemieden zu sehen. Nun ist es anders geworden!

Ich hoffe, es wird einmal wieder eine Zeit kommen, wenn ein solches Wort „Frieden“ wieder auf Tafeln geworden sein wird, in der ich mit Ihnen mündlich manches von dem zu besprechen Gelegenheit erhalte, was schriftlich unzulänglich ist, sei es im Schwarzwald, sei es auf der Mainau.

Es sind schwere Tage für Sie, das fühle ich Ihnen wohl sehr nach. Aber es sind auch sehr schwere Tage für alle, denen die Ehre und Würde des Vaterlandes in dieser unermesslich erregten Kriegszeit als ein Lebensbedürfnis ernstlich anliegt. Ihr Entschluß ist gefaßt und durchzuführen. Möchte Gott darüber wachen, daß wie es für Sie wohl sehr schmerzhaft war, so seine Folgen in ihrer persönlichen Nachwirkung gemildert werden möchten.

Herzliche Grüße Ihrer lieben Frau. Gott mit uns!

In alter treuer Dankbarkeit  
Luise, Großherzogin von Baden,  
Prinzessin von Preußen.

Meine Antwort an Großherzogin Luise von Baden.  
26. März 1916.

Durchlauchtigste Fürstin, Gnädigste Großherzogin und Frau!

Die gültigen Worte, welche Eure Königliche Hoheit die Gnade gehabt haben, aus Anlaß meines Abschiedes an mich zu richten, haben meinem Herzen in schweren Stunden wohl getan, und ich habe mich bei Ihnen in großer Dankbarkeit der Beziehungen erinnert, in denen ich viele Jahre hindurch zu Eurer Königlichen Hoheit und zu Ihrer königlichen Hoheit, dem vereinigten Herrn Großherzog, die große Ehre und Freude gehabt habe zu stehen. Diese Beziehungen bilden für mich eine meiner schönsten Lebenserinnerungen.

\*) Sanftschliche Verlagshaus, Hamburg.

Eure Königliche Hoheit betonen sehr mit Recht, daß es schwer ist, die Umstände und Verhältnisse zu erörtern, welche zu den letzten Ereignissen geführt haben. Ich bitte nur das eine sagen zu dürfen, daß meine Lage als Staatssekretär des Reichsmarineamts nicht mehr länger haltbar war, und daß ich keine andere Wahl hatte, als den schwereren Entschluß zu fassen, über dessen Tragweite ich mir durchaus im klaren war. Seit Monaten war ich bei der Beratung und Entscheidung aller wichtigen marinepolitischen Fragen nicht mehr zugezogen worden. Ich habe insbesondere an den Entscheidungen, welche in den letzten Tagen vor meinem Abschied im Großen Hauptquartier gefaßt worden sind, in keiner Weise teilnehmen können. Die Fragen, welche dort zur Beratung standen, enthielten meiner Ueberzeugung nach zugleich die Entscheidung über den Ausgang des Krieges, ja, über die Zukunft des deutschen Volkes und nicht zuletzt auch der Dynastie. Zu diesen Beratungen übernahm nicht zugezogen zu werden, nachdem ich fast 20 Jahre seiner Majestät dem Kaiser in allen Marineangelegenheiten an erster Stelle zur Seite gestanden hatte, bedeutete für mich eine Ausfaltung, welche es mir nicht länger möglich machte, seiner Majestät dem Kaiser nützliche Dienste zu leisten.

Ich beuge das sehr Vertrauen, daß Eure Königliche Hoheit davon überzeugt sein werden, daß ich diesen Entschluß nur gefaßt habe, nachdem ich mit allem Ernst alle Gesichtspunkte meiner Lage geprüft hatte und nach bestem Wissen und Gewissen an seinem anderen Ergebnis gelangen konnte. Dabei wollen Eure Königliche Hoheit mir erlauben, darauf hinzuweisen, daß ich statt der Einreichung des Abschieds die Form der Krankmeldung in dem Betreiben gewählt habe, die sich an mein Aussehen knüpfen für das Wohl des Vaterlandes nachteiligen Folgen nach Möglichkeit zu vermeiden. Seine Majestät hat diese Meldung dann mit der Anforderung beantwortet, meinen Abschied einzureichen.

Es ist mein heißer Wunsch, daß unterem Vaterland nach heftiger Durchführung des ihm aufgezwungenen schweren Kampfes bald ein Frieden beschert sein möchte, der ihm schadet, die ihm geschlagenen schweren Wunden zu heilen und zu neuem kräftigem Leben wieder aufzurichten.

In tiefer Ehrerbietung verharre ich stets als Euer Königlicher Hoheit untertänigster  
v. Tirpitz, Großadmiral.

So hatten mißverständlicher Pazifismus und Veltreterei über den Mann gestiftet, der den rücksichtslosen Siegeswillen verkörperte, so liegt über Tirpitz der Mann, der die aus der Stageratifikation heimkehrende Flotte mit den Worten begrüßte, sie habe „doch sehr viel Glück gehabt“ und der seine politische Ansicht dahin präziserte, „1914 wurden von der Entente die Machtfragen aufgerollt, wir aber rollten die Frage der Menschlichkeit auf“.

### Tirpitz' letzte Warnung an den Chef des Admiralstabes.

Schon im Oktober 1914 hatte Tirpitz einen Brief an den Chef des Admiralstabes gerichtet, den er selbst als „eine letzte Warnung“ bezeichnete, in der bestimmten Erwartung, daß dieses Schreiben dem Kaiser vorgelegt werden würde. Es lautete:

Großes Hauptquartier, 11. Okt. 1914.  
Das von Euer Exzellenz auf Grund Ihres Immediatvortrages an den Großseefehl gerichtete Schreiben vom 6. Oktober d. J. gibt mir Veranlassung, Euer Exzellenz folgende Bemerkung zur Verfügung zu stellen:

1. Die Direktive, daß die Flotte sich zurückhalten und Aktionen vermeiden soll, die zu größeren Verlusten führen können, wird meines Erachtens zur Folge haben, daß sich für die Flotte die Gelegenheit einer Schlachtentscheidung überhaupt nicht bieten wird. Sie wird vielmehr

nur dann unter günstigen Umständen zum Schlugen kommen, wenn sie verführt, durch Vorstöße, wie sie auch der Hochseefehl in seinem Schreiben vom 23. September 1914 vorgeschlagen hat, den Gegner in Situationen zu bringen, die gelassen, gegen Zelle der feindlichen Flotte vorzugehen oder nützliche Torpedobootangriffe gegen ihn anzuleiten. Das Erscheinen unserer Flotte außerhalb der Belgoländer Bucht muß in den Dispositionen der feindlichen Flottenleitung Unsicherheit hervorrufen und Gegenmaßregeln veranlassen, die die feindliche Flotte oder wesentliche Teile von ihr in die Nähe unserer Küste bringen werden. Nur so, d. h. durch Initiative unsererseits, kann sich die Flotte die Gelegenheit zur Schlacht oder doch wenigstens erfolgreichen Torpedobootsüberfällen schaffen. Ueberläßt sie die Initiative dem Gegner und wartet in den Aufständungen ab, bis dieser die Schlacht gewissermaßen anbietet, so wird sie stets stark überlegene und vorbereitete Streitkräfte vor sich haben, gegen welche sie sich aus den Aufständungen kaum noch mit Aussicht auf Erfolg entwickeln kann.

2. Die energische Verwendung von Torpedobooten ist meines Erachtens nur möglich, wenn diese mit starken Streitkräften, am besten mit der ganzen Flotte als Rückhalt, zum Auszug gebracht werden. Andernfalls treffen sie bald auf überlegene gemischte Streitkräfte, so daß sie nicht erreichen werden. Dagegen bin ich der Ansicht, daß, wenn es uns gelingt, unsere Torpedobootsflotte entweder in der Taafschlacht oder im nächsten Anstich gegen wesentliche Teile der englischen Flotte zum Einsatz zu bringen, wir große Erfolge erzielen werden. Dafür bürgt mir ihre auf jahreswöchentlich langer Schulauf bereubende gute Durchbildung.

3. Das dauernde Vliegen unserer Geschwader in den Aufständungen kann auf die Gefechtsbereitschaft unserer Flotte nicht ohne nachteilige Folgen bleiben. Es fehlt nicht nur dem Flottenverband die Möglichkeit der Aufrechterhaltung seiner taktischen Durchbildung, sondern, ohne daß dem Personal der verinante Vorkurs zu machen ist, muß auch mit Naturverwendbarkeit der allmähliche Geist unseres Personals dadurch beeinflusst werden, daß ihm immer mehr die Aussicht auf eine friedegerische Vettätigung entriht wird.

Dazu schreibt Tirpitz:  
Das Schreiben ging, nachdem Admiral v. Müller davon Kenntnis genommen hatte, ohne dem Kaiser vorgelegt worden zu sein, an den Alen. Admiral v. Bohl hatte, wie ich aus der nach dem Kriege erfolgten Veröffentlichung ersehe, dem unüberbrückbaren Gegensatz zu meiner strategischen Schwelme am 7. Oktober in folgenden Worten klaffenden Ausdruck verliehen:

„Das wir das Torpedoboot „S 116“ durch einen feindlichen U-Bootschiff vor der Eins verloren, wird Du wohl gefaßt haben. Und dabei will Tirpitz unsere Flotte in die Nordsee schicken. Der Mann wird mir täuschlich unverständlich. Er rammte er auf seiner Idee herum, die Flotte, die wir so normidie gebrauchen und an die noch so hohe Anforderungen herangetreten werden, einzusetzen.“

Die Unmöglichkeit, seinen Standpunkt gegenüber der Behauptung Ohnmachtspolitik und den Anträgen in der Umbochung des Kaisers durchzuführen, veranlassen Tirpitz zu wiederholten Rücktrittsanträgen. Für jene Verhältnisse ist folgender Brief des Chefs des Admiralstabes an Tirpitz bezeichnend:

Admiral Bachmann an mich.  
Kiel, 26. Oktober 1915.

Vor allem und ganz besonders hat es mich geübt, aus Euer Exzellenz Zeilen, ebenso wie aus den neulichen Mitteilungen von Korvettenkapitän Mann, entnehmen zu können, daß Euer Exzellenz wieder frisch und arbeitsfreudig sind, also die großen seelischen Erregungen der letzten Krise der Hauptache nach überwunden haben. . . . Das Euer Exzellenz sich doch zum Weiben entschlossen haben, daß mir — offen gestanden — zunächst nicht einleuchtend wollen. Ich verstehe und würdige durchaus den Gewissenskonflikt, in dem Euer Exzellenz sich befinden haben, hatte aber von vornherein die Anschau-

ung, daß Euer Exzellenz mit einer scharfen Operation mehr zu einer schnellen Gesundung der Verhältnisse hätten beitragen können, als mit milden Mitteln. Ein Blitz und Donnerstschlag würde doch vielleicht die Radikale verheut haben, die in dem Gemauer boden, das den feindlichen Herrn von der Außenwelt abschleht. Nun ist es Euer Exzellenz aber wenigstens gelungen, eine teilweise Zurücknahme der schwer verletzenden Order von Ende August und damit die Möglichkeit zu erlangen, in Ehren zu bleiben und auf Ihrem Posten der Marine weiter zu stehen. Möge sich hierzu noch recht viel Gelegenheit bieten! . . .

## Der Kampf um das Rheinland.

### Vorzeitige oder rechtzeitige Räumung?

In Berlin ist eine auf vier Wochen berechnete Ausstellung „Deutscher Rhein — deutscher Wein“ eröffnet worden. Das Rheinland wird damit in der Reichshauptstadt in zwar ganz unpolitischer, aber nicht minder bedeutender Weise in den Mittelpunkt dessen gestellt, wovon man spricht. Wir sind davon überzeugt, daß auch mit dieser Ausstellung in Deutschland das Interesse für die politische Seite der Rheinlandfrage wesentlich erhöht werden wird, um so mehr, als die Frage der Rheinlandräumung heute mehr denn je die große europäische Politik beeinflusst.

In den in Frage kommenden Hauptstädten erklärt man zwar, daß irgendwelche offiziellen Verhandlungen über diese Frage zurzeit nicht gepflogen werden. Diese Behauptung ist zweifellos richtig, wenn man den feinen Unterschied in der Diplomatensprache versteht, der zwischen „offiziellen Verhandlungen“ und „freundschaftlichen Unterhaltungen“ gemacht wird. Daß die Frage der Rheinlandräumung besonders in politischen Kreisen der Reichshauptstadt lauternd erörtert wird, ergibt sich aus zwei parlamentarischen Anfragen im Londoner Oberhaus wie in der belgischen Kammer. Im englischen Oberhaus erklärte Lord Salisbury als Sprecher der Regierung auf eine Anfrage, „daß, soweit das geltende Recht in Betracht komme, kein Anspruch auf vollkommene Räumung besteht, ehe alle Bedingungen des Versailler Vertrages erfüllt sind. Es sei jedoch anzunehmen, daß eine Beschlusnahme sehr zu wünschen sein würde, und daß England sehr gern auf jeden Fall eine Verringerung der Streitkräfte in der zweiten und dritten Zone des besetzten Gebietes sobald als irgend möglich sehen würde.“

In der belgischen Kammer erklärte Außenminister Vandervelde, „daß während und seit seiner letzten Anwesenheit in Genf ein neues Abkommen über die Räumung des Rheinlandes nicht getroffen worden sei. Was die Dauer der Besetzung anbetreffe, so würde die Politik der belgischen Regierung nach wie vor durch die Artikel 429 und 431 des Versailler Vertrages bestimmt.“

Eine vorzeitige Räumung kommt nach deutscher Auffassung nicht mehr in Frage, da die rechtzeitige Spruchrecht geworden ist, d. h. die sofortige Räumung auf Grund des Artikels 431, da nach der Entscheidung der Entwaffnungsfrage die Vorbedingungen hierfür erfüllt sind.

Die englische Antwort scheint dieser Auffassung entgegenzusetzen. In Wirklichkeit stimmt sie mit der belgischen überein, indem sie sich die Bestimmungen des Versailler Vertrages zu eigen machen.

Diese Bestimmungen fordern, wie erwähnt, eine sofortige Räumung, sofern Deutschland vor Ablauf der 15 Jahre allen ihm aus dem gegenwärtigen Vertrage erwachsenden Verpflichtungen Genüge leistet.“

Es ist schon mehrfach betont worden, daß dieser Zustand mit der Vereinbarung der Entwaffnungsfrage erreicht ist, d. h. praktisch, wenn die in dem Kompromiß von Paris vom 1. Februar 1927 festgelegte Zeitfrist der 34 Unterstände an der deutsch-polnischen Grenze fristgemäß, d. h. bis zum 15. Juni ds. Js. durchgeführt ist.

## Chr. liche Dekumene und Völkerverbund.

Aus der Quelle einer großen zukunftsblühenden Menschheitssehnsucht entspringen zwei Ströme, deren Lauf auf der Bahn der geschichtlichen Entwicklung manche Spuren hinterlassen und das geistige Leben der Völker an vielen Stellen befruchtet hat. Die Idee der alle Völker umspannenden Menschheitsgemeinschaft, gipfelnd in dem Ideal des ewigen Friedens, und die Idee der großen Einheit der Kirche Christi, der unter dem Kreuz geeinten Menschheit. Am Laufe der Jahrhunderte haben beide Ideen mannigfache Formen angenommen und haben trotz aller Verzerrung und Verkümmern ihre innere Lebendigkeit bewahrt bis in die Gegenwart hinein. Heute sind sie als Völkerverbund und christliche Einheitsbewegung lebendig und wenden sich an die Völker und Kirchen mit dem Anspruch einer überzeitlichen Geltung. Aus derselben Quelle entspringend, müssen sie sich notwendigerweise berühren, sich anziehend oder abstoßend. Allerdings wird die Berührung zwischen beiden Völkerverbänden sich mehr oder weniger tief gestalten, denn sowohl der Völkerverbandsidee wie das Ideal der allchristlichen Einheit bekommen ein durchaus verschiedenes Gesicht, wenn man sie in das Leben des einzelnen Volkes und der einzelnen Kirchen hineinstellt. Daran erklärt sich die an sich keineswegs selbstverständliche Tatsache, daß die christlichen Kirchen der Welt zum Völkerverbund eine durchaus gegensätzliche Haltung einnehmen. Aus dem einen Klügel strebt ein Kirchengebilde wie der amerikanische Kirchenbund, dessen Führer Bischof Brent aus der Stockholmer Konferenz den für deutsche Kirchenführer fast unerhörten Satz prägte: der Völkerverbund führe zur Verwirklichung des Reiches Gottes. Die Antipoden dieser Völkerverbandsbegeisterung sind die evangelischen Kirchen Deutschlands, die bisher eine einstimmig ablehnende Haltung zu der Institution von Genf eingenommen haben. Als

auf dem ersten deutschen Kirchentag in Dresden Professor Titius die Worte sprach: „Wir wollen eifrig für den Völkerverbund eintreten“, erhob sich stürmischer Widerspruch. Dieser Stimmung entsprach die Haltung der deutschen Delegation, der Vertreterin der offiziellen Kirchen auf der Stockholmer Weltkonferenz: Alle Reden der Völkerverbandsfreunde, alle Vorträge des Genf von Genf, wie man sie besonders auf englisch-amerikanischer Seite aufnahm, wurden auf den Väanden der Deutschen mit eifrigem Schweigen aufgenommen. Möchte diese starke Zurückhaltung zum Teil durch die damalige politische Lage Deutschlands bedingt sein, ihrem Wesen nach entsprach und entspricht sie noch heute den Anschauungen des überwiegenden Teils des deutschen Kirchengewisses.

Diese Haltung hatte ihren auten Grund. Allmählich widersprach der Völkerverbund in seiner tatsächlichen Gestalt dem Idealbild. Die Verbrämung politischer Maximele mit dem allzu durchdringlichen Mantel hoher Worte, die mit dem Völkerverbund eng verknüpfte Politik des Versailler Vertrages, die ungeredete Behandlung der deutschen Minderheiten im Namen der Gerechtigkeit, nicht zuletzt die Tatsache, daß diese Politik der Macht in einen Schwall solcher Worte von Recht und Friede getaucht wurde, all das hat das Gewissen deutscher Christen mit Bitterkeit erfüllt und in Deutschland eine Atmosphäre häßlicher Zurückhaltung geschaffen. So ist es gekommen, daß die deutschen Kirchen ihre Aufgabe gegenüber dem Völkerverbund im wesentlichen darin sahen, soweit wie möglich von den dort befolgteten Methoden abzurücken und immer wieder warnend gegen die Umkleidung dieser Politik mit dem Nimbus religiöser Ideale zu protestieren. Alle optimistischen und vorwärtsdrängenden Freunde der Verbändigungsarbeit hatten deshalb einen schweren Stand und mußten bis vor kurzem als Außenstehende mit starken Demüancen innerhalb der offiziellen Kirche kämpfen.

Eine Wandlung, die wirklich die breite kirchliche Öffentlichkeit erreicht, wird sich nur allmählich vollziehen. Aber, und das ist entscheidend, eine Wandlung bahnt sich an. Der offizielle Eintritt Deutschlands in den

Völkerverbund hat für die Kirche eine neue Lage geschaffen. Es ist kaum ein Zufall, daß eine Persönlichkeit wie der Generalinspektor D. Dr. Dibelius, Berlin, kurz nach dem Eintritt Deutschlands seine Stimme für eine Revision der Stellung der Kirche zum Völkerverbund erhoben hat. Daß seine Äußerungen in einer Zeitschrift, die dem Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß nahesteht, in dem „Evangelischen Deutschland“ erschienen sind, macht sie umso bedeutsamer und verleiht ihnen symbolischen Charakter. Dibelius gibt der Kritik der Kirche recht, „was das vorangegangene deutsche Christen gegen den Völkerverbund gesprochen hat, kann nicht zurückgenommen werden.“ Aber durch den Eintritt Deutschlands sei eine völlig neue Lage geschaffen. Es gelte jetzt für Deutschland eine entschlossene Vertretung des Völkerverbandsideals in seiner ursprünglichen Gestalt, dazu aber bedürfte es der Mitarbeit der Kirche. Für alle die Aufgaben zu, nicht nur gegen Verfall und Mißbrauch des Völkerverbandsideals von außen her zu protestieren, sondern ihr durch positive Mitarbeit entgegenzutreten. Denn — so formuliert Dibelius seine prinzipielle Stellung als Präsident der Kirche — „nur ein christlich-verstandenes Ideal der Völkerverbändigung ist rein und mächtig genug.“

Inzwischen ist man nun innerhalb der deutschen evangelischen Kirchen von programmatischen Erörterungen zu praktischer Mitarbeit fortgeschritten. Auf Anregung der Deutschen Liga für Völkerverbund haben sich eine Reihe führender Männer der evangelischen Kirche bereit erklärt, einen besonderen Ausschuss zu bilden, der die Gesichtspunkte der evangelischen Kirche in allen Angelegenheiten des Völkerverbands vertreten und zugleich innerhalb der evangelischen Kirche selbst den Völkerverbandsgedanken in evangelischer Auffassung zur Geltung bringen soll. Dem Ausschuss, der unter Leitung von Generalinspektor Dibelius steht, gehören führende Männer der offiziellen Kirche, der theologischen Wissenschaft und der freien kirchlichen Arbeit an. Die Bildung eines solchen Ausschusses und die dadurch gegebene Mitarbeit an den Zielen

des Völkerverbands bedeutet keineswegs eine Aufgabe der von der evangelischen Kirche bisher vertretenen prinzipiellen Haltung. Im Gegenteil, die im Völkerverband niedergelegten Grundbände der Verbändigung und Erziehung zukünftiger Kriege sind von der evangelischen Kirche stets ebenio anerkannt worden wie der Friedensgedanke, der diesen Forderungen zugrunde liegt. Die Gründung des Ausschusses ist lediglich ein Ausdruck der deutschen evangelischen Eintritt in den Völkerverbund neu geschaffene Tatsache, daß die evangelische Kirche ihre unzeitgemäße Opposition aufzugeben und in freudiger Anerkennung der neuen Lage zur Mitarbeit an den Aufgaben des Völkerverbands bereit ist. Und diese Mitwirkung von seiten der evangelischen Kirche ist in mehrfacher Hinsicht notwendig. Es gilt aus der Verantwortung des christlichen Gewissens, gegen Verfall und Mißbrauch des Ideals nicht nur von außen her zu protestieren, sondern sie zu ergänzen durch positive Mitarbeit. Diese wird zunächst auf dem Gebiete der Minderheitenfrage einzusetzen haben. Den schwerbedrängten Glaubensbrüdern in der weitesten Diaspora zu helfen, dafür eröffnen sich jetzt neue Möglichkeiten. Daneben steht die Mitwirkung in den Fragen der internationalen Wohlfahrt und Sozialarbeit, für die die Kirchen durch die Erziehung des internationalen sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitutes in Zürich bereits den Grund gelegt haben. Auf all diesen Gebieten gilt es aktive Mitarbeit, denn allzu kurzfristig wäre es, wenn die evangelische Kirche hier den Einfluß des evangelischen Christentums durch stiellose Opposition selber ansichalten würde.

Auf Ganze gesehen, ist die Bildung des neuen Ausschusses ein bedeutames Zeichen, den sich überraschend anbahnenen Umgestaltung. Eine Kirche braucht stürmische Perspektiven und Ziele. In dieser Erkenntnis hat die evangelische Kirche sich zur Mitarbeit bereit gefunden, um dadurch an ihrem Teil ein Stück Dekumene zu verwirklichen.

Dr. Sp.

# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Rückwirkungshypotheken.

Keine Aufwertung durch den nach § 892 BGB. gültigen Grundbuchsbesitzer. — Der öffentliche Glaube des Grundbuchs bei gelöschten Hypotheken (§ 20 Aufw.G.). — Eine neue grundsätzliche Reichsgerichts-Entscheidung von größter Bedeutung.

Durch Vertrag vom November 1922 verkaufte der Kupferhändlermeister D. sein in Bernstadt in Sachsen gelegenes Grundstück an die Beklagte unter der Verpflichtung, alle Hypotheken löschen zu lassen. Die freitragende Hypothek von 18 000 M., deren Aufwertung die Kläger verlangen, wurde am 2. Januar 1923 (ein für die Rückwirkung der Aufwertung an sich in Betracht kommender Zeitpunkt) in Papiermarkt zurückgezahlt. Lösungsfähige Erlösung wurde im März 1923 erteilt, der Antrag auf Eintragung erfolgte am 27. März 1923. Die Hypothek wurde am 9. April 1923 gelöscht und am gleichen Tage die Beklagte als Eigentümerin ins Grundbuch eingetragen. Die Kläger fordern auf Grund des Aufwertungsgesetzes vom Jahre 1925 eine Aufwertung von 25 v. H. — Im Gegensatz zum Landgericht Dels hat das Oberlandesgericht Breslau die Aufwertungsfrage abgewiesen. Das Reichsgericht hat die Ablehnung der Aufwertung gebilligt. Aus den rechtsgerichtlichen Entscheidungsgründen ist folgendes von weitestgehender Bedeutung für die Annahme des guten Glaubens an die Richtigkeit des Grundbuchs trotz Lösungsfähigkeit gegen Zurückzahlung der Hypothek in Papiermarkt:

Unstreitig hat der frühere Grundbucheigentümer am 2. Januar 1923 das Hypothekkapital in Papiermarkt an die Kläger zurückgezahlt. Es würde daher eine Aufwertung der Hypothek kraft Rückwirkung auf Grund des § 15 des Aufw.Ges. stattfinden. Ist aber die Hypothek im Grundbuch beim Eigentumsübergang schon gelöscht, so findet ihre Wiedererhebung und ihre Aufwertung kraft Rückwirkung nicht statt, wenn dem Aufwertungsverlangen die Vorschriften über den öffentlichen Glauben des Grundbuchs entgegenstehen. Diese Vorschriften sind nach § 20 Aufw.Ges. entsprechend anzuwenden, wenn in dem in § 892 Abs. 2 BGB. bestimmten Zeitpunkt die Löschung der Hypothek durch den Grundbuchsbesitzer erfolgt ist. In dem in § 892 Abs. 2 BGB. bestimmten Zeitpunkt ist die Löschung der Hypothek durch den Grundbuchsbesitzer erfolgt, wenn hier der Fall, dass unzutreffend die Beklagte den Antrag auf Eintragung als Eigentümerin am 27. März 1923 gestellt. In dieser Zeit war die Lösungsfähige Erlösung bereits erteilt. Es fragt sich nun, ob der gute Glaube der Beklagten von der Richtigkeit des Grundbuchs angenommen werden kann, wenn sie die Richtigkeit des Grundbuchs für gegeben hielt, obgleich die Lösungsfähige Erlösung nur über die Zurückzahlung der Hypothek in Papiermarkt erteilt war. Diese Frage muß nach den zur Zeit der Stellung des Antrages auf Eigentumsübertragung bestehenden Rechtsansichten entschieden werden, nicht nach den späteren. Es durch die damalige Rechtsprechung, die nur einen bestimmten von § 20 Aufw.Ges. entgegengesetzten Fall als maßgebend hat, ist nicht entscheidend. Es muß angenommen werden, daß das Aufwertungsrecht in seinem § 20 nichts anderes gemeint hat, als das Bürgerliche Gesetzbuch in § 892 zum Ausdruck bringt, wenn es von den Vorschriften über den öffentlichen Glauben des Grundbuchs spricht. Im vorliegenden Falle, in dem die Rückzahlung des Hypothekkapitals vor dem Inkrafttreten der 3. Steuerreformverordnung erfolgt ist, kommt es entscheidend darauf an, ob die Beklagte erkannt hat, daß die wegen der geringfügigen Zahlung angelegte Lösungsfähige Erlösung keine ausreichende Unterlage für die Erlösung bot und daß der Anspruch auf die Hypothek fortbestehen blieb und daher das Grundbuch unrichtig wurde. Diese Kenntnis der Beklagten hat das Oberlandesgericht ohne Rechtsirrtum vernommen.

Bestand sich die Beklagte demnach über die Richtigkeit des Grundbuchs im guten Glauben, so mußte die gegen sie erhobene Klage auf Aufwertung der Hypothek abgewiesen werden. (V 178/26. — 9. Februar 1927.)

## Wirtschaftliche Rundschau.

Die letzte Devisenhandelsbeschränkung gefallen Durch Verordnung werden die noch geltenden Bestimmungen der Devisenverkehrsgesetz aufgehoben. Es handelt sich vor allem um die Vorschriften, nach denen der Handel mit Devisen, insbesondere, staatlich zugelassenen Geldinstituten, den sogenannten Devisenbanken und Wechselstuben, vorbehalten ist.

Praktische Bedeutung hat diese Verordnung nur mehr für das Bankgewerbe. Die Zahl der zugelassenen Institute war auch bisher schon so groß, daß man von einer Beschränkung des Devisenverkehrs nicht mehr sprechen konnte. Bemerkenswert ist die Verordnung aber insofern, als sie den formellen Abschluß der Devisenhandelsbeschränkungen bildet, die den Devisenhandel und die Wiedereinführung der deutschen Währung begleiten. Es ist ein weiterer Weg von den devisenrechtlichen Maßnahmen gegen die schwarzen Devisenhändler, von Zwangsstills und strenger Zentralisierung des Devisenhandels bei der Reichsbank bis zu der jetzigen Wiederherstellung des Devisenverkehrs. Die deutsche Währung, zu deren Schutz die Devisenverkehrsgesetz erlassen war, bedarf einer Stütze durch solche gesetzlichen Vorschriften nicht mehr. Einmalige Auswärtigen im Bankgewerbe, gegen die die aufhebenden Bestimmungen eine Handhabe bieten sollten, kann auf Grund des unzulänglichen bis zum 31. Dezember 1927 verlängerten Depot- und Depostengesetzes in ausreichendem Maße entgegengetreten werden.

Neue Schiffsbaubestimmungen. Eine neue Subventionssatzung für die Reedereien steht bevor. Bisher sollten Zuschüsse bei der Auftragserteilung von Neubauten für sechs Jahre gewährt werden, die sich auf ungefähr 2 Mill. M. jährlich beliefen und ausbezahlt wurden aus den Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge, in Verbindung mit den aufgelaufenen Zinsen des 50-Mill.-Kredits, der im vergangenen Jahre der Schifffahrt gegeben wurde. Nunmehr hat man im Reichsverkehrsministerium laut Hoff. Zg. einen neuen Subventionsplan entworfen, der auch bereits die Zustimmung des Reichsrats gefunden hat. Viernach sollen für 6 Jahre, beginnend mit dem 1. April 1927, insgesamt 18 Millionen dem Reedereien zur Verfügung gestellt werden, von denen in den ersten

Jahren etwas mehr als 3 Millionen, in den letzten entsprechend weniger ausgezahlt werden sollen.

Die Summe soll auf die gesamten zurzeit von den Reedereien in Aussicht genommenen Bauaufträge verteilt werden; mit Ausnahme der beiden großen Schnelldamper, die der Norddeutsche Lloyd zuerst in Auftrag gegeben hat. Für diese soll eine Sondervereinbarung getroffen werden. Die Verhandlungen darüber sind noch nicht endgültig abgeschlossen, voraussichtlich werden aber für diesen Zweck im Laufe von drei Jahren insgesamt 4 1/2 Mill. M. zur Verfügung gestellt werden. Die erforderlichen Mittel sollen aus drei Quellen von Reich, zu einem Drittel von den Landesregierungen getragen werden, in deren Staatsgebiet die Aufträge zur Ausführung kommen. Die Mittel, die die erweiterte Subvention erfordert, sind im Etat nicht vorgesehen. Der Finanzminister beschäftigt infolgedessen, vom Reichstag außerhalb des Etats in allerhöchster Zeit die Bewilligung der erforderlichen 6 Mill. M., zusätzlich der Summe, die in den nächsten Tagen noch für die erwähnten beiden Damper des Norddeutschen Lloyd festgesetzt wird, anzufragen.

Reichertig-Deutsche Wert A.G., Hamburg. In der v. G. u. M. am Donnerstag der Reichertig-Deutsche Wert A.G. in Hamburg, Wegel u. Freitag, A. u. M. in der Reichertig-Deutsche Wert A.G. abgelehnte Beteiligungsgesellschaft, ferner die Umwandlung der bisherigen Kommanditgesellschaft auf Aktien in eine Aktiengesellschaft unter der Firma Reichertig-Deutsche Wert A.G.; sodann wurde eine Kapitalerhöhung um 2 1/2 Mill. M. auf 3 1/2 Mill. M. beschlossen, wobei die jungen Aktien von der Deutschen Wert übernommen werden. In den Aufsichtsrat wurden zugewählt: die Herren Kommerzienrat Reich, Generaldirektor der Gutehoffnungshütte, Oberhausen; Landrat a. D. Karl Daniel, Düsseldorf; Geheimrat Dr. Deuffsch, Vorsitzender des Direktors der A.G. u. M., Berlin; Raurat Jordan, München; Dr. M. Straus in Firma Straus u. Co., Karlsruhe.

Heberziehung der Prozent. Bayerischen Staatsanleihe. Die Heberziehung auf die neue Prozent. Bayerische Staatsanleihe im Gesamtbetrag von 70 Mill. M. hat einen vollen Erfolg gehabt. Der größte Teil der Anleihe ist in Speersfeldern gezeichnet worden, sodann die für freie Erlöse angemeldeten Zeichnungen durchschnittlich nur 65 Prozent des genehmigten Betrags zugestimmt werden konnten. — Der Zeichnungskurs betrug bekanntlich 97,75 Prozent.

Abheben der Rohstoffpreise. Der aus Vertretern der Rohstoffgemeinschafter und Eisenverbraucher bestehende Ausschuss hat folgende Preisempfehlungen für die für den kommenden Monat März gelten sollen: Kohlenblende 90, Borblende 85, Anthrazit 92,50, Braunkohle 88, Stabeisen 120, Bandblech 120, Walzdraht 117,50, Großblech 105, Mittelblech 105, Kleinblech 100 und Röhren 117,50, Zehnböcke unter 1 mm 157,50 Reichsmark.

Die Effizienzkriterien betragen vom 1. März 1927 ab für in Anrechnung auf das Betriebsrecht über 5000 Betriebsleistung abgerechnete Effizienzen 49,40 M., und für andere Effizienzen, sowie für Effizienzen und Effizienzen aus dem Ausland eingeführt werden, 74,10 M.

Die deutsche Kontingenz nach Frankreich. Das verlässliche Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich vom 5. August 1926 ist durch eine Vereinbarung der beiden Staaten bis zum 31. Mai 1927 einseitig verlängert worden. Der Inhalt des Abkommens und die Voraussetzungen für die Franzosenübernahme der darin vorgesehenen Zollvergünstigungen sind unverändert geblieben. Die Verteilung der Kontingente auf die Erzeugerfirmen wird wie bisher, soweit Industriespezifika in Frage stehen, vom Reichswirtschaftsministerium veranlaßt.

Frachterleichterung für Ausstellungsgegenstände der Leipziger Technischen Messe. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat sich auf wiederholte Anträge des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten namentlich zu einer wesentlichen Frachterleichterung für die auf der Leipziger Technischen Messe auszustellenden Maschinen, und zwar derart, daß alle auf der Technischen Messe unverkaufte bleibenden Ausstellungsgegenstände nach dem Versandkontingent zurückzuführen werden. Eine entsprechende Bekanntmachung wird im Tarif- und Verkehrs-Angelegenheiten veröffentlicht und bereits schon für die diesjährige Frühjahrsmesse in Kraft treten.

Deutschi-talientische Wirtschaftsverhältnisse. Die zuverlässigsten Verhältnisse sind Generaldirektor Dr. Döggel und Dr. Rich. Büffler sowie einige nahe stehende Industrieminister nach dem abgereicht. Die Messe wird insgesamt fünf Tage in Anspruch nehmen. Für den Aufenthalt in Rom, der ein Zusammenreffen mit Mussolini vorseht, sind drei Tage vorgesehen. Gestern sind vorläufige lokale Verhandlungen über internationale Gegenstände und über die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen.

Kampfsatz im deutsch-italienischen Güterverkehr. Am 24. Februar wird im deutsch-italienischen Güterverkehr ein neuer Mindestkontingent für Eisen, Kohlen und Holz sowie nach dem schweizerisch-italienischen Grenzübergang von Glas, Wein und Honig zur Aufnahme eines Weltverkehrs gegen den Zweck eingeführt werden.

Neue deutsch-russische Kreditverhandlungen? Ueber die Aufnahme von Verhandlungen zwischen der Sowjetregierung und der deutschen Regierung betr. neuer Garantien für Kredite an die Sowjetregierung, glaubt man, man aus Moskau gemeldet wird, daß bisher solche Verhandlungen nicht geführt worden seien, daß jedoch die Aufnahme der Verhandlungen im Juni oder Juli d. J. russischerseits geplant sei. Angesichts der allseitigen Zustimmung über die Rückzahlung des 300-Millionen-Kredits auf russischer Seite besteht die Meinung, daß solche ausländische Kredite nur mit Deutschland angeknüpft werden könnten. Die Russen würden in einer solchen zweiten Produktion vornehmlich länger benötigte Kredite beanspruchen, und zwar in erster Linie für den Bau von Handelsschiffen. Es werden hier Driften von vier bis sechs Jahren genannt.

Endgültige Konstitution der französischen staatlichen Kalkulationskommission. Zur Vorbereitung der endgültigen Regelung der französischen staatlichen Kalkulationskommission hat eine Kommission der staatlichen Gruppen im Etat. Wie bekannt, soll der Plan des unabhängigen Zentralisierungsvorlages betreffen, eine Nationale Kalkulationskommission zu errichten, an der der Staat mit 8000 (von 10 000) Kuren, die drei einkaufsliefernden Departements mit 1000, und französische oder neutrale Private mit 600 beteiligt sind. Auf jeden Fall soll die „S. Commercial des petrole“ als einziges Verkaufsstatt für alle, auch die privaten, Kalkulation erhalten bleiben.

Amerikanische Erdölinteressen in Persien. Die aus Lehman geleitet wird, sind die beiden amerikanischen Petroleum-Konzerne, die Standard Oil-Company und Sinclair-Gruppe, mit der persischen Regierung in neue Verhandlungen über das nordpersische Erdölgebiet eingetreten.

## Banken

A. Schaaffhausenscher Bankverein in Köln. Die geführte G. u. M. beschloß eine Dividende von 10 Prozent, wie i. B., auf das Aktienkapital von 25 Mill. Mark, sowie Ueberweisung von 1 Mill. Mark auf die besondere Reserve. Die Herren Robert Frank, Generaldirektor der Braunkohlen-Industrie A.G., L. Zukunft, Weikweiler und Generalkonful Karl Stollwerck, Vorsitzender des Vorstandes der Gebr. Stollwerck A.G., wurden in den Aufsichtsrat gewählt.

Wfälzische Hypothekbank, Ludwigshafen a. Rh. Der Aufsichtsrat beantragt eine Dividende von 8 Prozent (i. B. 4 1/2 Proz.) auf die Stammaptien, außerdem die Erhöhung des gegenwärtig 5 105 000 M. betragenden Aktienkapitals durch Ausgabe bis zu 5 Mill. M. neuer Stammaptien. Die Kapitalerhöhung ist dazu bestimmt, den ungenutzten Fortlauf der Geschäfte bei weiterer Anwachsen des Pfandbriefumlaufs zu sichern.

Freiburger Gewerbebank. Die Generalversammlung behält nach den neuen Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes zum ersten Male aus den gemäßigten Vertretern, von denen 17 anwesend waren. Von dem Reingehalt von 60 020 M. werden 10 455 M. den Reserveen überwiesen und der Rest in Form einer Spora. Dividende abgezahlt. Die Mitglieder ergab betrug am 31. Dezember insgesamt 8855 mit einer Postsumme von 8 385 000 M. Der Vorschlag der Generalversammlung fand einstimmige Annahme.

Vorläufiger Abschluß, G. u. M. S. Die Bank erreichte einen Umsatz von 37,62 (i. B. 35,82) Mill. Aus dem Reingehalt von 21 757 (19 268) M. werden 10 (i. B. 12) Prozent Dividende verteilt. Die Mittelherkunft betrug 1008 (1016), die Postsumme 1,04 Mill. M.

Carl Schmitt u. Cie. A.-G., Pforzheim. Die Bank schloß für 1926 eine Dividende von 7 (i. B. 6) Prozent vor.

Uebergang der Aktienmehrheit der Bayerischen Notenbank an den Staat. Teile des Bestandes des Notbank-Konzerns an Aktien der Bayerischen Notenbank sind jetzt von der Bayerischen Staatsbank, also vom Bayerischen Staat, und ferner von der Bayerischen Girozentrale erworben worden. Bekanntlich ist der Bayerische Staat seit langem an dem bayerischen Noteninstitut durch Aktienbesitz beteiligt und in dessen Aufsichtsrat vertreten. Zusammen mit der Bayerischen Girozentrale, deren Vertreter in den Aufsichtsrat der Notenbank gewählt werden soll, verfügt der bayerische Staat nunmehr über die absolute Mehrheit an Aktien.

Deutsche Hypothekbank A.G. in Berlin. Antrag werden 10 (9) Prozent Dividende auf 10 (11) Mill. Kapital. Die neuen 10 (11) Mill. Aktien sind erst ab 1927 gewinnberechtigt.

## Märkte

Berlin, 24. Februar. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilogramm).

Märzfrüher Weizen 250-265, März 261-261,50, Mai 278,50-279, Juli 280,50 Geld. Märzkübler Roggen 242 bis 245, März 255-255,50, Mai 259-259,50-259,75, Juli 248,75-249 Geld. Sommergerste 213-241, Wintergerste 192-205. Märzkübler Hafer 190-200, März 207,75, Mai 210,50. Weizenmehl 34,50-36,75, Roggenmehl 33,65-35,65, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie 15,25.

Für 100 kg in Mm. ab Abhandlungen: Viktoriaerbsen 30-36, Kleine Speiseerbsen 32-36, Futtererbsen 22-25, Pelusinen 21-22, Wicken 23,50-24,50, blaue Lupinen 14,75-15,50, gelbe Lupinen 16,25 bis 17,25, Geradella, neue 30-35, Haselnuß 16,20-16,50, Leinsamen 20,75-21, Erdnüsse, prompt 11,70, Kartofoffel: weiße 4,80-4,10, rote 4,60-5, gelb, außer Riesen 4,70-5,20, Industrie 5-5,50, großfl., über Rott; Rohkartofoffel 19 Pfa. pro Zentralfloß.

Mannheimer Produktionsbörse vom 24. Febr. Weizen, infand. 20,75-20, ausland. 20,50-22,50, Roggen, infand. 27,50, ausl. 27,50-28, Hafer, inf. 21-22, Braugerste, inf. 26-30, Futtergerste 30,75-32, Mais, neiber, mit Sack 19,75, Weizenmehl, Spezial Rull, mit Sack 39,75-40,25, Weizenbrotmehl, fädd., mit Sack 29,75-30,25, Roggenmehl mit Sack 30,25-30,25, Weizenkleie mit Sack 18,75, Erdnüsse mit Sack 16,75 bis 17,25. Tendenz ruhig.

## Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 24. Februar 1927.

100 kg	Goldmark	100 kg	Goldmark		
Parit. Frankf.	Parit. Frankf.	Parit. Frankf.	Goldmark		
Weizen Weiz.	29,25	29,50	Weizenmehl	40,00	40,50
Roggen (inland.)	27,00		Roggenmehl	37,75	38,25
Sommer-Gerste	25,00	26,00	Kleie	14,00	14,25
Hafer (inland.)	21,75	22,50	Erbsen	—	—
Hafer (ausland.)	—	—	Stroh	—	—
Mais (gelb)	18,55	19,00	Stroh	—	—
Mais (Mexico)	—	—	Birntreber	—	—

1 Getreide, Hülsenfrüchte u. Bierschrot ohne Sack. Weizen Weiz., Roggenmehl und Kleie ohne Sack. Weizen Tendenz ruhig.

## Amerikanische Getreidenotierungen

Schlussnotierungen (Eigener Fankdinst.)

Chicago, 24. Februar	Roggen T. stetig	23.	24.
Weizen T. k. stet.	23.	105 1/2	105 1/2
Mal.	139 1/2	139 1/2	103 1/2
Juli	133 1/2	132 1/2	99
September	130 1/2	130	98 1/2
Dezember	—	—	—

Mais T. k. stet.

Chicago, 24. Februar	Neu York, 24. Februar	
Mal.	76	75 1/2
Juli	80 1/2	80 1/2
September	83 1/2	83 1/2
Dezember	83 1/2	83 1/2

Safer T. k. stet.

Chicago, 24. Februar	Neu York, 24. Februar	
Mal.	44	43 1/2
Juli	44 1/2	44 1/2
September	43 1/2	43 1/2
Dezember	—	—

Tendenz: unregelmäßig

Hamburger Warenmärkte vom 24. Febr. Reis: Tendenz auf ausländische Meldungen fest. Umfänge lebhaft, nach dem Inland aber geringer. Burmarests loco 14/10 1/2 lb, dito per März-April 14/10 1/2 lb, Valencia 000 loco 10/9 lb, Siam 000 loco 20-22 1/2 lb, Burmarest A I loco 14/6 lb, dito per März-April 13/6 lb, Patnarest loco 20/6 lb, Woufmeist 000 loco 20 lb, dito per April-Mai 20 lb, Baffin loco 15/0 bis 17 lb, Banca Buerce 12,50 Dollar cit., Sereenings loco bis 6/10 1/2-6,30 Dollar. — Auslandsaender: Die Tendenz ist im allgemeinen fest, der Geschäftsgang als auf zu bezichtigen. Tische

## Weltgetreidemarkt.

Ziemlich unveränderte Preise trotz amerikanischer Manipulationen.

Die Hoffnungen der amerikanischen Spekulation, daß der Weltmarkt auf die inzwischen auch vom Repräsentantenhaus bewilligte Schaffung eines Interventionsfonds in Höhe von 50 Millionen Dollar zugunsten der Farmer scharf zu la hausse reagieren würde, haben sich bis jetzt nicht erfüllt. Auch in Amerika ist bis jetzt eine Preissteigerung ausgeblieben, trotzdem natürlich in gewissen Grenzen die Möglichkeit vorliegt, daß sich in Amerika auf Grund der getroffenen Maßnahmen für längere oder längere Zeit eine Art Sonderbenz entwickelt.

Die produktionsmäßige Lage ist unverändert. Trotz des laufend großen europäischen Bedarfs muß man noch immer mit einem recht hohen Ueberfluß am Ende des Erntewirtschaftsjahres rechnen. Auch handelsmäßig betrachtet, ist die Lage noch immer mehr bauffe als bauffällig. Dabei wird doch in diesem Jahre Verladungen von Uebersee nach Europa erlebt, die geradezu Rekordleistungen darstellen und die eine ganz glatte Versorgung Europas auf der jetzigen Preisbasis gewährleisten. In der zweiten Februarwoche wurden an Weizen und Weizenmehl von Uebersee nach Europa insgesamt 468 000 Tonnen gegen 482 000 Tonnen in der Vorwoche und 377 000 Tonnen in der gleichen Woche des Vorjahres verfrachtet. In Roggen wurden 20 000 Tonnen gegen 14 000 in der Vorwoche und 14 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres nach Europa verladen. Trotz dieser starken Verladefähigkeit hat aber eine Preisrückbildung von nennenswerter Umfänge in Europa und in Kontinental-Europa nicht stattgefunden. Noch immer operiert der Handel und der Konsum nach dem Grundgesetz des „Non-der-Band-in-den-Band-Lebens“. Diese Taktik hat sich bis jetzt auch bei den durchaus richtig erwiehen. Wenn jetzt auch angelehnt der reichlichen Versorgung Europas schon zu den jetzigen Preisen und der starken argentinischen und australischen Konkurrenz ein Tendenzwechsel nicht gerade in naher Zukunft steht, so ist doch nicht gelagt, daß diese scharfe Konkurrenz der Produktionsländer der südlichen Erdhälfte immer andauern wird. Im Gegenteil muß man annehmen, daß schon im März oder im April der Verkaufsrückgang dort her mit dementsprechend nachlassen wird, und sollen dann die ersten Entladungen Nordamerikas nicht günstig ausfallen, so wird sicherlich mit einer starken Abwärtsbewegung der amerikanischen Preise zu rechnen sein.

Wie stark die jetzige Phase auf dem Weltgetreidemarkt besonders auf die großen Exporterzeugnisse Argentinien's zurückzuführen ist, geht daraus hervor, daß in der zweiten Februarwoche dieses Monats eine Weizenabfuhr von 700 000 auf rund 851 000 Quartar gelangte hat, während die nordamerikanischen Verfrachtungen von rund 1,2 auf 1 Million Quartar und die australischen von rund 500 000 auf rund 385 000 zurückgegangen sind. Auf dem Roggen- und Weizenmarkt war die Tendenz bei ruhigem Geschäft und geringen Preisveränderungen als auf bauffeiz anzusehen. Im Augenblick sind es zwei Faktoren, die hier in den nächsten Monaten entscheidend wirken dürften. Dies ist erstens die deutsche Nachfrage und zweitens die russische Exportfähigkeit. Taten der Vorläufer zur zeitweiligen Subventionierung des deutschen Roggenzollens hat in den internationalen Handelskreisen große Anregung und Unübersichtlichkeit zur Folge gehabt. Sehr beachtenswert ist auch, daß die internationale Warenbörse in Neu York, die die Weltmarktberichte für Roggen in 1926 im vorigen auf 17,40 Mill. neuen Acres in diesem Erntewirtschaftsjahr vermindern möchte, ist.

Auf den deutschen Produktionsmärkten waren in den letzten Tagen Preisabschwächungen zu verzeichnen:

Berlin:

März-Weizen	258-266-264-261
Mai-Weizen	270-281-280-279
März-Roggen	238-250-238-235
Mai-Roggen	262-263-262-259

Klagen über Ausmünderungen sind bis jetzt in größerem Umfang noch nicht bekannt geworden. Das Preisniveau blieb auch in Deutschland ebenso wie auf dem Weltmarkt fast ganz unverändert. Das Inlandangebot hat sich zwar um ein Geringses vermindert, bleibt aber noch immer außerordentlich knapp. Dabei ist die jetzige Zeit erlernungsgemäß für Anwerbungen besonders der großen Exporterzeugnisse intensiver zu kümmern. Die Kaufkraft der deutschen Märkte ist nicht besonders reich. Infolge des hohen wie vor sehr schleppenden Weltgeschäfts besteht nur ein sehr geringer laufender Bedarf, und trotz der vorliegenden Dispositionen beim Einkauf beginnen sich sogar schon Lager bei den Häusern zu bilden, die Absatz bestehen. Die Versorgungsfrage speziell des Berliner Marktes ist nicht ganz einfach, da in der Provinz (unter Einfuhrunterstützung der Bahnfahrt bis Berlin) häufig dieselben oder höhere Preise als hier bezahlt werden, jedoch es für die Berliner Märkte und ebenso für die in den Industriegebieten Westdeutschlands liegenden besonders schwierig ist, Rohmaterial zu erhalten. An den deutschen Märkten ist in den nächsten Wochen mit sehr großen Anfängen aus Uebersee zu rechnen, von denen ein großer Teil zum Markt nicht untergebracht sein dürfte. Am Berliner Getreidemarkt ist man infolge des geringen Inlandsangebots der Roggenabfuhr von 700 000 auf 851 000 Quartar noch nicht erwidert. Inwieweit dies auf die Weltmarkt noch nicht erledigt ist, wird sich auch in den letzten Wochen die deutsche Getreidehandels-G. u. M. S. größere Mengen an Roggen auf Zeit verkauft.

Wichtige Kristalle Reintorn, prompte Ware 18 7/8 lb, dito per März-April 18 5/8 lb. Deutscher Kristallzucker, prompte Ware und Lieferung per März 18 7/8 lb. — Raffee: Raffeeerbsen und Vorkonfekt (Kleppend, da das Inland mehr zurückhaltend ist und die Nachfrage sehr gering, ebenso liegen keine Konfakturen aus dem Norden vor. In gewöhnlichem Raffee wurden nur kleine Umfänge getätigt. Keine Qualitätsänderungen ebenfalls etwas gefragt. Die Preise sind gegen gestern alle unverändert. — Schmalz: London stetig. Amerik. Steamturbid 21 Doll. Transp. Burford in Liverpool, ein. Standardmarken 31,75 bis 32 Dollar. Hamburger Schmalz in Deutschland, Marke Kreuz 37,50 Dollar. — Kaffee: Tendenz fest. Die Preise stellen sich durchweg etwas höher. Accra loco 71-73 lb, Febr.-März 78 lb, März-April 74 lb, April-Mai 75 lb, Wert bei kleinem Angebot Plantagen Kamerun, Schwimmd, 75 lb gebandelt. Superior Comm.-Arabis März-Mai von ameriker Hand 90 lb cfr. angeboten.

Hamburger Futuresnotierungen vom 24. Febr. Februar 18,90 B., 18,55 G.; März 18,40 B., 18,35 G.; April 18,45 B., 18,40 G.; Mai 18,50 B., 18,50 G.; Juni 18,55 B., 18,50 G.; Juli 18,65 B., 18,55 G.; August 18,65 B., 18,55 G.; Sept. 18,40 B., 18,30 G.



# WINTERSPORT UND WANDERN

Freitag, 25. Februar 1927.

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Nr. 12

## Auf gleitenden Brettern.

Von Sportrat Fritz Strauß.

Alljährlich, wenn der Winter seinen Einzug bei uns hält, wandern viele Tausende hinaus in die Berge, die Freunde des Schneelaufs zu genießen. Fridolf Hansen nannte den Skisport den „König des Sports“. Seit Einführung hat der Skisport einen ungeheuren Aufschwung genommen und jährlich strömen ihm Tausende neuer Anhänger zu.

Was ist es denn, das uns den Skilauf so herrlich macht? Wie kommt es, daß der Skilauf einen solch starken Zauber auf uns ausübt. Nun wer je einmal auf Skiern gestanden hat und all die winterlichen Freuden im Gebirge auskosten konnte, der wird schon eine Antwort zu finden wissen. Und die anderen? Ihnen seien einige Sätze zitiert, die Dr. h. c. Carl Diem in seinem Buche „Sport“ dem Skilauf widmet: „Vielleicht ist es der wunderbare Gegensatz der Natur, der unser Herz aufschleicht. Ueber alle Schrecken und Härten hat der Schnee seine weichen ausgleichenden Massen gebreitet. Alle Konturen sind geglättet, alle Zäden verhüllt, es sei denn, daß der Wind eine naseweisse Felsrippe freigelegt hat. Vielleicht erfreut uns der Gegensatz zwischen Winterland und Sommerjenseits, der uns Skiläufern auf der Höhe begegnet. Vielleicht aber auch ist es die Belohnung für den Aufstieg durch die mühselige Abfahrt. Vielleicht schließlich beglückt uns die Beherrschung des Körpers in der Bewegung, die Bemächtigung der Hindernisse und der Gefahr und die Federkraft aller Glieder. Welch erfrischender Wechsel beim Wandern auf langen Brettern. Leicht als zu Fuß beim Kraxeln schiebt man den durch die Schneedecke beschnittenen Fuß auf den pulvrigen Schnee nach vorwärts, aufwärts, der andere Fuß folgt nach und gleitet voraus, die Stöße fügen und so geht es fast mühelos in Schlangenlinien bergan. Auf der Höhe angekommen, schließt man, die Beine fest nebeneinander schwingend und laufend zu Tal. Wahrheitsgemäß sind es alle diese Erscheinungen — genug, wir Skiläufer wissen es und keiner kann es uns ausreden: der Schneelauf ist der König des Sports.“

Wir alle aber, die wir danach trachten, im Sinne unseres Sportes zu leben, wir wollen auch versuchen, ihn von allen unechten Eindringlingen freizubehalten. Erst dann werden wir die richtige Freude haben, wenn auch unsere Seele das frei und ungezwungen aufnehmen kann, was das Auge in unvergleichlicher Schönheit erschaut.

Und wenn du dann auf deinen Brettern hinauswanderst in die Berge, weit hinter dir die Großstadt mit ihrem hastenden und unruhigen Leben, wenn du dann all die Sorgen und Mühen vergessen kannst, wenn du den Alltag in holder Winterpracht erhascht, dann wirst du auch ganz Mensch hier oben sein. Das Auge gleitet wohntrunken über die schneebedeckten Berge und Abhänge, sieht die weiß überzogenen Tannen, die unter ihrer schweren Schneelast fast zusammenbrechen drohen. Der feine, weiche Pulverschnee knirscht leise unter den leicht dahingleitenden Brettern, die Brust atmet voll Wohlbehagen die reine Luft in tiefen Zügen. Ueber dir der lachende blaue Himmel, die Sonne, die sich im zerfließenden Schnee glitzernd spiegelt, so schreitest du dahin, hinauf auf die Höhen, die du von der Großstadt unten, fast unerreicht, im Abendsonnenchein siehst. Und oben breitet sich die unendliche Weite vor dir in schneeiger Reinheit aus. So fühlst du da und empfindest unvergleichlich die große weiche Einsamkeit. Kein Laut unterbricht diese Weisheit. Du fühlst dich traumverloren auf der Spitze des Berges, schaust deiner eben geseichneten Spur still nach,

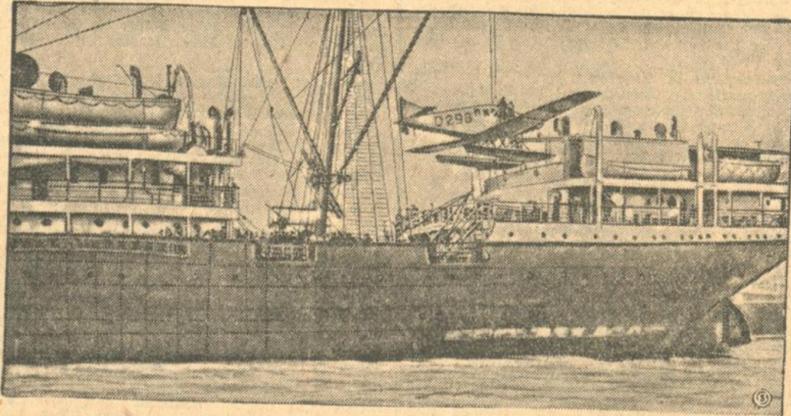
## Die Tanne.

Im Walde, zwischen hohen Buchenbäumen, Verbara sich eine junge Tanne. Achlos ging im Sommer ich vorüber. Doch da rauhe Jahreszeiten Mit frohen Fingern Sich die Beute nahmen, Sieht die Tanne, als gäb' es keinen Winter, Grüßt in ihrem grünen Schmuck Ueber's Land und lacht den Winter an. Sofie Strampfer.

## Stifest im Todmooser Hochtale.

Strahlender Sonnenschein vom klarblauen Winterhimmel herab auf das tiefverschneite Schwarzwaldböckle. — Ein prächtiger Winter-Sonntag im Hornung! Vor dem Rathausbau sammelt sich die Todmooser Jugend mit den Schneebrettern bewaffnet, um eins nach dem andern die großen Kennnummern auf die kleine Brust geheftet zu bekommen. Unter schneidigen Marchmärgen der Musik geht's hinter feurigen Rossen der Skiführer in langsamem Zug durch den Ort nach dem besagten Startplatz an der Hainselhalde, wo sich eine immer größer werdende Zuschauermenge einfindet. Sofort entwickelt sich ein reger Sportbetrieb. Die kleinsten — Mädchen und Buben — erklimmen bereits die Halde — ein vierjähriger Dreifährchen mit seinen kleinen Beinchen mutig hinterher. Nach etwas heftiger Abfahrt, die manden lüftigen Furchelbaum brachte, kamen die ersten stolz durchs Ziel, und schon machten sich die größeren auf die Streife, die schon weitaus weiter und schwieriger war. Dann kam die steile Abfahrt und schon fährt der kleine Sieger stramm und in guter Verfassung ins Ziel. Die

## Ozeandampfer mit Passagierflugzeugen.



Einen in vielfacher Beziehung hochinteressanten Versuch unternimmt neuerdings, in Gemeinschaft mit der Deutschen Luftlinie, der Norddeutsche Lloyd in Bremen, indem er dem in den Dienst seiner Mittelmeer- und Orientfahrten gestellten Passagierdampfer „Lübow“ ein Wasserflugzeug mitgibt, das an Bord des Dampfers auf dem Hinterdeck untergebracht worden ist. Es ist eine Junker-Maschine, Type F 13, die fünf Passagiere aufnehmen kann und die Aufgabe hat, in den Anlaufhäfen des Schiffes Rundflüge zu unternehmen, um somit den Passagieren der „Lübow“ Gelegenheit zu geben, vom Flugzeug aus sich in kürzester Zeit einen Ueberblick über die landschaftlich besonders bevorzugten Gebiete der besuchten Mittelmeerländer zu verschaffen. Es ist das erste Mal, daß Flugzeug und Seeschiff in dieser Form praktisch miteinander in Verbindung gebracht werden. Unser Bild zeigt den Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Lübow“ mit Passagierflugzeug an Bord.

genießt diesen Gottesdienst da oben, allein, allein mit dir und deiner Seele. Vermagst du die Gedanken und Empfindungen, die in deinem Innern wild draußen, zu schildern, zu bändigen? Möchtest du nicht immer solche Feiertage erleben? Stunden der Andacht? Du, der ach so kleine Mensch inmitten dieses unendlichen Kosmos?

Das ist die Feiertage, die uns kein anderer Sport so tief und reich an Gefühlen bringen kann, als gerade dieser, unser Skisport. Das ist die Stunde, auf die der Winterportler gewartet hat, all diese vielen langen Monate, deren sommerliche Schwüle ihm die erfrischende Einsamkeit umso begehrlischer machte. Das ist aber auch der Dank der Natur für die, die reinen Vergnügens den Weg zu diesen Höhen suchten und fanden. Denn hier: nicht allen sind diese Stunden der Freiheit und der Feierlichkeit, der Weisheit und des „Einsiedelns“ beschieden. Drum strebe danach, dich der Größe des Augenblickes würdig zu erweisen. Langes und sorgfältiges Vorbereiten gehört dazu, wenn du dich in diese Höhen begehst, die sonst dem Alltagsmenschen unerreicht sind. Für all deine Mühen aber wirst du reichlich belohnt, so reichlich, daß du mitnehmen kannst von den Gaben, die dir die winterlichen Berge reichen, in deine Ebene, damit du zehren kannst in der Zeit deines Fernreisens bis zu dem Augenblick, in dem du erwartungsvoll wieder ein Gast der weißen Berge bist.

## Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Frauenalb — Kiefernöhle — Bernbach — Moosbrunn — Mittelberg — Marxzell (3 Std.).

Mit der Abtalsbahn nach Frauenalb (Sonntagskarte 3. Kl. 1.80 Mk.), Karlsruhe ab früh 6.31 (Frauenalb an 7.42), 9.48 (10.56). Von Frauenalb (313 m) über die Kiefernöhle (Felsenhöhle) nach Bernbach (506 m). Dann

über Moosbrunn nach Mittelberg (509 m, Aussichtspunkt 588 m; schöner Fernblick; der Ort war früher Sitz einer von Rindenschwender gegründeten Glasfabrik). Von Mittelberg hinunter ins Schneebachtal und durch den Klosterwald zur Bahnhofsstation Marxzell (254 m). Rückfahrt nachm. 4.19 (Karlsruhe an 5.22), 7.17 (8.18).

## Allgemeine Mitteilungen.

**Wichtige Zugverbesserungen im Badenland.** Eine schmerzlich empfundene Fahrplanlücke wird dadurch beseitigt, daß der Nachtzug D 69 von Frankfurt, der Pfalz und von Straburg über Eitingen nach München ab 1. März wieder zur Durchführung gelangt. Auch die durch die Einschränkung des Winterfahrplanes weggefallenen Züge 91 auf der Strecke Karlsruhe — Mannheim sowie eine Abendverbindung von Frankfurt über Heidelberg nach Karlsruhe, etwa im Fahrplan des früheren Auges 100 werden wieder zur Durchführung kommen. Zwischen Eitingen und Karlsruhe sind die Züge 943 und 940 wieder im Fahrplan aufgenommen.

**Offenburg im Zeichen des Fremdenverkehrs.** Der Verkehrsverein Offenburg plant die Errichtung eines Pavillons auf dem Gelände vor dem Bahnhof. Nachdem dem Verkehrsverein die amtliche Erlaubnis zum Fahrartenverkauf der Deutschen Reichsbahn erteilt wurde, dürfte dieser Kiosk manche Erleichterungen bei der Abfertigung des Reisepublikums bringen. Der Bau, zu dem ein Kostenaufwand von 13.000 Mk. erforderlich ist, wird architektonisch eine vornehme Ausgestaltung erfahren.

**Sonderzüge nach Freiburg.** Am Sonntag, den 15. Mai, verkehrt von Nottwil aus ein für jedermann benutzbarer Sonderzug nach Freiburg, dem am Sonntag, 29. Mai, ein gleicher Zug von Tübingen aus folgen wird. Beide Züge

treffen in den frühen Vormittagsstunden in Freiburg ein, das sie am späten Nachmittag wieder verlassen.

**Ein neues Rheinbad in Dreifach.** Mitte Juni ds. Js. wird in Dreifach ein großes Rheinbad eröffnet, das mit einem Kostenaufwand von 50.000 Mark erbaut und neuzeitig eingerichtet wird. Hier sollen auch im nächsten Sommer Wasserportspiele stattfinden. Die bekannten Dreifacher Feiertage gelangen in der Zeit vom Juni bis September an Sonn- und Feiertagen in diesem Jahre zur Ausführung. Gewählt wurde Schillers „Wilhelm Tell“.

**Bad Dürheim.** Mit einem großen Kostenaufwand wurde in sonniger Lage des Solbades in den letzten 2 Jahren ein neuer Kurpark angelegt. Den Bemühungen des Leiters der Kurverwaltung, Bürgermeister Schilling, ist es nun gelungen, auch die Mittel für den Neubau eines Gesellschaftshauses sicherzustellen. Es soll im neuen Kurpark errichtet werden und neben Gesellschafts- und Restaurationsräumen auch einen Festsaal mit Theaterbühne für etwa 1500 Personen erhalten.

**Schweffelbad Mingsolheim.** Das Schweffelbad Mingsolheim bei Bruchsal, dessen hervorragende Heilwirkungen immer mehr anerkannt werden, erfreut sich eines zunehmenden Besuchs. Im abgelaufenen Jahre betrug die Zahl der Verpflegungstage 7066; im ganzen wurden 16.762 Bäder verabreicht, 4000 mehr als im Vorjahre. Das Bad wird von Franziskanerinnen geleitet.

**Die Winter Feiertage wieder eröffnet.** In der Winter Feiertage hatten sich lange Jahre hindurch die Franzosen und anschließend die Engländer hässlich eingerichtet. Endlich hat jetzt die Verkehrsstunde geschlossen: die Halle ist geräumt worden. Sie hat nach vorheriger, sorgfältiger Renovierung ihre Pforten dem allgemeinen Verkehr wieder geöffnet.

**Ein neuer Seebäderdampfer des Norddeutschen Lloyd.** Zur Stunde befindet sich ein neuer, großer Dampfer des Norddeutschen Lloyd in Bau. Das Schiff, ein Turbinendampfer mit Doffenröhre, fast 2000 Bruttoregistertonnen, hat eine Länge von 90,5 und eine Breite von 13 Metern aufzuweisen; seine Geschwindigkeit wird sich auf 18 Seemeilen in der Stunde belaufen. Es ist in Aussicht genommen, das komfortable Schiff zu Beginn der diesjährigen Saison auf der Strecke Bremerhaven — Helgoland — Nordsee zu verkehren zu lassen.

## COLOSSEUM KARLSRUHE

Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr  
Erstklassige  
Künstler-Vorstellungen  
bei mäßigen Preisen  
Waldstraße 16, Telefon 5590  
Dir. Eugen Kistner

## Café-Cabarett MOZART

die führende  
Familien-Konkordanzbühne  
Tel. 8.30 Uhr Vorstellung  
Kein Eintritt, kein Weinzwang  
Tanz-Gelegenheit  
Kaiser-, Ecke Kronenstr. Tel. 664  
Dir. Eugen Kistner

Ehrenvorsitzenden des Skiclubs Todmoos werden Begeisterung und echte Skizustimmung.

Beim Tanz zeigen die Schneeschuhportier, daß sie nicht nur am flinken Fuß den Ski, sondern auch im starken Arm die Maid beherrschen.

J. L.

## Literatur.

**Pfälzische Verkehrszeitung.** (Pfälzer Anzeiger) Nr. 16, 2. Februarheft 1927 (Rheinpfalz-Verlag Speyer). Ein reiches, vorbildlich ausgestattetes Heft liegt wiederum vor. In seinen Hauptbeiträgen auf die Geschichte unserer Heimat abgestimmt; der vorzügliche Bilderteil erläutert den interessanten Textteil, der von Freud und Leid der pfälzischen Bergangelegenheit ausführlich berichtet. Im Hinblick auf die kommende Jahreszeit des Verkehrs verdienen auch die zahlreichen beachtlichen Anregungen und Mitteilungen aus dem Verkehrsleben besondere Beachtung.

**Neue Skizzen vom Schwarzwalde.** Eine Neuererscheinung, die von allen Freunden des Winterports lebhaft begrüßt werden wird, stellt eine Ausgabe von 3 großen Karten dar, in denen die Höhenkurven und Schneegänge, die Gefällrichtungen, Schneewäucher und Sprungschlangen ansehnlich einzeichnet sind. Ihr Bearbeiter ist der bekannte Teilhaber Paasche der kartographischen Anstalt Paasche und Luz in Stuttgart, der schon vor einigen Jahren eine Serie von übersichtlichen Verkehrsstarren über das südwestdeutsche Reisegebiet veröffentlicht hat. Die neuen Skizzen sind im Maßstab 1:65.000 hergestellt. Das Kartenmaterial kann durch den Badischen Verkehrsverband bezogen werden.

Jetzt kommen die Todmooser. Sie wollen sich auch nicht bequemen lassen von ihren Freunden aus dem Nachbar-Schwarzwaldböckle. Die Zuschauer sind begeistert von ihren schönen Sprüngen. Trotz der schlechten Schneeverhältnisse wurden ganz beachtenswerte Sprungleistungen erzielt. Noch ein herrlicher Doppelsprung, dann blüht es das „Ganze halt“ und zur Abfahrt nach dem bereits im Scheine der untergehenden Abendsonne idyllisch daliegenden Kurort.

An der Rathausstreppe nehmen die jungen Sieger und Siegerinnen ihre wohlverdienten schönen Preise und jedes noch die obligatorischen Würste und Wecken in Empfang.

Strahlend, auf beiden Seiten tauend, steht einer da, ein paar nagelneue schöne Brettle (erster Preis im Sprunglauf) im Arm und bekleidet mit einer guttischen neuen Windjacke (zweiter Preis im Wettlauf) und freut sich förmlich der Bewunderung und des Lobes, das ihm verdient gesollt wird. Glückliche frohe Kinderangen über all bei den Kleinen, Freuden und Befriedigung über das Erlebte bei den Großen, so klingt dieser Skifest-Sonntag aus. Die Abendmahlzeiten herauf — die Sterne klimmern — eine kalte klare Winternacht bricht an.

Die feistfrohen Mädchen haben sich zerfreut, um die Sportluft mit dem Gesellschaftsfeind zu vertauschen zum „künftigen Skifest“ im prächtig geschmückten Sonnenaal. Hier, überall wohin das Auge blickt, an Wänden, Decke und Fenstern ist der Schneeschuhportier verknüpfelt. Viehliche Schwarzwaldböckle in schmunzigen Trachten schmücken die Festteilnehmer mit Edelweiss. Schneidige Musikflänge der verstärkten Kurmusik eröffnen den Festabend. Begrüßungsansprache, Preisverteilung an die Hinderniskämpfer und Springer, Erhebung der Gänge aus Todmoos, Toast, Stillehrufe und vor allem die Ernennung des schon 18 Jahre die Geschichte des Skiclubs leitenden Forstmeisters Sun zum